

Konzept der KJV Kindertageseinrichtung Blauer Planet

Haßlinghauserstr.140, 58285 Gevelsberg

Evangelische Stiftung Volmarstein

Erstellt am:	Geprüft am: 02.03.2026	Freigegeben am: 03.03.2026	KJV-Kita P 31 K Nr.61949	Seite
von: Pohlmann, Nina	von: Krainske, Thomas	von: Schleiden, Anja	Revision: 002/03.2026	1 von 109

Inhaltsverzeichnis

1 ZIEL DES ANGEBOTES	7
1.1 Gemeinsame Ziele der Konzeption:	8
2 ZIELGRUPPE	8
3 RAHMENBEDINGUNGEN	9
3.1 Träger der Einrichtung	9
3.1.1 Die Evangelische Stiftung Volmarstein	9
3.1.2 Leitbild des Trägers.....	9
3.1.3 Unser Pädagogisches Leitbild	11
3.1.4 Organigramm des Trägers	12
4 UMSETZUNG DES LEISTUNGSANGEBOTES	12
4.1 Geschichte und Lage	12
4.2 Personelle Ausstattung	13
4.3 Räumliche und sächliche Ausstattung des Leistungsangebotes	13
4.3.1 Allgemeines	13
4.3.2 Gemeinschaftsräume	15
4.3.2.1 Eingangsbereich	15
4.3.2.2 Garderoben	15
4.3.3 Krippenbereich	16
4.3.3.1 Gruppenräume der Gruppenform II Sonnen – und Sternschnuppen	16
4.3.3.1.1 Bindung in der Krippe.....	16
4.3.3.1.2 Waschraum – und Wickelraum	17
4.3.4 Gruppenform I – Saturn Gruppe	18
4.3.5 Gruppenräume GF III Mond und Kometen Gruppe	19
4.3.5.1 Waschraum für die Ü3 Kinder.....	19
4.3.6 Therapie/ Schlafräum.....	19
4.3.7 Mehrzweckraum	20
4.3.8 Flur	20
4.3.9 Räume für Personal	20
4.3.10 Hauswirtschaftliche Ausstattung	21
4.3.11 Der Außenspielbereich.....	21
4.4 Sozialraum	22
4.5 Besondere Merkmale des Leistungsangebotes	23
4.5.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	23
4.5.2 Begriffsbestimmung	23
4.5.3 Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder	24
4.5.4 Finanzierung	25
4.5.5 Buch und Aktenführung.....	25
4.5.5.1.1 § 89 SGB VIII – Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen	25
4.5.5.1.2 § 92 SGB VIII – Betriebserlaubnis	25
4.5.5.1.3 SGB VIII § 45 Abs. 3 Nr. 1	25
4.5.5.1.4 Verwaltungsanweisungen und Landesrecht	26
4.5.5.2 Aktenführung in unserer Kindertageseinrichtung.....	26
4.5.6 Öffnungszeiten / Schließzeiten	27
4.5.6.1 Umsetzung der erweiterten Öffnungszeiten	28
5 ORGANISATION DES LEISTUNGSANGEBOTE	29
5.1 Tagesablauf.....	29

5.2 Mahlzeiten	31
5.2.1 Frühstück.....	31
5.2.2 Mittagessen	32
5.2.2.1 Ablauf der Mittagessenszeit / Rituale.....	32
5.2.3 Nachmittagsnacks	33
5.2.4 Süßigkeiten	33
5.2.4.1 Süßes sind keine Trostpflaster	33
5.2.4.2 Süßes zum Frühstück	33
5.2.4.3 Nachtsch	34
5.2.4.4 Feste und Feiern	34
5.2.4.5 Geburtstagsfeiern.....	34
5.3 Gruppenstrukturen	34
5.3.1 Gruppenform I	34
5.3.2 Gruppenform II	35
5.3.3 Gruppenform III	35
5.4 Aufnahmeverfahren	36
5.4.1 Aufnahmekriterien	36
5.5 Aufnahmeverfahren für Kinder mit Beeinträchtigung	36
5.6 Elternbeiträge	37
5.7 Datenschutz	38
5.8 Krankheiten	38
6 INHALTE UND METHODEN	38
6.1 Grundsätze und Zielsetzungen lebensnahes Lernen	38
6.2 Teiloffenes Konzept	39
6.3 Erziehungsziele	40
6.3.1 Grundbedürfnisse des Kindes.....	41
6.4 § 17 KiBiz – Pädagogische Konzeption	41
6.5 Die eigene Haltung	42
6.6 Das Kind	43
6.7 Bedeutung des Spiels	43
6.9 Schwerpunkt unserer Kindertageseinrichtung	44
6.10 § 8 Gemeinsame Förderung aller Kinder	45
6.10.1 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund	46
6.10.2 Inklusion braucht ein starkes Team	46
6.11 Das Recht des Kindes	47
6.12 Das Wohl des Kindes	48
6.13 Partizipation	48
6.14 Bewegungserziehung	50
6.15 Sprachförderung – Alltagsintegriert	51
6.16 Gender	52

6.17 Sexualpädagogik	52
6.17.1 Sexualpädagogik und Schutzkonzept.....	52
6.17.2 Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in unsere pädagogische Arbeit	53
6.18 Kernprozess Entwicklungsbegleitung	53
6.18.1 Eingewöhnung	53
6.18.2 Pädagogische Zielsetzungen.....	54
6.18.3 Partizipatorische Eingewöhnung.....	56
6.18.3.1 Wirkungen der Partizipation in der Eingewöhnung.....	56
6.18.4 Eingewöhnung in 7 Phasen	56
6.18.4.1 Informieren (Februar- Juni)	56
6.18.4.2 Ankommen (ab Juli)	58
6.18.4.3 Kontaktaufnahme	59
6.18.4.4 Beziehungen aufbauen	59
6.18.4.5 Kita als Wohlfühlort	60
6.18.4.6 Bereit für den Abschied.....	61
6.18.4.7 Die Kindertageseinrichtung wird zum Alltag	62
6.18.4.8 Eingewöhnung interne Kinder (Gruppenwechsel)	63
6.19 Beobachtung und Dokumentation	63
6.19.1 „Be (ob) Achtung “	63
6.19.1.1 Ziele der Beobachtung.....	64
6.19.1.2 Dokumentationsformen	64
6.19.1.2.1 Aufnahmebogen.....	64
6.19.1.2.2 Portfolios	64
6.19.1.2.3 Kompetenzbogen	65
6.19.1.2.4 Entwicklungsberichte	65
6.19.1.2.5 Entwicklungsschnecke	65
6.19.1.2.6 BaSiK	65
6.19.1.2.7 Sprachdokumentation	66
6.19.1.2.8 Fotodokumentationen	66
6.20 Übergänge/Transition	66
6.20.1 Transitionen in unserer Kindertageseinrichtung	67
6.20.3 Krippen Gruppen – heranwachsende Gruppen	67
6.20.4 Kindertageseinrichtung - Kindertageseinrichtung	68
6.20.5 Übergang (Förder)-Schule	69
6.20.6 Übergang von der Tagespflege in die Kindertageseinrichtung.....	70
6.20.7 Mikrotransitionen.....	71
6.20.7.1 Mikrotransitionen in unserer Kindertageseinrichtung / Krippe	71
6.20.7.2 Mikrotransitionen in unserer Kindertageseinrichtung/ GF I (2 bis 6 Jahre)	73
6.20.7.3 Transitionen der Schulstarter	75
6.21 Projekte	76
6.22 Die lernanregende Umgebung	77
6.23 Bildung gestalten Bildungsbereiche	77
6.23.1 Kernprozess Betreuung und Bildung	77
6.23.2 Basiskompetenzen in der Bildung.....	78
6.24 Bewegung	80
6.25 Körper, Gesundheit und Ernährung	81
6.26 Beziehungsvolle Pflege	81
6.27 Sprache und Kommunikation	83
6.28 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	83
6.29 Musisch-ästhetische Bildung	84
6.30 Religion und Ethik	84

6.31 Mathematische Bildung	85
6.32 Ökologische Bildung.....	87
6.33 Medien	87
6.34 Kernprozess Eltern.....	88
6.34.1 Erziehungspartnerschaft	88
6.34.1.1 § 9 KiBiz Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	89
6.34.1.2 Elternsprechtage	89
6.34.1.3 Elterngespräch	89
6.34.1.4 Tür – und Angelgespräche.....	90
6.34.1.5 Konfliktgespräche.....	90
6.34.1.6 Das Recht auf Elterninformationen	90
6.34.2 Elternbeirat	91
6.34.2.1 § 10 KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung	91
6.34.2.2 Rat der Tageseinrichtung.....	92
6.34.3 Jugendamtselternbeirat (JEAB)	92
6.34.3.1 Aufgaben des Jugendamtselternbeirates (JAEB).....	92
 7 ORGANISATION DES LEISTUNGSANGEBOTES / TRÄGER DER KINDER – UND JUGENDHILFE	 93
7.1 Organisationsstrukturen.....	93
7.1.1 Strukturqualität	93
7.1.2 Prozessqualität.....	93
7.1.3 Ergebnisqualität	93
7.1.4 Qualitätssicherung	93
7.1.4.1 Qualitätsmanagement.....	94
7.2 Organisationsstrukturen unserer Kindertageseinrichtung.....	94
7.2.1 Die Rolle der Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung	94
7.2.2 Team	95
7.2.2.1 Teamarbeit	96
7.2.2.2 Aufgabenfelder	96
7.2.3 Unsere Einrichtungsleitung	98
7.2.4 Stellvertretende Leitung	99
7.2.5 Praktikant*innen / Auszubildende	99
7.2.6 Fachberatung und Teamentwicklung.....	100
7.2.7 Fort - und Weiterbildung.....	100
7.2.8 Besprechungsstrukturen.....	100
7.2.9 Personalgespräche	101
7.2.10 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	102
7.3 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	102
7.3.1 Einbeziehung in das Gemeinwesen.....	103
7.3.2 Leitungsrunden mit dem örtlichen Jugendamt	103
7.3.3 Arbeitskreis Inklusion/Jour Fix	104
7.3.4 Arbeitskreis Sprachförderkraft	104
7.3.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	104
7.4 Beschwerdemanagement	105
7.4.1 Beschwerdeverfahren Kinder.....	105
7.4.2 Haltung unserer Mitarbeitenden.....	105
7.4.3 Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigte	106
7.4.3.1 Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen	106
7.4.3.2 Folgende Gremien bieten sich zusätzlich an	106
 8 PERSPEKTIVEN	 107
 9 WEITERE ARBEITSFELDER	 108

10 ANHANG.....	108
11 LITERATUR	108
11.1 Quellenangaben.....	108
12 KONTAKT UND IMPRESSUM:	109

Dieses Konzept wird regelmäßig auf seine Aktualität geprüft und bei aktuellen Veränderungen bedarfsgerecht angepasst

Vorwort

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH.

Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als, einmalig und wertvoll. Mit unserer Arbeit achten wir die Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst.

Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Empathie sowie Respekt zu begegnen und es in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten zu unterstützen.

Wir sehen uns als Begleiter*innen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine positive Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Emotionen

des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann.

Dabei legen wir großen Wert auf ein christlich-soziales, tolerantes und demokratisches Miteinander.

1 Ziel des Angebotes

Unsere Kindertageseinrichtung eröffnete im Oktober 2018. Seither sehen wir unsere Kindertageseinrichtung als Ort der Begegnungen für Kinder und Familien.

Hier findet ein lebendiges und bewegendes Leben mit Kindern, Eltern und den Menschen des angrenzenden Sozialraums statt.

Jeder Tag in unserer Kindertageseinrichtung gestaltet sich vielfältig und fordert einen flexiblen Rahmen, angepasst an die Bedürfnisse der Kinder, unter Berücksichtigung der Elternwünsche.

Gesetzliche Anforderungen, Wartelisten, veränderte Betreuungszeiten und die Betreuung

von Kindern unter drei Jahren geben an uns als Team den klaren Auftrag zu reagieren und zu agieren, um anpassungsfähig zu bleiben und uns im Sozialraum zu etablieren.

Die Neueröffnung unserer Kindertageseinrichtung, in einer im Sozialraum noch nicht etablierten Trägerschaft mit einem neuen Team bat uns den Anlass, unter Berücksichtigung der Ressourcen, Interessen und auch dem vielen Herzblut der Mitarbeitenden in der pädagogischen Arbeit das Konzept zu erarbeiten und stetig weiter zu evaluieren.

Unsere Gedanken leiten uns zu einem neuen Einklang zwischen unseren Ideen und der Arbeit mit dem Kind und den Familien.

Viele neue Herausforderungen ergaben sich in den letzten Monaten für die Mitarbeitenden und den Träger; viele neue Menschen machten sich auf einen gemeinsamen Weg.

Unsere Kindertageseinrichtung ist heute ein lebendiger Ort der Begegnung für Kinder, Familien und die Menschen im angrenzenden Sozialraum. Seit der Eröffnung im Oktober 2018 hat sich vieles entwickelt – aus einem neu gegründeten Team ist eine starke Gemeinschaft gewachsen, die mit Engagement, Fachkompetenz und Herz den Alltag der Kinder gestaltet.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Vielfalt, Bewegung und Offenheit. Jeder Tag bringt neue Impulse und erfordert ein hohes Maß an Flexibilität. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und beziehen die Wünsche und Lebenslagen der Familien aktiv mit ein. Gleichzeitig stellen gesetzliche Vorgaben, wechselnde Betreuungszeiten, Wartelisten sowie die Betreuung von Kindern unter drei Jahren kontinuierliche Anforderungen an unser Team.

Ein bedeutender Aspekt unserer Entwicklung waren und sind personelle Veränderungen. Personalwechsel fordern uns immer wieder heraus, gewohnte Strukturen zu überdenken, neue Perspektiven einzubinden und als Team zusammenzuwachsen. Diese Prozesse begleiten wir aktiv – mit dem Ziel, Stabilität, Verlässlichkeit und eine hohe pädagogische Qualität für die Kinder und Familien sicherzustellen.

Im Zentrum unserer Arbeit steht unsere inklusive Haltung. Sie bildet das Herzstück unseres Leitbildes und prägt unser tägliches Miteinander. Vielfalt begreifen wir als Chance, und wir gestalten unsere Kindertageseinrichtung als offenen, wertschätzenden Raum, in dem jedes Kind – unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder individuellen Lebenswegen – willkommen ist und individuell gefördert wird. Auch im Team leben wir diese Haltung: durch gegenseitige Unterstützung, respektvollen Umgang und die Bereitschaft, voneinander zu lernen.

Inzwischen sind wir fest im Sozialraum verankert. Unsere Arbeit zeichnet sich durch gelebte Inklusion, kontinuierliche Weiterentwicklung und gemeinsames Wachsen aus. Neue Herausforderungen – ob durch gesellschaftliche Veränderungen, strukturelle Anforderungen oder personelle Umbrüche – begreifen wir als Chancen, unsere Kindertageseinrichtung lebendig, zukunftsfähig und offen für alle Beteiligten zu gestalten.

1.1 Gemeinsame Ziele der Konzeption:

- Eine aktuelle verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeitenden und neuen Kolleg*innen
- Orientierungshilfen - Entscheidungshilfen für Familien und Interessierte, um die Wahl der Kindertageseinrichtung für ihr Kind zu erleichtern
- Eine positive Publizität in der Kommune, im Kreis und in der Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz der pädagogischen Arbeit herzustellen
- Evaluation und Nachhaltigkeit durch stetige Optimierung mit einer kontinuierlichen Verbesserung

Nur wer sein
Ziel
kennt,
findet den Weg.
Laozi

2 Zielgruppe

In unserer Kindertageseinrichtung werden seit dem 01. Oktober 2019, 86 Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zur Einschulung betreut; außerdem stehen integrative Betreuungsplätze zur Verfügung.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Träger der Einrichtung

Unser Träger ist die Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH (KJV), Mitglied der Diakonie RWL und Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Die Kindertageseinrichtungen der KJV sind Teil des profilierten und innovativen Diakonieunternehmens der Evangelischen Stiftung Volmarstein – die Tochtergesellschaft ist die gGmbH Kinder und Jugendhilfe Volmarstein.

Entsprechend unserem christlichen Menschenbild ist es unsere Aufgabe, jedem Kind einen Lebensraum zu schaffen, in dem es sich frei und geborgen fühlt, sich individuell entfalten und soziale Kompetenzen erwerben kann.

Daraus ergibt sich die Verpflichtung, jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu würdigen, und seine Individualität zu respektieren, ganzheitlich und orientiert an christlichen Werten.

Unsere Arbeit stellt die unter den gesetzten Rahmenbedingungen bestmöglichen pädagogischen Grundsätze sicher.

Die pädagogische Konzeption steht in enger Beziehung zum Unternehmensleitbild der Evangelischen Stiftung Volmarstein sowie ihrer Unternehmenskonzeption. Rahmenbedingungen ändern sich, die pädagogischen Inhalte werden regelmäßig reflektiert und die Konzeption ist offen für Veränderungen.

3.1.1 Die Evangelische Stiftung Volmarstein

Einführung

Wer wir sind:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist eine rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts und bildet mit ihren unterschiedlichen Unternehmensteilen ein Gesamtunternehmen.

Was wir tun:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihren unterschiedlichen Tochterunternehmen bietet umfassende Dienste und Hilfen für Menschen.

Unser Angebot umfasst insbesondere medizinische und pflegerische Behandlung, Therapie und Beratung, schulische, berufliche und medizinische Rehabilitation, technologische Forschung im Bereich der Behindertenhilfe sowie Dienstleistungen im Gesundheitswesen und unterschiedliche Wohnangebote.

Was wir erreichen wollen:

Die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihren unterschiedlichen Tochterunternehmen ist ein kompetentes diakonisches Dienstleistungsunternehmen und auch in Zukunft eines der größten Zentren für ganzheitliche Rehabilitation im Ruhrgebiet.

3.1.2 Leitbild des Trägers

Wofür wir stehen - unsere Leitsätze

1. Würde:

Wir setzen uns für die Würde des Menschen ein.

Wir verstehen den Menschen als Geschöpf Gottes und sehen im Menschen das Ebenbild Gottes. Darin sind Lebensrecht und Würde unverlierbar begründet. Weil diese Würde immer wieder bedroht ist, muss sie geschützt und gestaltet werden. Die Achtung der Lebenswürde verpflichtet uns, die Lebensqualität und die Freiheit jedes einzelnen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft ist uns ein grundlegendes Anliegen. Wir setzen uns für die Verteilungsgerechtigkeit in der Gesellschaft ein.

2. Innovativ:

Wir handeln innovativ nach unserem kirchlich- diakonischen Auftrag. Der diakonische Auftrag ist der Auftrag Jesu Christi zum Dienst am Menschen. Wir verstehen uns als lernende Dienstgemeinschaft und entwickeln uns in ständigen Denk- und Handlungsprozessen gemeinsam weiter. Bei unseren Maßnahmen und Projekten achten wir auf die sinnvolle Nutzung von Ressourcen im Sinne einer umweltschonenden Nachhaltigkeit.

3. Aktiv:

Wir sind aktiver Teil des Gemeinwesens. Wir nehmen unseren Auftrag gesellschaftspolitisch wahr. Als Wertegemeinschaft bringen wir uns mit unseren Diensten und Einrichtungen in das Leben der Gesellschaft ein. Eine offensive Öffentlichkeitsarbeit schafft Transparenz und wirbt um Verständnis und Unterstützung für unsere Arbeit.

4. Individuell:

Wir bieten individuelle Förderung und Beratung. Jede konkrete persönlich-soziale, medizinische, schulische oder berufliche Hilfe ist eingebettet in eine umfassende Lebenshilfe. Wir achten die Rechte eines Menschen auf Entfaltung seiner Persönlichkeit, fördern die Selbst- und Mitverantwortung und begleiten ihn unterstützend auf seinen Weg zur Selbstständigkeit. Menschen mit Behinderungen sind Experten in eigener Sache.

5. Professionell:

Wir arbeiten professionell und stehen für Qualität. Kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die verantwortungsbewusst handeln, sind für uns wesentlich. Wir investieren im Rahmen der Personalentwicklung in Professionalität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir überprüfen regelmäßig unsere Konzepte und entwickeln sie weiter. Wir legen Wert darauf, dass Arbeits- und Gesundheitsschutz dauerhaft im Unternehmen verankert sind. Ein gutes Betriebsklima ist uns wichtig. Transparenz, Mitbestimmung und Beteiligung sind bei uns selbstverständlich.

6. Grenzen:

Wir erkennen unsere Grenzen. Zu unserer Stärke gehört die Vernetzung mit vielen partnerschaftlich verbundenen Organisationen.

Wir suchen die Kooperation innerhalb der Vielfalt unserer Stiftung sowie mit anderen Trägern in regionalen Verbundsystemen wie auch mit Selbsthilfegruppen. Wo wir nicht helfen können, vermitteln wir an kompetente Partner weiter.

In Kraft gesetzt: 23.02.201

3.1.3 Unser Pädagogisches Leitbild

Für die Kindertageseinrichtungen unseres Trägers der Kinder und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH wurde im Jahr 2022 ein pädagogisches Leitbild entwickelt. Dieses hat, neben den Werten des Leitbildes der Evangelischen Stiftung, sein ganz besonderes Augenmerk auf die pädagogische Arbeit.

Dabei spiegelt es unsere pädagogische Haltung und unser Verständnis von Bildung und Betreuung wider – mit konsequentem Fokus auf die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsrechte der Kinder.

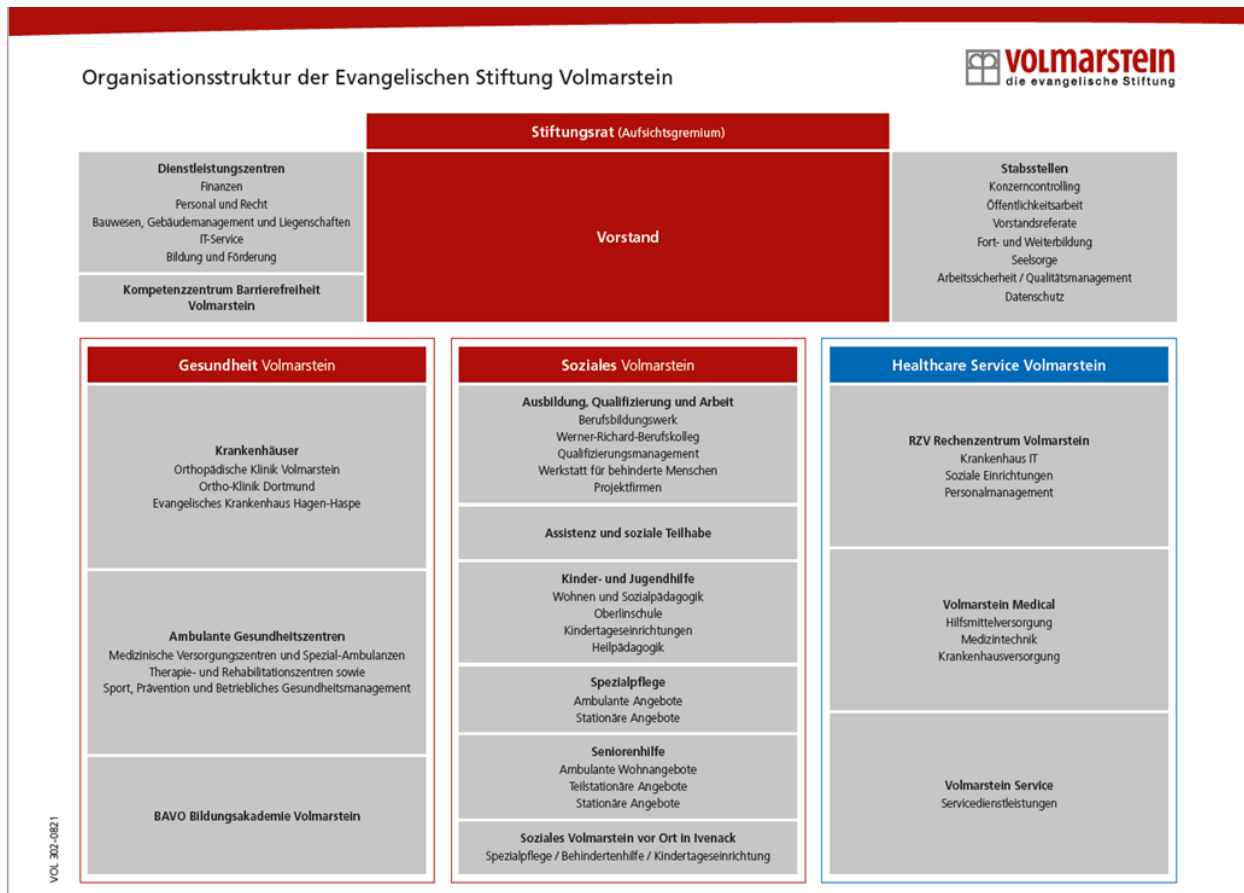
Es bietet den Mitarbeitenden, den Kindern und anderen Interessierten eine Orientierung der täglichen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Es umfasst die fünf Eckpunkte:

- Rechte der Kinder. Ihre Einhaltung, Umsetzung und Hilfe bei der Einforderung dieser.
- Partizipation
- Vielfaltsaspekt
- Kinderschutz
- Vorbild und Haltung
- Professionalität

Zudem haben wir uns Gedanken gemacht, unser pädagogisches Leitbild kindgerecht und verständlich für die Kinder und Jugendlichen zu visualisieren. Es ist ein mehrseitiges Kamishibai gezeichnet worden, was in den Kindertageseinrichtungen zum Einsatz kommt.

3.1.4 Organigramm des Trägers



4 Umsetzung des Leistungsangebotes

4.1 Geschichte und Lage

Gevelsberg ist eine mittelgroße Gemeinde mit ca. 32000 Einwohnern, sie liegt 23 km (Luftlinie) von Dortmund entfernt. Die Stadt Gevelsberg liegt auf einer Fläche von 26,34 km² (Quadratkilometer). Zuständiger Kreis ist Ennepe-Ruhr-Kreis. Regierungsbezirk: Reg.-Bez. Arnsberg.

Die meisten Besucher unserer Kindertageseinrichtung wohnen in nächster Nähe, aber auch Kinder aus dem gesamten übrigen Stadtgebiet werden bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung berücksichtigt.

Unsere Kindertageseinrichtung Blauer Planet liegt direkt an der Haßlinghauser Straße einer Hauptverkehrsstraße, welche die Innenstadt Gevelsberg und die Stadtgrenze Sprockhövel Haßlinghausen miteinander verbindet.

Die Haßlinghauser Straße in Gevelsberg ist der Firmensitz von 25 Unternehmen. Unter anderem war seit dem Jahre 1903 die Peddinghaus Corporation Gruppe in den Diensten der Stahlbau-, Platten- und Metallbearbeitungsbranche an der Haßlinghauser Straße ansässig. Hier ist der Gründungsstandort der Firma Peddinghaus.

Im Jahre 1999 übernahm Herbert Tiefert die Peddinghausfläche von 19.500 Quadratmetern und ließ einen Gewerbepark mit über 30 Firmen entstehen.

Im Jahre 2018 entschied sich Herber Tiefert, der heutige Investor unserer Kindertageseinrichtung, auf einer großen Fläche des Peddinghausgeländes eine Kindertageseinrichtung zu erbauen, welches heute unser Standort ist.

Die Kindertageseinrichtung Blauer Planet ist die erste Einrichtung in der Region, in der Trägerschaft der Kinder und Jugendhilfe Volmarstein und ist am 15. Oktober 2018 in einer Modul Kindertageseinrichtung Bauweise am Ochsenkamp in Gevelsberg an den Start gegangen.

Hier verbrachten anfangs 3 Gruppen und ab März 2019 dann 2 weitere Gruppen eine schöne und ganz besondere Zeit.

Besonders zu erwähnen ist hier die naturverbundene Lage und Nähe zum Stefansbachtal, sowie das direkt angrenzende Stefansbachtal-Stadion, welches wir gern und oft genutzt haben.

Im Oktober 2019 konnten wir dann, nach einer acht monatigen Bauphase, den großzügigen und barrierefreien Neubau an der Haßlinghauser Straße beziehen.

4.2 Personelle Ausstattung

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten derzeit 21 Personen. Eine Stelle ist als Hauswirtschaftskraft ausgewiesen, alle anderen Stellen sind mit dem Berufsbild sozialpädagogische Fachkraft, Kinderpfleger*in, staatlich anerkannte Erzieher*in besetzt. Zusätzlich haben wir eine Sprachförderkraft, zwei Inklusionskräfte und eine PlusKiTa Fachkraft im Haus. Da wir der inklusiven Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung einen besonderen Stellenwert geben, haben wir zwei Heilpädagog*innen, als Inklusionskräfte eingestellt. Verantwortlich ist die Einrichtungsleitung, wie die stellvertretende Einrichtungsleitung.

4.3 Räumliche und sächliche Ausstattung des Leistungsangebotes

4.3.1 Allgemeines

Unsere Kindertageseinrichtung wurde während einer achtmonatigen Bauphase in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten realisiert. Neben dem Investor, dessen Architekten und der Projektleitung waren auch Handwerksbetriebe, die Geschäftsführung der Kinder- und Jugendhilfe Volmarstein (KJV), sowie die damalige Einrichtungsleitung und das pädagogische Team maßgeblich am Entstehungsprozess beteiligt. Die Leitung und das Team haben den Bau fachlich begleitet und mit ihrer Expertise aktiv unterstützt.

Sie ist ausgerichtet auf 86 Kinder in unterschiedlichen Gruppenformen.

Hierzu wurde das Erdgeschoss für die Betreuung von Krippenkindern und Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren gebaut und erhielt in jedem Gruppenraum einen Wasorraum mit angepassten Objekthöhen. Die Krippen Gruppen haben jeweils ein Nebenraum mit Durchgang von einem in den anderen Krippenbereich, jeweils einen großzügigen Schlafrum und Zugänge in den Außenbereich. Alle Gruppenräume verfügen über Pantryküche mit ausziehbaren Erhöhungen für die Kinder.

Die Garderoben der unteren Gruppen befinden sich im Erdgeschoss unmittelbar auf den großzügig gebauten Gruppenfluren. Ebenso die Küche, ein Personal/ Gäste -WC mit barrierefreiem Zugang, eine Abstellkammer, ein Besprechungszimmer, ein Vorratsraum, ein Windfang als großzügiger Eingang, der als Foyer und Elterntreff genutzt wird. Außerdem ist das Büro der Einrichtungsleitung/ stellvertretenden Einrichtungsleitung im Eingangsbereich zu finden.

Im Obergeschoss findet die Betreuung der über 3-jährigen Kinder statt. Dort wurden zwei großzügige Gruppenräume mit jeweils einem Waschraum für die Kinder eingerichtet, ein Waschraum verfügt über einen barrierefreien und extra großen Toilettenbereich und ein Waschraum mit Duscmöglichkeiten für Kinder und Personal.

Beide Gruppenräume verfügen über einen Nebenraum, um weitere Rückzugsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Spielbereichen anzubieten.

Auch diese Gruppenräume verfügen über Pantry-Küchen mit ausziehbaren Erhöhungen für die Kinder.

In der Mond Gruppe befindet sich zusätzlich ein Schlaf / Therapieraum zur Förderung einzelner Kinder und Kleingruppenarbeit der unterschiedlichen Therapeuten in unserem Haus.

Weiterhin befinden sich auf der oberen Etage, der Personalraum mit angrenzender Dachterrasse, sowie Personal-WC, der Hauswirtschaftsraum, eine Abstellkammer und eine große Mehrzweckhalle mit angrenzendem Geräteraum.

Beide Gruppenräume und der Flur haben ebenfalls einen direkten Zugang über die Fluchttreppe in den Außenbereich.

Der Aufzug dient als Verbindung der unteren in die obere Etage, um Speisen zu transportieren und die Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Weiterhin befindet sich im Keller der Heizungs-/Technikraum.

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept mit situationsorientiertem Ansatz, d. h. unsere Kinder haben die Möglichkeit, in einer Zeit, in der für sie gerade keine Gruppenaktivitäten stattfinden, sich in verschiedenen anderen Gruppenräumen/ Teilbereichen aufzuhalten.

Unsere Kindertageseinrichtung gliedert sich in den Krippenbereich (Erdgeschoss) und in den Elementarbereich (Obergeschoss).

Das teiloffene Prinzip gilt jedoch nur für den Elementarbereich im Obergeschoss und die Saturn Gruppe im Erdgeschoss.

Die Krippengruppen im Erdgeschoss werden meist bis ca. 14:45 Uhr geschlossen gehalten und je nach Anwesenheit der Kinder und deren Alter finden Nachmittagsangebote mit den älteren Kindern gemeinsam statt. Die Kinder besuchen im pädagogischen Alltag mit den Fachkräften die anderen Gruppen, um auch dort die Fachkräfte und Räumlichkeiten frühzeitig kennen zu lernen.

Das Raumkonzept ist grundsätzlich so angelegt, dass es den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen aller Raumnutzer Rechnung trägt und möglichst optimale Voraussetzungen zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags bietet.

Somit werden unsere Räume nicht als statisch und einmal eingerichtete Größe verstanden. Der „optimale“ Raum entsteht in der ständigen Verknüpfung der aktuellen Entwicklungsthemen und Bedürfnisse der Kinder.

Die Räume unserer Kindertageseinrichtung sollen für unsere Kinder Orte sein, die die sinnliche Wahrnehmung anregen und in angenehmer Atmosphäre Bildungsumgebungen mit hohem Aufforderungscharakter bieten.

Die räumlich-materielle und soziale Umgebung soll Erfahrungsreichtum ermöglichen und das Kind als aktiven Lerner in seiner Selbstbildung unterstützen. Altersgerechte Materialien runden das Raumkonzept ab.

Unser Raumkonzept und das Außengelände sind so gestaltet, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter haben und den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Erfassen und Begreifen bieten. Gleichzeitig sind sie so reizneutral wie möglich

gestaltet, um ein Zuviel in der Wahrnehmung zu verhindern. Besonders, aber nicht ausschließlich, Kinder, die inklusiv betreut werden, benötigen eine ruhige Umgebung.

In den Räumen finden die Kinder viele Materialien zum Betrachten, Experimentieren, Anfassen, Vergleichen, Sortieren, Gestalten und Verarbeiten. Sie werden übersichtlich, für die Kinder frei zugänglich, in offenen Regalen präsentiert.

Es gibt einiges vorgefertigtes Spielzeug, aber auch Alltagsmaterialien zum Spielen (wie Naturmaterialien, Decken, Kissen, Tücher, Kartons), welche inhaltlich wenig festgelegt sind und zu einem kreativen und phantasievollen Spiel einladen. Das Material wird mengenmäßig soweit reduziert, dass auch sorgfältig damit umgegangen werden kann. Durch wechselndes Spielmaterial werden neue Spielimpulse gesetzt.

Darüber hinaus stehen viele Materialien für die Kreativität zur Verfügung (Farbe, Ton, Wolle, Papier...) sowie Material aus der Welt der Erwachsenen.

In allen Bereichen gelten der wichtige Grundsatz, Kreativität und Einfallsreichtum nicht einzuengen. Im Vordergrund steht, dass die Kinder mit Ausdauer und Phantasie ihre eigenen Ideen verwirklichen. Uns geht es nicht um Perfektion, ästhetisches Anspruchsdenken Erwachsener oder das Endprodukt einer Arbeit.

Gruppenräume bedeutet für die Kinder:

- Bezugserzieher*innen
- Basis- und Rückzugmöglichkeiten
- Ort, an dem sie persönliche Sachen vorfinden
- Ort der individuellen Gespräche
- Gruppentreffen
- Bildungsanreize
- Treffen für den Morgenkreis

4.3.2 Gemeinschaftsräume

4.3.2.1 Eingangsbereich

Unser Eingangsbereich („Windfang“) steht den Erziehungsberechtigten als Zugang in unsere Kindertageseinrichtung, aber auch als Ort der Informationen zur Verfügung. Hier befinden sich Aushänge des Elternbeirates, Speisepläne, Termine, Prospekt und Flyer, als auch das Stammpersonal auf unserem digitalen Bildschirm.

Im Besprechungsraum liegen zusätzlich Fachzeitschriften, Infomaterial und Flyer aus.

4.3.2.2 Garderoben

Unsere Garderoben bieten 90 Kindern Platz. Auf den Fluren der jeweiligen Gruppen befinden sich die Garderobenplätze für die Kinder. Sie sind unterschiedlich gestaltet und verfügen über eigentumsspezifische Symbole für jedes Kind, um einen Wiedererkennungswert zu sichern.

Zudem hat jede Gruppe ein Stiefelregale in den Garderoben.

4.3.3 Krippenbereich

4.3.3.1 Gruppenräume der Gruppenform II Sonnen – und Sternschnuppen

In den Gruppen -, Neben- und Schlafräumen findet der KiTa-Alltag statt. Hier wird gegessen, gespielt und geschlafen. Kinder zwischen 0,4 und drei Jahren brauchen Räume, die ihnen Geborgenheit und Freiheit bieten. Geborgen fühlen sie sich zum einen, weil sie mit den ihnen vertrauten Fachkraft in einem Raum sind, zum anderen, weil der Raum bekannt ist. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, auf Entdeckungsreise zu gehen. Unsere Kinder zwischen 0,4 Monaten und dem dritten Lebensjahr lernen in der Krippe sich zu drehen, sich aufzurichten, frei zu sitzen, zu krabbeln, zu laufen und zu essen.

Die Gruppenräume sind funktional eingerichtet. Im Eingangsbereich der Räume befindet sich direkt die Pantryküche mit Esstischen und einem Vinyl Fußboden, hier werden unter anderem die Mahlzeiten eingenommen. Im Anschluss erfolgt der Spiel- und Krabbelbereich mit einem Fußbodenbelag aus Kugelgarn.

Ebenfalls wird in diesem Raum gemalt, gespielt und gebastelt. Der Flur vor den Gruppen kann durch eine Glastür zum Hauptflur getrennt werden, so dass der Flur als separater Spielbereich genutzt werden kann.

Beide Gruppenräume verfügen über einen Schlafräum und Nebenräume mit einer Zwischentür als Verbindungstür zwischen den Krippenbereichen. Die Nebenräume sind als Funktionsbereiche gestaltet. In einem dieser Räume können die Kinder vielfältige Bewegungsangebote nutzen – etwa eine Rutsche, Bälle und Rutschfahrzeuge stehen ihnen dort zur Verfügung und laden zu aktivem Spiel ein. In dem anderen der Bereich steht die Sprachförderung mit vielen ruhigen Spielmaterialien zum Vorlesen, Dialog führen und Welt entdecken im Vordergrund.

Weiterhin gibt es im Krippenbereich Kinderküchen und Puppenecken für das Rollenspiel. Tische und altersgerechte Stühle sowie Regale mit zusätzlichen altersentsprechenden Spielmaterialien wie Büchern, Bausteinen etc. befinden sich in jedem Raum.

Krippenkinder haben andere Bedürfnisse. Sie benötigen nicht nur mehr Platz, sondern auch mehr Struktur im Alltag.

4.3.3.1.1 Bindung in der Krippe

„Bindung geht vor Bildung“, mit anderen Worten: Zuwendung, beziehungsvolle Pflege und Zeit. Sie sind Grundlage, damit sich Kinder positiv entwickeln können. Deswegen gestalten sich unsere Vormittage sehr unterschiedlich, da die Kinder eigenständig entscheiden mit wem oder was sie sich beschäftigen. Hier sollen sich die Kinder in erster Linie wohlfühlen und sich gefahren los in der Gruppe bewegen können.

**„Große Gefahren schützen
Kleine Gefahren kennenlernen.“**
E. Pikler

Rituale sind für die Kinder sehr wichtig. Sie helfen ihnen den Tagesablauf kennenzulernen und sich daran zu orientieren. Auf Grund dessen achten wir darauf, dass sich bestimmte Abläufe und Gewohnheiten täglich wiederholen wie z.B. unser gemeinsames Frühstück gegen 9.15 Uhr, das Begrüßungslied im Morgenkreis oder auch die Ruhephase nach dem Mittagessen.

Dies gibt den Kindern ein sicheres Gefühl, Vertrautheit und Geborgenheit. Durch unsere Vorbildfunktion erleben die Kinder Achtsamkeit, Mitverantwortung und Respekt untereinander. Einen großen Anteil macht auch die Nachahmung von älteren Kindern im Alltag aus.

Schon in den ersten Lebensmonaten widmen sich Kinder anderen Kindern mit Interesse und Aufmerksamkeit und lernen aus der Erfahrung im Kontakt mit ihnen. Unser Ziel in der Gruppe ist es, die Kinder in einer liebevollen und herzlichen Atmosphäre ein Stück zu begleiten, sie ernst zu nehmen und ihre Persönlichkeit zu wahren und sie individuell zu fördern.

Die ersten drei Lebensjahre von Kindern sind sehr prägend, wir fördern die sozialen und sprachlichen Kompetenzen und darüber hinaus die Wahrnehmung, Bewegung, Selbstbildung und Förderung im musischen Bereich. Wir geben den Kindern die Zeit in ihrer Entwicklung die sie brauchen.

Uns ist es wichtig, den Entwicklungsstand des Kindes stetig zu beobachten und auf die besonderen Bedürfnisse individuell einzugehen. Um sich von alleine z.B. hinzusetzen, laufen zu lernen oder einfach die Welt eigenständig zu entdecken, vielleicht auch mal außerhalb der Gruppe.

Besonders im Krippenbereich ist es uns wichtig, die Kinder nicht durch ein Überangebot zu verunsichern. Daher wechseln wir das Spielzeug je nach Spielinhalt öfter aus. Weiterhin können die Räume für unterschiedliche Entwicklungsphasen, Bedürfnisse und Interessen verändert werden.

Musik und Tanz ist im pädagogischen Alltag ebenfalls eingebettet. Bedürfnisse wie Ruhe, Hunger, Durst oder Nähe treten gerade bei den Krippenkindern manchmal überraschend und plötzlich auf. Auf die Befriedigung ihrer momentanen elementaren Bedürfnisse können Krippenkinder noch nicht warten.

Außerdem stehen Getränke zur sofortigen Bedürfnisbefriedigung bereit. In den Schlafräumen befinden sich offene Gitterbetten, Holzbetten, Matratzen, Schlafnester mit Stillkissen. Die Räume können regelmäßig gut gelüftet und verdunkelt werden. Hier findet jedes Kind seinen individuellen Schlafplatz und richtet sich diesen mit der vertrauten Fachkraft gemütlich ein. (Schlafutensilien, Schlafsäcke, Kuscheltücher etc.)

4.3.3.1.2 Waschraum – und Wickelraum

Die Fachkräfte achten darauf, die tägliche Körperpflege jedes Kindes so angenehm wie möglich zu gestalten.

Hierzu gehört auch, dass jedes Kind in diesen Pflegesituationen ungeteilte Zuwendung und eine ruhige Atmosphäre erfährt.

Im Waschraum ist auch der Wickelplatz eingerichtet. Er besteht aus einem Wickeltisch, der mit einer Treppe ausgestattet ist und den Kindern das eigenständige Erklimmen des Wickelbereichs ermöglicht und somit den Fachkräften das Heben des Kindes erspart. Der Wickeltisch ist mit 12 Schubladen für die Windeln, Wickelunterlagen und die Feuchttücher ausgestattet.

Im Waschraum befindet sich weiterhin eine kleinkindgerechte Toilette, Waschbecken und eine Duschwanne.

Jedes Kind wird in seiner Sauberkeitserziehung eng von uns begleitet; es soll aber grundsätzlich den Zeitpunkt selbst mitbestimmen können. In enger Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten nehmen die Fachkräfte wahr, wann dieser Übergang in der Kindertageseinrichtung unterstützend begleitet werden kann.

Die Kinder sehen bei den älteren Kindern die Benutzung der Toilette und irgendwann möchten sie es auch können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie Lust verspüren, die Toilette zu benutzen. Kinder, die sich gerade in der Phase des Übergangs von Windeln zur Toilettenbenutzung befinden, bekommen von den Fachkräften eine Hilfestellung im Tagesablauf. Z.B. vor/ nach dem Essen, vor/ nach dem Schlafen. Die Erziehungsberechtigten werden gebeten, immer ausreichend Kleidung zur Verfügung zu stellen.

Siehe dazu unser Wickelkonzept
KJV-Kita P 31 K Nr.56934 001/03.2025

4.3.4 Gruppenform I – Saturn Gruppe

Die Saturn Gruppe ist konzeptionell eine Zwischenstufe der Krippen Gruppen und der Elementar Gruppen. Diese Gruppe besteht aus 20 Kindern davon sechs 2-jährige Kinder.

Der Gruppenraum ist so gestaltet, dass er unterschiedliche Bildungs- und Erfahrungsräume umfasst, in denen die Kinder eigenständig entdecken, forschen und lernen können.

In einem Nebenraum befindet sich der Rollenspielbereich. Hier befinden sich eine Puppen- und Küchenecke sowie ein Verkleidungsschrank. Dieser Bereich lädt zum vielseitigen Rollenspiel ein. Hier können erlebte Situationen von den Kindern nachgespielt werden.

Gegenüberliegend in einer Nische des Gruppenraums liegt sich die Bauecke.

In der Bauecke wird das Material regelmäßig situationsorientiert und altersentsprechend ausgetauscht oder ergänzt. Das Bauen und konstruieren mit verschiedenem Material fordern die Feinmotorik, die Phantasie und das mathematische Denken.

Auf der anderen Seite der Nische sind ein Basteltisch und die Pantryküche.

In der Mitte des Raumes steht sich die Tische und Stühle sowie entlang der Wand Regale für Arbeitsmaterialien und altersgerechte Spielmaterialien.

Ebenfalls hat die Saturn Gruppe einen Schlafräum und Wasch - und Wickelraum, der sich beschreiben lässt wie im Krippenbereich.

Im Schlafräum stehen für die Ruhezeit Matratzen zur Verfügung. Der Raum kann regelmäßig gut gelüftet werden verdunkelt werden. Jedes Kind sucht sich bereits in der Eingewöhnung seinen Ruheplatz aus und richtet sich dieses mit den Fachkräften gemütlich und individuell ein (Schlafutensilien, Schlafsäcke, Kuscheltücher etc.). Dieser personalisierte Platz steht den Kindern, welche ein Ruhebedürfnis haben jederzeit zur Verfügung. Sollten die Kinder diesen Ruhebereich nicht mehr benötigen, nehmen sie ihre persönlichen Schlafbegleiter mit nach Hause und suchen sich eine andere Form der Entspannung. Hier stehen den Kindern neben einer Geschichte oder einem Hörspiel immer auch eine Bewegungsmöglichkeit zur Verfügung.

4.3.5 Gruppenräume GF III Mond und Kometen Gruppe

Die Räume der GF III umfassen einen Gruppen- mit einem Nebenraum.

Dort wurde ein Ausgleich zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion berücksichtigt. In bestimmten Zeiten wählen Kinder Ort, Spielpartner, Materialien und Dauer des Spiels selbst. Die Räume laden die Kinder zur vielfältigen und eigenständigen Auseinandersetzung mit diesem geschützten Lernort ein.

Uns ist es wichtig, das Spiel des Kindes zu beachten und zu achten und den nötigen Freiraum dafür zu schaffen. Ein Kind, das ständig in seinem Spiel gestört oder unterbrochen wird, verliert die Lust am Spielen und die Fähigkeit sich zu konzentrieren. Zu viele Spielmaterialien und Angebote auf einmal erschweren es dem Kind, sich zu orientieren und sich intensiv mit einzelnen Dingen auseinanderzusetzen. Es zieht sich zurück, wirkt lustlos und gelangweilt. Sein natürlicher Spieltrieb und Wissensdurst werden gebremst.

Aus diesem Grund steht das Freispiel auch am Anfang eines jeden Tages und erleichtert dem Kind das Loslösen von den Erziehungsberechtigten.

Es braucht für sein Spiel Zeit, um sich seinem Rhythmus entsprechend auf die vorgefundene Situation einzustellen und sich mit ihr geistig auseinanderzusetzen zu können.

Der Gruppenraum ist mit Funktionsbereichen und mit bestimmten Schwerpunkten der Bildungsbereiche eingerichtet.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und in der Gruppe wahrzunehmen, bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit den Kindern daraus Themen und Projekte zu entwickeln. Dabei kann es erforderlich sein, räumliche Gegebenheiten im Dialog mit den Kindern anzupassen.

Hier bringen sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem Fachwissen ein. Sie können deshalb den Kindern in diesen Fachbereichen als besonders kompetente und motivierende Vorbilder dienen.

4.3.5.1 Waschraum für die Ü3 Kinder

Mit zunehmendem Alter steigt die Selbständigkeit bei der Körperpflege und gleichzeitig kommt der Wahrung der Intimsphäre immer höhere Bedeutung zu. Deshalb sind die Toiletten mit Sichtschutzwänden und Schwingtüren ausgestattet, um die Privatsphäre der Kinder zu wahren. Die Toiletten sind entsprechend dem Alter und der Größe der Kinder angepasst und Waschbecken, Spiegel, Seifenspender und Papierhandtuchspender sind so angeordnet und installiert, dass sie von Kindern leicht erreichbar und selbständig zu benutzen sind.

4.3.6 Therapie/ Schlafräum

Unsere Therapie/Schlafräum wird flexibel genutzt. Dieser Raum ist vom Farbkonzept komplett Weiß gehalten und einer großen weißen Schlaf- Kuscheleinheit. Zudem stehen in diesem Raum ein großer Schrank mit Schlafmatratzen und Bettwäsche (personalisiert) für die Kinder die in der oberen Etage noch schlafen möchten.

Unsere Frühförderstelle nutzt diesen Raum ebenfalls für die Kinder, die bei uns heilpädagogische Unterstützung bekommen. Auch Physiotherapeuten und Logopäden die zu uns kommen nutzen diesen ruhigen und reizlosen Raum sehr gerne zur Förderung der entsprechenden Kinder.

Der Therapieraum gilt neben seinen bereits beschriebenen Funktionen, als Schlaf und Therapieraum, auch als Rückzugsort für Kinder der Gruppenform III.

Siehe dazu unser Schlafkonzept
KJV-Kita P 31 K Nr.56931 .001/04.2025

4.3.7 Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum wird in unserer Kindertageseinrichtung vielseitig genutzt und steht allen Gruppen in gemeinsamer Absprache flexibel zur Verfügung. Die Kinder werden darin bestärkt, eigenständig Interesse an der Nutzung des Mehrzweckraumes zu entwickeln. In Absprache mit den FK können alle Kinder den Raum flexibel besuchen – stets unter Aufsicht und Unterstützung durch die Fachkräfte. Der Raum dient unter anderem als täglicher Bewegungsraum mit vielfältigen Möglichkeiten, darunter angeleitete Turnangebote und frei gestaltbare Bewegungsbaustellen.

Auch unsere Krippenkinder lieben die freie Bewegung in dem Mehrzweckraum, um zu schaukeln, Bälle zu werfen oder zu toben.

Weiterhin wird der Mehrzweckraum als Treffpunkt aller Gruppen genutzt. Feste jeglicher Art werden dort gefeiert, es wird gemeinsam gesungen, Theater gespielt oder auch einmal als Schulstarter Gruppe ein Projekt erarbeitet.

Dieser Raum bietet den Kindern in der täglichen Nutzung vor allem die Möglichkeit ihre Kompetenzen in vielen unterschiedlichen Bereichen wie bspw. Grobmotorik, Wahrnehmung, Gleichgewicht, Frustrationstoleranz, Sozialverhalten und Kommunikation weiterzuentwickeln.

Ebenfalls dient der Mehrzweckraum den Fachkräften für Fortbildungen und Elternveranstaltungen.

4.3.8 Flur

Der Flur zwischen der Mond- und der Kometen Gruppe ist im Alltag fest, als Spielfläche implementiert. Kleine Gruppen von Kindern können diese Fläche zusätzlich zum Gruppen- und Nebenraum nutzen. Er dient außerdem, als zusätzliche Impulsfläche, für Themen außerhalb der Gruppenräume.

4.3.9 Räume für Personal

Im Obergeschoss befinden sich der Personalraum und der Hauswirtschaftsraum. Im Personalraum haben die Fachkraft die Möglichkeit für eine ungestörte Vor- und Nachbereitung ihrer pädagogischen Arbeit sowie Möglichkeiten zum Rückzug während der Pausen.

Große Teamsitzungen finden in diesem Raum oder im Sommer auf der Dachterrasse im Obergeschoss statt. Kleinteam Sitzungen und auch das wöchentliche Blitzlicht oder Arbeitskreise zur Inklusion, PlusKiTa und Sprach KiTa finden alle drei Wochen im Personalraum statt.

Die Mitarbeitenden haben hier ihr persönliches und abschließbares Garderobenfach. Im Besprechungsraum finden Elterngespräche in einer angenehmen und vertrauensvollen Atmosphäre statt. Ebenfalls werden dort Gespräche unterschiedlicher Anlässe, mit verschiedenen Fachkompetenzen sowie Hilfeplangespräche durchgeführt, um die bestmögliche Unterstützung für die Kinder und Familien sicherzustellen.

Ein WC für Personal und Gäste befinden sich im Ober- / Erdgeschoss.

4.3.10 Hauswirtschaftliche Ausstattung

Da wir unser Essen selbst regenerieren, ist im Erdgeschoss eine große Küche mit Konvektomaten, Gewerbespülmaschine, Tiefkühlgeräten vorhanden, die ein professionelles Arbeiten ermöglichen.

Die verschiedenen Mahlzeiten können im Tagesablauf für alle Kinder frisch regeneriert werden.

Lagerräume getrennt für das Putz- und Reinigungsmittel sind in den Abstellkammern und abschließbaren Metallschränken vorhanden.

Im UG befindet sich ein Heizungsraum und weitere Lagermöglichkeiten.

Im Außenbereich steht zudem eine geräumige Holzhütte zum Lagern von Sandspielzeug, Fahrzeugen, Grill etc.

In einem zusätzlichen Technikraum zu Beginn des Flurs der Krippenbereiche findet man die komplette Haustechnik.

4.3.11 Der Außenspielbereich

Zu den Bewegungsangeboten innerhalb des Hauses finden die Kinder auf unserem weitläufigen Außenspielgelände, eingefriedet und unterteilt durch kleine Büsche, Bäume und Sträucher.

Unsere Freifläche bietet verschiedene Bewegungs- und Erlebnisräume für alle Altersstufen an. Zudem können sie hier vielfältige Erfahrungen mit dem Wetter machen, verschiedene Bodenbeschaffenheiten und die wechselnde Vegetation auf dem naturnah angelegten Gelände, sind den Kindern durch ganzjährige Nutzung möglich.

Der Aufenthalt und die körperliche Betätigung finden auch bei kaltem oder nassem Wetter statt, was angemessene, wetterfeste Kleidung voraussetzt.

Sie gewinnen Körpersicherheit und entwickeln gemeinsam mit anderen Kindern Spielideen. Hierbei geht es um Fähigkeiten wie Koordination und Kooperation.

Verschiedene Elemente zum Klettern und Balancieren, Schaukeln, eine Rutsche, Hängebrücke und viel begrünte Freiflächen für (Rollenspiele) bieten Möglichkeiten, Körperwahrnehmung und grobmotorische Entwicklung weiter auszubauen.

Durch das Spiel im Freien können die Kinder neben dem Ausleben ihres ausgeprägten Bewegungsdrangs, ihrer Phantasie und Kreativität nachgehen und auch ihre Gefühlswelt mit einbeziehen.

Kommunikation auf verschiedenen Ebenen wird möglich, z. B. beim gemeinsamen Vogelnechtschaukeln oder dem Fahrzeug fahren.

Einen großen Aufforderungscharakter zum Spielen, Matschen, Fühlen, Bauen hat die große Sandspielfläche mit einem großen Wasser- Matschtisch im oberen Teil des Außenbereichs.

In alters entsprechender Form ist ein abgegrenzter Sand- und Kletterbereich für unter 3-jährige Kinder angelegt. Er bildet einerseits einen „Schutzraum“ und andererseits durch die Nähe zu den Bereichen der älteren Kinder Begegnungsmöglichkeiten beider Altersgruppen.

4.4 Sozialraum

In direkter Nachbarschaft der Kindertageseinrichtung befinden sich viele Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Landschaftlich sind der Kreis und der Stadtteil sehr attraktiv. Von der Kindertageseinrichtung problemlos zu erreichen sind in der nahen Umgebung das Stefansbachtal mit seinen Wanderwegen, Bachläufen, Wiesen und kleinen Wäldern, die zum Entdecken einladen.

Auch der Naturspielplatz Hellerfeld in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung ist ein gerne genutzter Ort unserer Kinder.

Durch die gute Verkehrsanbindung zur Stadt und zum Autobahnnetz, wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt. Die Bushaltestelle in direkter Nähe bietet Erziehungsberechtigte ohne PKW, eine gute Möglichkeit ihre Kinder zur Kindertageseinrichtung zu bringen. Die Fachkräfte ermöglichen die Nähe zur Bushaltestelle und die damit verbundene Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel mit den Kindern kleine Ausflüge zu unternehmen.

Einkaufsmöglichkeiten bietet das Zentrum Gevelsberg, das nur wenige Busstationen von unserer Kindertageseinrichtung entfernt ist. Weitere entfernte Orte sind innerhalb angemessener Zeiten von unseren Gruppen zu erreichen.

Gevelsberg zeichnet sich durch seine kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Sozialstrukturen aus. In unserem Einzugsgebiet wohnen im Vergleich zu anderen Stadtteilen in Gevelsberg weniger Familien mit Migrationshintergrund.

Da viele Kinder mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Hintergründen in unseren Stadtteilen leben, legt unsere Kindertageseinrichtung einen besonderen Schwerpunkt auf eine inklusive Pädagogik der Vielfalt. Sprachförderung ist dabei von Anfang an zentraler Bestandteil unserer Arbeit – sie beginnt frühzeitig und begleitet die Kinder kontinuierlich, unabhängig vom Alter oder ihrer Herkunft.

Unseren Sozialraum definieren wir über einen Umkreis von ca. 4 - 5 km. In diesem Sozialraum sind wir als Kindertageseinrichtung eingebunden in ein Netzwerk von anderen Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Erziehungsberechtigten und Institutionen der Familienbildung und -beratung. Die Einbindung in dieses Netzwerk ermöglicht uns im Bedarfsfall über eine persönliche und fachliche Verständigung schnelle, effektive und lebensnahe Hilfen für unsere Kinder und Familien.

Unseren Sozialraum lernen unsere Kinder regelmäßig durch Ausflüge und Besuche z.B. zu den zahlreichen Parkanlagen, zu Unternehmen, Seniorenwohnheimen, zu Sportvereinen usw. kennen.

Die Einrichtungsleitung und die Fachkräfte halten den Kontakt und die Beziehung zu unseren Kooperationspartnern im Sozialraum aufrecht. Dies sind u.a. die naheliegenden Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegestellen, Grundschulen und unser Hauptträger die Evangelische Stiftung Volmarstein, mit all ihren Tochtergesellschaften. Wir tauschen uns mit ihnen regelmäßig aus und initiieren gemeinsame Fortbildungs- und Beratungsangebote für unsere Mitarbeitende. Weitere Kooperationspartner sind das Jugendamt, die psychologischen Beratungsstellen, bzw. der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Ennepe-Ruhr-Kreises mit Sitz in Schwelm und Witten.

Der Übergang (Transition) der Kinder von der Kindertageseinrichtung zur Schule ist eine gravierende Veränderung im Leben der Kinder. Um diese Veränderung möglichst gut vorzubereiten kooperieren wir intensiv mit den umliegenden Grundschulen. Im Mittelpunkt der Kooperation steht die Identifikation besonderer Förderbedarfe der Kindergruppen und auch von Einzelkindern, die Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen bzw. des erzieherischen Handelns, um jedem Kind einen optimalen Übergang zu ermöglichen.

4.5 Besondere Merkmale des Leistungsangebotes

4.5.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertageseinrichtung. Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und die Finanzierung der Kindertageseinrichtung sowie die Eltern- und Kindermitwirkung.

Die Kindertageseinrichtung unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamts des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster und des Jugendamtes der Stadt Gevelsberg zur Gewährleistung einer Erziehung zum Wohle des Kindes (SGB VIII).

4.5.2 Begriffsbestimmung

§ 1 KiBiz, Geltungsbereich und Begriffsbestimmungen

(1) Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

(2) Dieses Gesetz gilt für Kinder, die einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen.

(3) Erziehungsberechtigten im Sinne dieses Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten. Ein Kindergartenjahr entspricht dem Schuljahr, es beginnt am 1. August und endet am 31. Juli des folgenden Jahres.

§ 2, Allgemeine Grundsätze

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit.

Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Erziehungsberechtigten. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

4.5.3 Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder

§ 15 KiBiz Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei der Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

Wir ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und berücksichtigen in unserem pädagogischen Konzept unseren Auftrag:

„Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.“

Diese Gesetze und Grundsätze können jederzeit in unserer Kindertageseinrichtung eingesehen werden.

4.5.4 Finanzierung

Die Finanzierung der Kindertageseinrichtung ist im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) geregelt.

4.5.5 Buch und Aktenführung

Zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 SGB VIII hinsichtlich des wirtschaftlichen Bereichs sind wir als Kindertageseinrichtung eines Trägers in der Rechtsform einer (gemeinnützigen) GmbH bereits über das Handelsgesetzbuch verpflichtet. Entsprechend werden Bücher geführt, die so beschaffen sind, dass sie einem sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der Kindertageseinrichtung vermitteln. Außerdem sind die Bücher so geführt, dass sich die Geschäftsvorfälle der Kindertageseinrichtung in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.

4.5.5.1 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

4.5.5.1.1 § 89 SGB VIII – Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- Hier wird geregelt, dass die Träger von Kindertageseinrichtungen bestimmte Pflichten haben, die auch die ordnungsgemäße Verwaltung, Dokumentation und Nachweisführung betreffen.

4.5.5.1.2 § 92 SGB VIII – Betriebserlaubnis

- Bezieht sich auf die Voraussetzungen, u. a. die Einhaltung von Vorschriften zur Qualitätssicherung, wozu auch Dokumentationspflichten gehören können.

4.5.5.1.3 SGB VIII § 45 Abs. 3 Nr. 1

- verlangt eine Konzeption, die auch Aussagen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung enthält. Hierzu gehört implizit auch eine ordnungsgemäße Buch- und

- Aktenführung als Teil der Qualitätssicherung.

4.5.5.1.4 Verwaltungsanweisungen und Landesrecht

Die konkreten Anforderungen an Buch- und Aktenführung werden häufig durch landesrechtliche Vorschriften, Verwaltungsvorschriften oder Trägerregelungen konkretisiert, z. B.:

- Dokumentationspflichten zu Betreuung, Entwicklung und Abrechnung
- Datenschutz und Aktenführungspflichten gemäß DSGVO und BDSG
- sowie der ordnungsgemäße Blick auf die Eignung des Personals
- die Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen sowie von Führungszeugnissen nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes sichergestellt sind;
- Führungszeugnisse sind von dem Träger der Einrichtung in regelmäßigen Abständen erneut anzufordern und zu prüfen.

4.5.5.2 Aktenführung in unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung gewährleistet eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben. Dazu zählen insbesondere die sorgfältige Dokumentation von Betreuungs- und Entwicklungsverläufen, die transparente Verwaltung von Finanzunterlagen sowie die Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen. Die Akten werden sicher verwahrt, sind nur befugten Personen zugänglich und werden gemäß geltender Aufbewahrungsfristen archiviert. Dies ist Bestandteil unseres Qualitätsmanagements und jederzeit einsehbar.

	AKF Personal und Recht	AKF FIBU	AKF Sekretariat Geschäfts- Bereic- leitung	AKF BUT Facility- Management	AKF DLZ Dienstleistung Bildung u. Förderung	AKF ZTDE Zentrum für Theologie, Diakonie Ethik	
Lohnabrechnungen	x						
Unterlagen der Mietverhältnisse				x			
Übersicht über Grund – Kapitalvermögen	x	x					
Unterlagen über öffentliche Förderungen Zuschussanträge, Bewilligungen, Verwendungsnachweise, Belege		x			x		
Aufzeichnungen u. Bücher zu allen Einnahmen/ Ausgaben, Buchungsbelege		x					
Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen		x					
Spendenbescheinigungen						x	
Kontoauszüge		x					
Unterlagen Instandhaltungsmaßnahmen				x			
Schriftverkehr in geschäftliche Angelegenheiten			x				
inventarlisten		x					

4.5.6 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist bis auf einzelne Tage im Kalenderjahr durchgehend geöffnet. Einzelne Schließungstage für beispielsweise die konzeptionelle Arbeit, die Brückentage oder die Schließungszeit Weihnachten/ Neujahr werden zeitnah bekannt gegeben (Jahresplanung).

Folgende Öffnungszeiten sind relevant:

Die Kernöffnungszeit ist in der Zeit von 7.15 Uhr – 16.15 Uhr. Davon können folgende Buchungszeiten gewählt werden:

25 Stunden Buchung:
7.30 Uhr – 12.30 Uhr

35 Stunden Buchung:
7.15 Uhr – 14.15 Uhr; 7.30 Uhr – 14.30 Uhr; 7.45 Uhr -14.45 Uhr und 8.00 Uhr- 15.00 Uhr (mit einem verbindlichen warmen Mittagessen). Nicht mehr als 7 Stunden täglich.

45 Stunden Buchung:
7.15 Uhr – 16.15 Uhr (mit einem verbindlichen warmen Mittagessen)

Ab 14.00 Uhr haben wir für alle Familien variable Abholzeiten.

In der Zeit von 12.30 Uhr - 14.00 Uhr können die Kinder nur mit gesonderten Absprachen abgeholt werden, da wir die Ruhephasen nach dem warmen Mittagessen für alle Kinder gewährleisten möchten.

Wir schauen nach dem Bedürfnis der Kinder und bieten den Kindern in dieser Zeit an, schlafen zu gehen, zeitgleich besteht die Möglichkeit mit ihrem Bezugserzieher*innen in den Gruppenräumen eine Entspannungsphase mit Geschichten, Bilderbüchern, Hörspielen und Wunschaktionen der Kinder. Ebenso wird den Kindern in dieser Zeit ein Bewegungsangebot gemacht.

Die Öffnungszeiten werden jährlich durch eine Bedarfsabfrage ermittelt, mit dem Elternbeirat kommuniziert und ggf. mit dem Träger und dem Jugendamt der Stadt Gevelsberg bei Bedarf optimiert.

4.5.6.1 Umsetzung der erweiterten Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten wurden an dem Bedarf der Elternschaft angepasst und sind mit Elternbeirat, der Geschäftsbereichsleitung und dem Fachdienst Jugend der Stadt Gevelsberg abgestimmt.

Die Öffnungszeiten ist nicht unbedingt identisch mit der notwendigen Betreuungszeit des einzelnen Kindes. Diese richtet sich nach den persönlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes und wird individuell abgesprochen und angepasst. Das bedeutet, dass unter Umständen wir als Kindertageseinrichtung nicht den gesamten Betreuungsbedarf eines Kindes abdecken können, der aufgrund der Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten entsteht.

Wir möchten vermeiden, dass die Erziehungsberechtigten abgehetzt und unzufrieden ihr Kind abholen und unter Zeitdruck stehen, weil sie bis 14.00 Uhr in der Kindertageseinrichtung sein müssen.

Unser Ziel ist es den Familien etwas mehr Flexibilität bieten zu können, welche gerade für berufstätige Eltern oftmals die einzige Lösung ist. Aus diesem Grund bieten wir den Familien mit Betreuungszeiten von 35/45 Stunden eine mögliche Betreuungszeit von 7 / 9 Stunden an, welche frei gewählt werden kann.

In der 35 Stunden Buchung besteht die Möglichkeit die 7 Stunden in der Zeit von 7:15 Uhr bis 15.000 Uhr und die 9 Stunden in der Zeit von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr zu wählen.

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über keine Schließungszeit in den Sommerferien, um den Familien in ihrer Urlaubs - und Betreuungssituation, gerade im letzten Kindergartenjahr entgegen zu kommen. Schließungstage gibt es in unserer Kindertageseinrichtung ausschließlich, zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr, an allen Brückentagen und wenn Teamplanungen oder Fortbildungsmaßnahmen dies erfordern. Die Schließungstage werden zeitnah mit dem Elternbeirat abgestimmt und alle Schließungen werden frühzeitig angekündigt, möglichst schon in der Jahresplanung, die die Erziehungsberechtigten bis spätestens Mitte November für das darauffolgende Kalenderjahr erhalten.

Wir haben uns im Gespräch mit den Erziehungsberechtigten an den Bedarfen orientiert und haben die Haltung, dass eine gute Begleitung und Betreuung der Kinder keine Frage der Uhrzeit sind. Unser Ziel ist es, Erziehungsberechtigten durch eine Erweiterung der Öffnungszeiten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Die Öffnungszeiten unserer Kindertageseinrichtung sind:

Montag bis Freitag 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr,
was dem derzeitigen Bedarf
der Erziehungsberechtigte voll entspricht.

Auch wenn die Familien die erweiterten Öffnungszeiten in Anspruch nehmen, achten wir im Sinne des Kindeswohls darauf, dass die Verweildauer eines Kindes in der Kindertageseinrichtung 35 /45 Stunden in der Woche und möglichst 7/ 9 Stunden am Tag nicht überschreitet und protokollieren die genaue Anwesenheit eines jeden Kindes. Ggf. suchen wir den Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, falls die Betreuungszeiten überschritten werden. Zudem stehen wir in einer guten Erziehungspartnerschaft mit den Familien und suchen ebenfalls das Gespräch zu ihnen, wenn das Kind keine Möglichkeiten der Ferienauszeit (ca. 14 Tage) im Kalenderjahr eingeräumt bekommt.

Unsere Personalplanung im laufenden Jahr, wird mit den Fachkräften detailliert besprochen, so dass aufgrund des Urlaubs, - Weiterbildungstage immer eine Bezugserzieher*in der Gruppe vor Ort ist und Übergaben gesichert sind.

5 Organisation des Leistungsangebote

5.1 Tagesablauf

Unsere „Bringphase“ ist täglich in der Zeit von 7.15 Uhr – 9.30 Uhr

In der Zeit von 7.15 – 8.00 Uhr sammeln sich die Kinder der Saturn -, Mond -, und Kometen Gruppe in der sogenannten „Guten Morgen – Gruppe“ (Räumlichkeiten der Kometen Gruppe). Die Mitarbeitenden jeder Gruppe sind im Rahmen einer wechselnden wöchentlichen Dienstzeit für die Kinder und Erziehungsberechtigte da. Hier haben die Kinder die Möglichkeit schon ein Frühstück einzunehmen oder sich mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen.

Um 8.00 Uhr treffen weiteren Mitarbeitende ein und die Kinder teilen sich entsprechend ihrer Gruppenzugehörigkeit mit den Fachkräften der jeweiligen Gruppe auf. Es erfolgt das Freispiel, sowie

gemeinsame Aktionen, Projekte, Bewegungsangebote und der pädagogische Alltag. Selbstverständlich besteht auch weiterhin die Möglichkeit an unseren saisonal eingedeckten Tischen zu frühstücken und mit den Freunden zusammensitzen. Wir bieten zudem ein Frühstücksbuffet, welches im Rahmen der Partizipation von den Familien gestellt wird, und Getränke in Form von Wasser oder Milch an, bedarfsweise auch saisonale Getränke.

Um 9.30 Uhr wird die Eingangstür geschlossen. Verspätetet Familien werden aber auch nach 9.30 Uhr willkommen heißen.

9:30 Uhr – 11:00 Uhr.

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit freie und individuelle Spielmöglichkeiten zu nutzen. Die Räumlichkeiten der gesamten Kindertageseinrichtung inklusive unseres Flurs, den Außenanlagen und die Mehrzweckhalle stehen den Kindern immer in Absprache mit den Fachkräften für unterschiedliche Erfahrungsbereiche zur Verfügung. Eingebettet in das „Freispiel“ sind Angebote aus dem kreativen Bereich, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Bewegungsangebote, Sozialraumerkundungen,

Spaziergänge, gemeinsames Frühstück und Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen.

11:00 Uhr -12.00 Uhr

Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen sich die Kinder in ihren Gruppen im Morgenkreis. Dort werden Liederführungen, Sachgespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Geburtstagsfeiern, kleine Kinderkonferenzen auf Gruppenebene u.v.m. durchgeführt. In dieser Zeit überlegen die Fachkräfte auch gemeinsam den Kindern, wie der Außenspielbereich genutzt werden soll. Hier besteht die Möglichkeit zu buddeln, zu toben, Fahrzeuge zu fahren, zu klettern, zu schaukeln oder auch einen Spaziergang zum angrenzenden Spielplatz und Bach mit der gesamten Gruppe zu machen.

Oft werden hier unterschiedliche Abstimmungsverfahren wie z.B. das Abstimmen mit Muggelsteine, Tischtennisbällen oder sich zu seinem visualisierten Favoriten stellen genutzt und mit den Kindern geübt und implementiert.

11.30 Uhr Essen der jüngsten Kinder (GF II) und anschließender Mittagsschlaf

12.00 Uhr alle Kinder gehen nach dem gemeinsamen Aufräumen rein und machen sich für die Abholphase oder das gemeinsame Mittagessen bereit.

Von 12.15 Uhr bis 12.30 Uhr haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit die Kinder abzuholen. Danach schließen wir die Eingangstür wieder, um ungestört die Mittagsmahlzeit einnehmen zu können.

Alle Kinder die über Mittag in unserer Kindertageseinrichtung bleiben, gehen von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr in die Gruppen und nehmen dort mit den Bezugserzieher*innen eine warme Mahlzeit ein.

Gegen 13.00 Uhr haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, mit einer Bezugserzieher*innen zum Schlafen in den gruppeneigenen Schlafräum zu gehen. Die anderen Kinder nutzen eine Ruhephase mit Entspannungsgeschichten, Bilderbüchern etc. um ebenfalls zur Ruhe zu kommen oder haben die Möglichkeit an einer übergreifenden Bewegungsaktion teil zu nehmen.

Ab 14.00 Uhr haben alle Erziehungsberechtigte die Möglichkeit ihre Kinder flexibel abzuholen. In dieser Zeit findet eine Freispielphase mit Aktionen und Förderangeboten für die Kinder statt. Bis 15.00 Uhr müssen alle Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden abgeholt sein.

Gegen 14:30 Uhr treffen sich alle Kinder in der Sonnen - und Sternschnuppen Gruppe zur „Nachmittagsgruppe“ (Räumlichkeiten der Sonnen Gruppe).

Die Kinder der Saturn-, Mond -, und Kometen Gruppe treffen sich gegen 15.00 Uhr zur Nachmittagsrunde (Räumlichkeiten der Mond Gruppe). Für die Tageskinder reichen die Mitarbeitenden eine „Snackrunde“ mit Getränken und Leckereien. Die Kinder mit einer erweiterten Betreuungszeit von 45 Stunden gehen am Nachmittag erneut in den Außenspielbereich oder spielen gemeinsam in den Räumlichkeiten.

16.15 Uhr

Wir schließen für den heutigen Tag die Kindertageseinrichtung und freuen uns schon darauf mit den Kindern den nächsten Tag verbringen zu dürfen.

**„Wenn Kinder lachen,
lächelt der Himmel“**

Peter Amendt

5.2 Mahlzeiten

Die Ernährung der Kinder ist ein wichtiges Element unserer Arbeit, auf das wir großen Wert legen. Wir fördern die Selbständigkeit beim Auswählen und Abräumen, bei der Mengenauswahl und beim Eingießen der Getränke.

Im Allgemeinen gibt es in unserer Kindertageseinrichtung drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und ein nachmittäglicher Snack für die Ganztags-Kinder. Alle Mahlzeiten haben nicht nur die Aufgabe, die Kinder zu sättigen, sondern dienen auch als Kommunikationsort für die Gruppen. Das Essen soll zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis werden.

Um diese Atmosphäre gestalten zu können, achten wir darauf, dass der Tisch saisonal gedeckt ist und dass Störungen von Außen nach Möglichkeit vermieden werden.

Das Tischdecken und -abräumen wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt; die Kinder sollen außerdem den richtigen Gebrauch des Tischbesteckes erlernen.

Bei allen Mahlzeiten achten wir darauf, dass die Kinder Achtung vor Lebensmitteln bekommen und ein gesundes und möglichst vollwertiges Essen zu sich nehmen.

Hier erfolgt eine engmaschige Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Ennepe-Ruhr-Kreises und unserem Mittagessensanbieter *Apetito*.

Die Kosten für das Mittagessen werden den Erziehungsberechtigten über einen Mittagessensvertrag und ein SEPA Mandat Tag genau vom Konto abgebogen. Der Träger bucht die Summe für das Mittagessen ab, indem eine Hauptspeise, ein Nachtisch, der nachmittags Snack und Getränke inkludiert sind.

Darüber hinaus stehen wir den Erziehungsberechtigten beratend zur Seite und unterstützen sie bei der Antragstellung auf finanzielle Hilfen, etwa zur Übernahme der Mittagsverpflegung durch einen Bildungs- und Teilhabegutschein (BuT).

5.2.1 Frühstück

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit in unserer Kindertageseinrichtung zu frühstücken. Dazu bieten wir in allen Gruppen, selbstverständlich unter dem Aspekt der gesunden Ernährung, ein gutes ausgewogenes Frühstücksbuffet, welches durch die Familien im Rahmen der Partizipation gespendet wird.

Alle Kinder wählen, jeden Donnerstag, in den Gruppen vorbereitete Bildkarten mit Lebensmitteln aus, um diese dann am darauffolgenden Montag mit in die Kindertageseinrichtung zu bringen.

- Brot oder Brötchen mit hohem Vollkornanteil und mit Krusten
- Fettarme Quark, Joghurt,
- Müsli
- Obst, Rohkost
- Wurst oder Käsesorten
- Vegetarischen Brotaufstrich und vieles mehr.

Dazu reichen wir immer Tee, Wasser mit und ohne Kohlensäure, Milch oder mal Saftchorlen. Den ganzen Tag steht den Kindern zudem Wasser mit und ohne Kohlensäure zur Verfügung. Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder immer die Möglichkeit bekommen viel zu trinken.

5.2.2 Mittagessen

Kinder mit 35 / 45 wöchentlichen Betreuungsstunden können täglich an unserem Mittagessen teilnehmen.

Die ausgewogenen Mahlzeiten werden uns von der Firma apetito tiefgekühlt geliefert. Wir generieren die Mahlzeiten zweimal am Tag, passend zu den jeweiligen Essenzeiten der Gruppen, so können wir die Frische der Mahlzeiten und die Garpunkte genau beachten. Wir wählen aus Einzelkomponenten sorgfältig durchdacht kindgerechte Speisen aus.

Bei Fragen steht uns die Ökotrophologin der Firma apetito zur Verfügung. Um die Erziehungsberechtigte und Kinder an der Auswahl der Speisen teilhaben zu lassen, zeigen wir im Eingangsbereich mit wechselnden Bildkarten unsere täglichen Speisen/Einzelkomponenten. Unsere Speisen welche mal biologisch, vegetarisch, mit Fleisch und Fisch (Schweinefleisch frei) ausgewählt sind, folgen einem sorgfältigen geplanten Rhythmus.

Diverse Beilagen und Nachspeisen werden von unserem Großlieferanten geliefert und durch unsere Hauswirtschaftskraft portioniert. Wir bevorzugen das saisonale Angebot an Obst und Gemüse.

Das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten mit Betreuung durch mindestens eine pädagogische Fachkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Ganztagsbetreuung.

Eine ruhige und gemütliche Atmosphäre ist uns ebenso wichtig, wie die Vermittlung von Verhaltensregeln bei Tisch.

Mit der Auswahl der Menükomponenten beeinflussen wir positiv das Ernährungsverhalten der Kinder, indem wir alles zum Probieren anbieten und somit eventuell einen Geschmack für z. B. ein Gemüse entwickeln, das sie vorher noch nicht kannten.

5.2.2.1 Ablauf der Mittagessenszeit / Rituale

In der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr nehmen die Kinder in der Sonnen - und Sternschnuppen Gruppe das Mittagessen mit dem Bezugserzieher*innen in ihren Gruppen ein.

Die Kinder bekommen bei uns ihrem Bedürfnis entsprechend einer intensiven Betreuung beim Essen. Der jeweilige Entwicklungsstand des Kindes (z. B. Zahnstatus, motorische Fähigkeiten) bestimmt den Umfang der Unterstützung durch die Mitarbeitenden. Einige Kinder müssen beispielsweise noch gefüttert werden, bekommen die Mahlzeiten püriert, andere üben schon den eigenständigen Umgang mit Löffel oder Gabel (auch beim Auflegen der Speisen auf den eigenen Teller) und beginnen zu kauen.

In der Zeit von 12.30 – 13.00 nehmen dann die Kinder der Saturn-, Mond -, und Kometen Gruppe das Mittagessen in den jeweiligen Gruppen ein.

Auch hier ist uns eine angenehme Atmosphäre wichtig und so achten wir darauf, dass der Tisch ansehnlich gedeckt ist und dass Störungen von außen nach Möglichkeit vermieden werden. Vor dem Mittagessen gehen die Kinder Händewaschen. Im Gruppenraum suchen sich die Kinder einen Platz am Tisch.

Die Tischdecke und -abräumen wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt (gelenkt durch Bildmaterial aus der unterstützenden Kommunikation); die Kinder erlernen hierbei den richtigen Gebrauch des Tischbesteckes und die Vermittlung von Tischkulturen.

Vor dem Mittagessen wird jeden Mittag ein Tischspruch gesprochen. Dadurch wird bei den Kindern das Bewusstsein für das gemeinsame Essen gestärkt und die Kinder

können sich auf die Mahlzeit einstimmen. Außerdem fördert der Tischspruch die sozialen Kompetenzen.

Die Kinder portionieren sich mit Hilfe der Fachkräfte je nach ihren Möglichkeiten, das Essen selber.

Im Anschluss erfolgt für die Kinder eine gemütliche Vorleserunde, Entspannungsübungen, bei Bedarf der Mittagsschlaf oder ein Bewegungsangebot.

5.2.3 Nachmittagssnacks

Am Nachmittag können die Kinder in einer gemeinsamen Runde den „Nachmittagssnack“ einnehmen, der aus frischem Obst und z.B. Cornflakes, sowie manchmal auch Kekse etc. besteht.

5.2.4 Süßigkeiten

Wir forcieren einen verantwortungsvollen Umgang des Konsums mit gesüßten Lebensmitteln. Ein grundsätzliches Verbot ist wenig sinnvoll, denn Verbotenes hat bekanntlich einen besonderen Reiz. Die Kinder sind überall außerhalb der Kindertageseinrichtung einem verlockenden Angebot ausgesetzt. Wenn Kinder ausgewogen mit viel Gemüse und Obst, Vollkorn- und Milchprodukten ernährt werden, sind kleine Portionen Süßigkeiten aus unserer Sicht als Fachkräfte kein Problem. Kindern fällt es nicht schwer, auf etwas zu verzichten, was gar nicht vorhanden ist, deshalb regeln wir in den Gruppen einen maßvollen Süßigkeiten Konsum.

Folgende Absprachen haben wir mit den Erziehungsberechtigten:

Auf unseren Frühstückskarten befinden sich keine süßen Lebensmittel.

Zu besonderen Anlässen sind Süßigkeiten erlaubt. Wir legen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten fest wann ein besonderer Anlass ist.

Wir orientieren uns bei der Bestellung von Speisen an den Empfehlungen der Ökotropholog*in der Firma apetito und der Ernährungsberater*in der ESV.

5.2.4.1 Süßes sind keine Trostpflaster

Süßes dient für die Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung nicht als Belohnung für gute Leistungen oder ist Trostpflaster bei Kummer. Die Kinder werden nicht mit Süßigkeiten belohnt, getröstet oder sanktioniert. In schwierigen Situationen helfen Nähe, Aufmerksamkeit und Zuspruch oder ein gemeinsames Spiel mit den Fachkräften.

5.2.4.2 Süßes zum Frühstück

Wir verzichten zum Frühstück auf ein regelmäßiges Angebot von Nuss-Nougat-Creme, Marmelade, süßen Brötchen oder Frühstückszutaten. Der Start in den Tag wird kohlenhydratreich mit frischem Obst, Vollkornbrot und Milchprodukten angeboten.

Zum gemeinsamen Frühstück einmal im Monat bieten wir die Zutaten an, welche wir mit den Kindern partizipativ absprechen.

5.2.4.3 Nachtisch

Einen Nachtisch sehen wir als eine schöne Ergänzung der Mahlzeit an. Wir achten, auf eine sinnvolle Auswahl der Lebensmittel wie frisches Obst, Quark oder Joghurt. Ab und zu darf es auch mal ein Eis oder ein Pudding sein.

5.2.4.4 Feste und Feiern

Leckere Speisen bereichern Kindergeburtstage, Feste oder die sommerlichen Veranstaltungen. Unsere Buffets zu unterschiedlichen Anlässen ergänzen wir mit leckeren Obstspießchen oder kleinen herzhaft belegten Brötchen mit Rohkost oder Salzgebäck. Wenn die Erziehungsberechtigten Speisen mitbringen, regen sie mit leckeren Rezepten die Phantasie für gesunde Snacks an.

5.2.4.5 Geburtstagsfeiern

Zu Geburtstagsfeiern der Kinder besprechen die Erziehungsberechtigte mit den Mitarbeitenden, was die Geburtstagskinder an seinem/ihrer Ehrentag für die Gruppen mitbringen möchte. Hier gibt es Waffeln, Rührkuchen, Rohkostplatten, Kuchen oder Obstplatten.

Zu allen Gelegenheiten, bei denen wir gemeinsam essen, bieten wir sowohl bei bestehenden Allergien oder Unverträglichkeiten, sowie aus religiösen Beweggründen alternative Möglichkeiten an.

5.3 Gruppenstrukturen

Das NRW-Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiZ) gibt den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die Betreuungszeiten für ihr Kind flexibel zu gestalten. Dabei steht die Einrichtungsleitung den Familien gerne beratend zur Seite. Dabei können diese, dass für die Sie passende Betreuungsangebot wählen, welches aus eine der folgenden drei Gruppenformen besteht; außerdem stehen inklusive Betreuungsplätze zur Verfügung.

Aufgeteilt sind die Kinder wie folgt:

- 1 x Gruppentyp I b +c altersgemischt (20 Kinder)
- 2 x Gruppentyp II b +c (je 10 Kinder)
- 2 x Gruppentyp III a, b +c (je 25 Kinder) gemäß dem Kinderbildungsgesetz NRW

5.3.1 Gruppenform I

In dieser Gruppenform werden zwanzig Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schulstarteralter betreut. Hierbei soll die Anzahl der Kinder im Alter von zwei Jahren je Gruppe mindestens vier, aber nicht mehr als sechs betragen.

In der Saturn Gruppe finden die Kinder ebenfalls altersentsprechende Spielmaterialien, welche an den Bedürfnissen der 2 – 5-jährigen Kinder angepasst sind. Im Nebenraum der Gruppe befindet sich ein großer Verkleidungswagen mit Kostümen, welche die Phantasie und das Rollenspiel der Kinder anregen, wie z.B. Familiensituationen oder der Arztbesuch.

Möglichkeiten zum kreativen Tun bietet ein Kreativbereich. Ausgewählte Spiele und Puzzle sprechen Kinder dieser Altersstufe gemäß ihren Fähig- und Fertigkeiten besonders an.

Darüber hinaus bietet die Saturn Gruppe durch die großen Räumlichkeiten eine Nische für Konstruktionsspiele, hier stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Das Konstruktionsspiel ist so wichtig, da es zahlreiche Entwicklungsaspekte positiv fördert.

Aufgrund der Altersstufe in dieser Gruppe bieten die Mitarbeitenden den Kindern Möglichkeiten Trotzphasen durchleben zu dürfen, Wutanfälle ausleben zu können und einfach viel Raum zum Toben und Spaß haben.

5.3.2 Gruppenform II

In der Gruppenform II werden zehn Kinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahren betreut.

In der Sonnen- und Sternschnuppen Gruppe finden die Kinder Spielmaterialien die altersentsprechend für unsere „Jüngsten“ Kinder eingesetzt werden und dem Weltentdecker- und Erlebnisdrang der Kinder nachkommen.

Zudem werden in diesen Gruppen die Kinder durch ihre Bezugspersonen intensiv begleitet. Das Erlernen der Eigenhygiene, das An- und Auskleiden, das selbständige Essen und Spielen stehen hier besonders im Vordergrund.

Hier finden die Kinder die erforderliche Nähe und Distanz der Fachkräfte nach ihren Bedürfnissen und entscheiden über ihre eigenen Handlungen. Die Kinder üben hier im täglichen Umgang die Kommunikation untereinander, erleben die Gruppe als Gemeinschaft und erlernen dadurch Rücksichtnahme, sowie Sozialverhalten.

Immer wiederkehrende Rituale wie z.B. das Wickeln Toilettengänge, Zähneputzen oder die tägliche Sing – und Spielrunde im Sitzkreis auf dem Fußboden oder am Tisch geben den Kindern in ihrer vertrauten Umgebung den nötigen Halt und die Sicherheit. Hier erfahren die Kinder die Entwicklung vom Es – zum Ich – zum Wir.

5.3.3 Gruppenform III

Diese Gruppenform bietet eine Betreuung für bis zu fünfundzwanzig Kinder im Alter von drei Jahren und zum Schuleintritt.

Die gesamte Kindertageseinrichtung-Zeit dient der umfassenden Vorbereitung auf die Schule. In der Mond- und Kometen Gruppe rücken die Fachkräfte diesen Aspekt jedoch besonders in den Mittelpunkt: Hier wird die Schulvorbereitung gezielt vertieft und intensiviert, um die Kinder bestmöglich auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten.

In diesen Gruppen befinden sich die Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. In den großzügigen Räumlichkeiten dieser Gruppen bieten wir den Kindern unterschiedliche Spielmaterialien im verschiedenen Spiel – und Erlebnisgruppen, im Wechsel von angeleiteten Spielen oder dem freien Spielangeboten. Wir bieten den Kindern hier einen Erfahrungsraum der eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt in ihren sachlichen und sozialen Anforderungen ermöglicht. Die Spielangebote orientieren sich an den Lebenssituationen der Kinder und wir verfolgen im Spiel die Förderung der eigenen Kompetenzen.

Die Kinder üben im Alltag für sich Verantwortung zu übernehmen und selbstständig zu Handeln und zu Entscheiden.

Beide Gruppen verfolgen im Spielbereich unterschiedliche Möglichkeiten für die Kinder.

Ein gruppenübergreifendes Arbeiten im ganzen Haus ist für uns selbstverständlich und wir favorisieren das teiloffene Konzept.

Unser Haus wird als „Haus des Kindes“ gesehen, indem jedes Kind sich individuell entwickeln kann und jede Räumlichkeit der Kindertageseinrichtung dem Kind für den Selbstbildungsprozess zur Verfügung steht.

Selbstverständlich dürfen die älteren Kinder aus der Saturn Gruppe die Spielmöglichkeiten in dem Mond- und Kometen Gruppe ebenfalls nutzen und umgekehrt.

5.4 Aufnahmeverfahren

Im Laufe eines Jahres werden viele Kinder über den KiTaPlaner in unserer Kindertageseinrichtung angemeldet.

Wir verabreden telefonisch Termine zur Kita Führung mit interessierten Erziehungsberechtigten und nehmen uns viel Zeit, um unsere Räumlichkeiten vorzustellen, sowie Informationen zu unserem Konzept mitzuteilen.

Gerne beantworten wir hier offene Fragen unserer neuen Familien und nehmen ggf. Kontakt zum Kind auf.

Nach der Führung durch unsere Kindertageseinrichtung bieten wir Erziehungsberechtigten Unterstützung beim Anmelden über den KiTa Planer an.

Die Aufnahme erfolgt nach unseren Aufnahmekriterien, die jährlich vom Rat der Tageseinrichtung überprüft und gegebenenfalls neu verabschiedet werden. Im Januar erteilen alle Kindertageseinrichtungen nach einem genauen zeitlichen Vorgabesystem des örtlichen Jugendamtes der Stadt Gevelsberg die Zusagen zur Aufnahme zum 01. August des Jahres.

5.4.1 Aufnahmekriterien

Bei nichtausreichendem Platzangebot werden die vorhandenen Plätze, nach den folgenden Kriterien im Punktesystem verabschiedet und an die Kinder aus der Stadt Gevelsberg verteilt:

- Geschwisterkinder
- Ortsnah
- Kinder von berufstätigen Eltern
- Kinder von alleinerziehenden Eltern
- Kinder, bei denen eine außergewöhnliche familiäre Situation besteht, z.B. wirtschaftliche Notlage, kinderreiche Familien, Krankheit der Eltern usw.

Aus pädagogischen und sozialpsychologischen Gesichtspunkten werden bei der Aufnahme der Kinder

- die Altersmischung
- ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter
- eine soziale Ausgeglichenheit

berücksichtigt.

5.5 Aufnahmeverfahren für Kinder mit Beeinträchtigung

Die Aufnahme von Kindern mit Beeinträchtigung findet unter Berücksichtigung von bestimmten Voraussetzungen statt.

Der erste Kontakt zu uns findet in Form des Aufnahmegesprächs zwischen Erziehungsberechtigten, Kind, Einrichtungsleitung, sowie Fach und Inklusionskräften statt.

Bestandteil dieses Gespräches sind zum einen die Vorstellungen, die die Erziehungsberechtigten mit inklusiver Erziehung verbinden, sowie die Möglichkeiten, die wir als Kindertageseinrichtung leisten können.

Berichte von Ärzten, Therapeuten und Frühförderstellen sind der Einrichtungsleitung zur Einsicht zur Verfügung zu stellen, um sich ein Bild vom Kind und dessen besondere Bedürfnisse machen zu können.

Des Weiteren sind Informationen bezüglich Therapien, sowie der Lebensgewohnheit und des Umfeldes des Kindes notwendig. Die persönliche Vorstellung des Kindes mit Einschränkungen ist von besonderer Wichtigkeit, um sich über diesen ersten Kontakt sowie die eben genannten Informationen ein individuelles "Bild" vom Kind verschaffen zu können.

Das Aufnahmegespräch klärt, welche konkreten Hilfestellungen das Kind benötigt.

Die Übereinstimmung der Erziehungsberechtigten mit unserem pädagogischen Konzept ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes. Vorhandene Gruppenstrukturen berücksichtigt die Einrichtungsleitung.

Vor Antragstellung des Kindes über das örtliche Jugendamt an das Landesjugendamt in Münster und deren Zustimmung, entscheidet die Einrichtungsleitung, gemeinsam mit der Fachberatung und dem Träger über die Aufnahme des Kindes.

Auch nach der Aufnahme erfolgt manchmal die Entscheidung der Fachkräfte und Erziehungsberechtigten, dass ein Kind besondere Merkmale in Form einer Entwicklungsverzögerung oder auch Formen einer drohenden Behinderung zeigt.

In diesen Fällen stehen wir unseren Erziehungsberechtigten zu jederzeit mit Hilfeangeboten und einer Erstellung des Antrags zur Teilhabe und Förderung zur Seite.

Wir helfen unseren Kindern und Familien wo uns die Möglichkeiten geboten werden

5.6 Elternbeiträge

Allgemeine Informationen zum Elternbeitrag

Der Elternbeitrag für die Betreuung in Kindertageseinrichtungen in Gevelsberg richtet sich nach dem Alter der Kinder (Kinder unter zwei Jahren / Kinder ab zwei Jahren) und nach der mit den Trägern vereinbarten wöchentlichen Betreuungszeit (25, 35, 45).

Die Höhe der Elternbeiträge wird in § 5/ § 7 Satzung der Stadt Gevelsberg über die Erhebung und Festsetzung von Elternbeiträgen für Tageseinrichtungen für Kinder und den Besuch der Offenen Ganztagsgrundschule und für die Betreuung von Kindern in der Tagespflege festgelegt und sind aus der Elternbeitragstabelle zu ermitteln.

Eine Grundlage für die Erhebung des Elternbeitrages ist die schriftliche Erklärung der Eltern, mit der anzugeben und nachzuweisen ist, welche Einkommensgruppe nach der Einkommenstabelle dem Elternbeitrag zu Grunde zu legen ist. Maßgebendes Einkommen ist die Summe der positiven Einkünfte im Sinne des § 2 Absatz 1 und 2 Einkommenssteuergesetz (EStG) (Bruttoeinkommen abzüglich der Werbungskosten). Daneben sind steuerfreie Einkünfte, Unterhaltsleistungen und öffentliche Leistungen hinzuzurechnen.

Besuchen mehr als ein Kind einer Familie gleichzeitig eine Kindertageseinrichtung oder nutzen ein Angebot im Rahmen der offenen Ganztagschule oder der geförderten Kindertagespflegestelle, so entfallen die Beiträge für das zweite und jedes weitere Kind. Ergeben sich unterschiedlich hohe Beiträge, so ist der höchste Beitrag zu zahlen.

5.7 Datenschutz

Alle Familien bekommen mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung viele Formulare zur Unterschrift.

Hier geht es z.B. um Fotodokumentationen (Das Recht am eigenen Bild), Abholerlaubnis, Schweigepflichtentbindungen gegenüber Schulen und Therapeuten und vieles mehr.

Selbstverständlich erläutern wir auf unserem Elternabend für die neuen Familien jedes einzelne Formular. Denn hier geht es um Datenschutz und Sicherheit. Es werden keine Informationen aus unserer Kindertageseinrichtung an Dritte weitergegeben, wenn wir nicht vorher mit den Erziehungsberechtigten gesprochen haben.

5.8 Krankheiten

In unserer Kindertageseinrichtung gehen viele Menschen ein und aus. Somit werden auch viele Viren mit in die Räumlichkeiten getragen. Die Mitarbeitenden sind darauf bedacht den Kindern im Rahmen der Hygienemaßnahmen das Hände reinigen nach jedem Toilettengang, Nase putzen und vor den Mahlzeiten zu vermitteln.

Dennoch bleibt es nicht aus, dass sich Grippephasen, Kinderkrankheiten, wie Windpocken etc. in unserer Kindertageseinrichtung verbreiten. Sollten sich bei den Kindern Krankheitsanzeichen im Verlauf des Tages aufzeigen, so können sich alle Familien sicher sein, dass wir uns zeitnah telefonisch melden.

Sollten die Kinder zu Hause erkranken, so freuen wir uns über einen Anruf. Wir sorgen uns um die Kinder, falls ein Kind mehrere Tage nicht in die Kindertageseinrichtung kommt.

Ein erkranktes Kind kann in die Kindertageseinrichtung nicht betreut werden. Grundsätzlich gehört ein krankes Kind nach Hause zu den Erziehungsberechtigten und sollte auch zum Schutz vor weiteren Infekten und zum Schutz der anderen Kinder und Mitarbeitenden nicht in die Kindertageseinrichtung kommen.

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung müssen alle neuen Familien eine ärztliche Bescheinigung des Kinderarztes oder das Vorsorgeheft zur Kopie vorlegen. Wir können dadurch erfahren, ob ein Kind in ärztlicher Betreuung ist und eine entsprechende Impfberatung/ Impfung erfolgt ist.

Eine altersentsprechende Masernschutzimpfung/ein entsprechender Titer ist die Grundvoraussetzung für eine Betreuung in der Kindertageseinrichtung.

6 Inhalte und Methoden

6.1 Grundsätze und Zielsetzungen lebensnahes Lernen

Die Lebenswirklichkeit ist Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit!

Den Kindern wird es in der heutigen Gesellschaft nicht leichtgemacht, in eine sehr differenzierte und kaum noch überschaubare Welt hineinzuwachsen. Im hochtechnisierten Zeitalter sind Kinder von wichtigen Erfahrungsfeldern teilweise ausgeschlossen und andererseits werden sie mit neuen Reizen überflutet. Die Möglichkeiten zur Aneignung der Wirklichkeit verändern sich ständig. Dies kann eine Begrenzung des Auslebens der Bewegungs- und Erfahrungsbedürfnisse bedeuten. Phantasie und Kreativität können verloren gehen.

Das Leben mit der Natur und das Erleben der Natur stellen die Grundlage für das Schaffen abwechslungsreicher Spielräume im Außengelände dar. In diesem erweiterten Spiel- und Lebensraum können die Kinder, bedingt durch vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten, nicht nur motorische und kognitive Fähigkeiten entwickeln, sondern auch einen engen Bezug zur Umwelt und somit Verantwortung für ein aktives natur- und umweltbewusstes Handeln erlangen. Unsere pädagogische Arbeit sieht ihre Aufgabe darin, die Kinder aus verschiedenen Lebenssituationen und Lerngeschichten zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbstständig und kompetent denken und handeln zu können. Hierzu gehören auch die Vermittlung eines kompetenten Umganges mit Medien und die Gesundheitserziehung im Gruppenalltag.

Soziales Lernen soll die Kinder darin unterstützen, ihren Anspruch auf Selbstbestimmung zu vertreten. Sie sollten diesen Anspruch in kompetenter Weise mit den dazu notwendigen Fertigkeiten und Kenntnissen erfüllen können.

Für das lebensnahe Lernen bieten sich im pädagogischen Alltag viele Situationen, mit denen Kinder im alltäglichen Leben konfrontiert werden

(z. B. in der Familie, im Straßenverkehr). Es können auch Situationen für Minderheiten von Kindern sein, die einer besonderen Unterstützung bedürfen (z. B. Kinder mit Beeinträchtigung oder Kinder mit Migrationshintergrund) oder Situationen, die bei Kindern ein besonderes Interesse wecken oder Probleme verursachen (z. B. Tod, Konflikte im Zusammenleben).

Die Kindertageseinrichtung ist ein zentraler Punkt Kinder und Familien durch eine kompetente Begleitung in das Gemeinwesen zu integrieren und kleine bedeutsame Netzwerke zu schaffen.

6.2 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und/oder Mittagskreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenraum und außerhalb der Gruppenräume nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit - solange es diese benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Räumlichkeiten. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

6.3 Erziehungsziele

Der Erziehungsauftrag unserer Kindertageseinrichtung besteht darin, dass die Mitarbeitenden dem Kind helfen, seine Bedürfnisse mit den unterschiedlichen Erwartungen seines gegenwärtigen und zukünftigen Lebens in Einklang zu bringen. Durch die pädagogische Arbeit wird das Kind unterstützt, sein Leben sinnvoll und verantwortlich zu gestalten. Schrittweise lernt es, am Gruppenleben teilzunehmen, dabei seine eigene Rolle zu erkennen und unterschiedliche soziale Verhaltensweisen und Fähigkeiten ein zu üben.

Entsprechend den Grundsätzen des lebensnahen Lernens erfüllen wir kindliche Bedürfnisse und wecken neue Bedürfnisse.

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz):

§ 15 Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

6.3.1 Grundbedürfnisse des Kindes

Soziale Bedürfnisse:

- Bedürfnis nach Anerkennung, Zuwendung und Sicherheit,
- Freunde zu haben,
- sich in der Umwelt orientieren zu können,
- nach persönlichem Freiraum und Selbstständigkeit,
- kulturelle Erfahrungen zu machen (Religion, Sitten, Bräuche).

Motorische Bedürfnisse:

- Das Bedürfnis nach Bewegung, Ruhe und Entspannung sowie nach Körpererfahrung und Geschicklichkeit.

Kognitive Bedürfnisse:

- Das Bedürfnis, sich immer neues Wissen anzueignen.

Bedürfnis nach Kreativität:

- Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien sammeln, Phantasie ausleben.

6.4 § 17 KiBiz – Pädagogische Konzeption

(1) Die Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern enthalten.

(2) Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

6.5 Die eigene Haltung

Die Pädagogik in unserer Kindertageseinrichtung bildet das Herzstück unserer Konzeption und unserer Arbeit mit dem Kind und der Familie. Aufgeteilt in diverse Kernprozesse entsteht im gemeinsamen Kontext aller Bereiche unsere pädagogische Arbeit. Wir haben vielfältige Theorien und pädagogische Ansätze zusammengetragen, diskutiert und hinterfragt, um für unsere Arbeit mit den Kindern das optimale pädagogische Konzept zu entwickeln.

*„Das Kind ist der Akteur
seiner eigenen Entwicklung“
Piaget*

Wir sehen unsere Rolle als Wegbegleiter der Kinder. Unsere Aufgabe besteht vor allem darin, den Kindern mit Achtung, Einfühlungsvermögen und zu Gewandtheit zu begegnen, zu den Kindern eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und als Ansprechpartner*in für ihre Sorgen, Nöte und Freuden da zu sein.

Die Fähigkeit, die einzelnen Kinder zu verstehen, ihren Entwicklungsstand einzuschätzen sowie ihre Bedürfnisse in der Gruppe zu erkennen ist wesentliche Voraussetzung für eine ganzheitliche und gezielte Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrem Prozess zunehmender Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit und orientieren uns dabei an den vorhandenen Fähigkeiten, ihren Stärken und positiven Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder sollen Normen und Werte ihrer sozialen Umwelt kennen lernen, aber auch ermutigt werden, sie kritisch zu hinterfragen. Bildung verstehen wir als die Aufgabe, die Neugier und Entdeckerfreude der Kinder zu fördern und Lernprozesse so zu gestalten, dass sie Abläufe und Zusammenhänge selbstständig erleben und verstehen können.

*„ Ein Kind braucht Geduld
und Geborgenheit,
ein Kind braucht Umarmen und sehr viel Zeit.
Ein Kind braucht eine Hand,
die es führt,
ein Kind braucht die Wärme, die Seelen berührt.
Ein Kind braucht zu essen,
egal wo es wohnt,
ein Kind braucht das Wissen, dass Leben sich lohnt.
Ein Kind braucht Bildung,
um selber zu gehen,
ein Kind braucht Lob, um aufrecht zu stehen.
Ein Kind braucht Vorbild,
verantwortungsbewusst,
ein Kind braucht Spiele voll Freude und Lust.
Ein Kind braucht Tänze
und ganz viel Musik,
ein Kind braucht Ermutigung und wenig Kritik.
Ein Kind braucht Vertrauen,
denn dann ist es stark,
ein Kind braucht Verständnis an jedem Tag.
Ein Kind braucht Begleitung
ins Leben hinein,
ein Kind braucht das Wissen, besonders zu sein.
Ein Kind braucht den Sinn,
wenn es Leere verspürt,
ein Kind braucht den Menschen, der zu Gott es hinführt.
Ein Kind braucht nicht Technik,
Konsum und viel Geld,
ein Kind braucht Eltern, bei denen es zählt.
Ein Kind braucht Verstehen
und unendlich Zeit,
ein Kind braucht Antwort auf Glück und auf Leid.
Kein Kind auf der Welt wächst
durch Hass oder Hiebe,
ein jedes Kind braucht bedingungslos Liebe.“*

Hans - Georg Wigge

6.6 Das Kind

Wir sehen die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten mit all ihren Besonderheiten, Stärken, Charakteren, Temperamenten, Ideen und ihrem individuellen Entwicklungstempo.

Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Ihrem Alter und Wissensstand entsprechend besitzen sie unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie brauchen Anerkennung und Erfolge, zudem müssen sie lernen, Niederlagen zu verkraften und damit umzugehen.

Wir sehen welches Kind kreativ und selbstständig sein möchte, dass Zuneigung, Gefühle und den Wunsch etwas zu lernen ausdrückt. Durch gezielte Beobachtungen der Kinder erkennen und erfahren wir ihre Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Diese integrieren wir in die pädagogische Arbeit, deren Inhalte und methodische Umsetzung eine wesentliche Grundlage der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und Lebensvorbereitung sind.

Die „Einzigartigkeit“ eines jeden Kindes nehmen es bewusst wahr und „holen“ es dort ab wo es in seiner Entwicklung steht.

*„Kinder sind wie Edelsteine –
einzigartig und wertvoll“
Saint-Exupery*

6.7 Bedeutung des Spiels

Wir verstehen unsere Kindertageseinrichtung als Bildungseinrichtung.

Mit ihren spielerischen Aktivitäten erkunden Kinder die Gesetze der Welt und erfahren ihre Selbstwirksamkeit. Das Kind ist dabei im besten Sinne „Akteur seiner eigenen Entwicklung“, wie wir es in unserem ersten Qualitätsversprechen beschreiben. Es LERNT.

Für die Kinder ist alles, was sie in ihrer Umgebung vorfinden, interessant und wert, es zu erforschen.

Fühlen sie sich sicher und aufgehoben, sind sie unentwegt dabei, Neues zu entdecken und Erfahrungen zu machen. Spielend lernen sie dabei immer mehr über ihre zunehmend größer werdende Welt. Im Vordergrund des Spiels steht zunächst die sinnliche Erfahrung. Dem Kind geht es beim Spiel z.B. mit Materialien nicht darum ein Produkt herzustellen oder ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Im Spiel erweitert es vielmehr seine Handlungen, sammelt Erfahrungen über Raum, Ursache und Wirkung und verarbeitet seine Alltagserfahrungen, indem es die Menschen, die seinen Alltag begleiten, nachahmt. Kindliches Spiel zeichnet sich deshalb auch durch unermüdliche Wiederholungen und freudige Konzentration aus.

Kinder lieben es, ihre eigenen Kompetenzen auszuprobieren und immer weiter zu steigern. Dieses Üben ist oft anstrengend und nicht immer von Erfolg gekrönt. Die Lust am „Können möchten“ ist bei fast allen Kindern so groß, dass sie es mit großem Durchhaltevermögen immer wieder versuchen.

Die wichtigste Bedingung für das Kinderspiel ist Zeit und Ungestörtheit. Ein Spiel muss sich entwickeln können und braucht Räume in den Zeitstrukturen einer Kindertageseinrichtung – und manchmal auch etwas Flexibilität, Geplantes zugunsten eines andauernden Spiels aufzuschieben. Kinder sind erfinderisch und verwandeln alles, was sie in ihrer Umgebung finden, in Spielmaterial.

Die Fachkräfte sichern nicht nur die Rahmenbedingungen. Sie beobachten genau, halten sich zurück und steuern nur dann behutsam nach, wenn ein Kind keinen Spielpartner findet oder trotz längeren Überlegens keine Spielidee hat.

Kindliches Spiel ist durch nichts zu ersetzen. Kein Lern- und Bildungsangebot hat die gleichen positiven Effekte und die gleichen Entwicklungsanreize. Es verhilft Kindern zu einem erfüllten Tag, der die Vorbereitung auf Zukunft nicht plant oder vorstrukturiert, sondern im Vertrauen auf das kompetente Kind dessen Eigenaktivität überlässt.

6.9 Schwerpunkt unserer Kindertageseinrichtung

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder mit ihren Fähigkeiten und individuellen Persönlichkeiten willkommen und das ist gut so.

Durch den individuellen Blick auf die Einzigartigkeit der Kinder und ihrer Entwicklung werden im Alltag Voraussetzungen geschaffen, die den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen und gute Lern- und Entwicklungschancen bieten. Im Elementarbereich ist ein wichtiger Grundsatz, unabhängig von sozialen, kulturellen und körperlichen Unterschieden eine gemeinsame Erziehung, Betreuung und Bildung zu ermöglichen.

Das gemeinsame Lernen, Spielen und Leben wird in einer wertschätzenden Umgebung durch positive Impulse und praktische, ressourceneffiziente Förderangebote geschaffen. Durch das Erkennen individueller Bedürfnisse wird so die Voraussetzung für die Teilhabe am Gruppengeschehen unterstützt.

Hierbei ist immer die Partizipation ein wesentlicher Bestandteil und ein zentrales Prinzip der Mitarbeitenden im pädagogischen Alltag.

Zu einem lernanregenden Umfeld gehört die Berücksichtigung des individuellen Entwicklungstempos der Kinder, sowie das Schaffen von positiven Rahmenbedingungen, die Herausforderungen und Chancen bieten sich ihrem Alter, Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln.

Die wertschätzende Grundhaltung wirkt sich positiv auf die Vertiefung von Fertigkeiten und Interessen aus.

Neben der pädagogischen Arbeit im Alltag gehört die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und Therapeuten. Regelmäßige Entwicklungsgespräche und Kooperationsgespräche ermöglichen eine optimale Betreuung und Unterstützung der uns anvertrauten Kinder.

Durch regelmäßige Gespräche im Team werden Schwerpunkte, Entwicklungen, Stärken und Entwicklungsimpulse besprochen, um ein lernanregendes Umfeld zu schaffen und eine positive Entwicklung zu unterstützen.

Inklusion als Schwerpunkt in unserer Kindertageseinrichtung ist uns sehr wichtig. Wir stellen sicher, dass alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Hintergründen oder besonderen Bedürfnissen gleichberechtigt am Alltag teilnehmen können.

Wir leben in einer offenen, respektvollen und wertschätzenden Umgebung miteinander. Dies fördert nicht nur die soziale Kompetenz und das Verständnis für Vielfalt, sondern auch das Selbstwertgefühl unserer Kinder. Durch das inklusive Miteinander in der Einrichtung lernen die Kinder, Empathie und Rücksichtnahme zu entwickeln, was für ein harmonisches Miteinander unerlässlich ist.

Durch unsere zwei Heilpädagog*innen können wir sicherstellen, dass die Kinder individuell gefördert und begleitet werden können.

Die Heilpädagog*innen können gemeinsam mit den Fachkräften gezielt auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingehen, sie unterstützen beim Lernen, bei der sozialen Integration und bei der Bewältigung von Herausforderungen. Dadurch entsteht eine inklusive Umgebung, in der jedes Kind die nötige Unterstützung erhält, um sich bestmöglich zu entwickeln und sich wohlfühlen. Das zeigt, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit und Fachkompetenz in der Inklusionsarbeit sind.

6.10 § 8 Gemeinsame Förderung aller Kinder

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von Behinderungen bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderungen bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut und gefördert. Mit der Aufnahme von Kindern mit Beeinträchtigung in unserer Kindertageseinrichtung bieten wir ihnen die Möglichkeit, einen Bildungsort in ihrem Wohngebiet zu besuchen und somit Kinder aus ihrer Nachbarschaft kennen zu lernen.

Grundlage der (heil-) pädagogischen Arbeit unserer Kindertageseinrichtung ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die Potentiale zu einer konstruktiven Entwicklung in sich trägt. Ziel der inklusiven Arbeit ist es daher, ein Förderangebot zu gestalten, dass diese Potentiale wecken und Entwicklungsprozesse anbahnen.

Darüber hinaus steht das Konzept des „Lebensnahen Lernen“ so wie der situationsorientierte Ansatz auch für die inklusive pädagogische Arbeit. Dies folgt aus unserer Überzeugung, dass sich situationsbezogenes Arbeiten in besonderem Maße für die Realisierung einer für alle Kinder förderlichen gemeinsamen Erziehung eignet. Wir verstehen die inklusive pädagogische Arbeit als umfassende Lernsituation für Kinder, als einen Lebens - und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Das Kind wird in der Gesamtheit seiner Lebensbezüge gesehen.

Die Heterogenität unserer altersgemischten Gruppen bietet vielfältige Förderungsmöglichkeiten, die mit der Methode der differenzierten Gruppenarbeit für Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen nutzbar gemacht werden können. So berücksichtigt etwa die Themenauswahl der Gruppe die Bedürfnisse aller Kinder; Angebote werden so strukturiert, dass nicht alle Kinder dasselbe tun oder können müssen.

Die Kinder können entsprechend ihrer Möglichkeiten teilnehmen; Angebote sowie Materialauswahl ermöglichen selbständige Aktivitäten der Kinder. Innerhalb der Gruppe stellt sich die Förderung der Kinder nicht als Therapie dar, sondern sie unterstützt durch (heil-) pädagogische Maßnahmen verschiedener Art die Entwicklung. Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbstständigkeit mit dem Ziel gefördert, seine Persönlichkeit in die Gruppe einbringen zu können und die Gruppe mit zu strukturieren.

Durch den inklusiven Blick in der pädagogischen Arbeit bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

„Wir leben die Pädagogik der Vielfalt“

Siehe dazu inklusionspädagogisches Konzept der
Kindertageseinrichtung Blauer Planet
KJV-KITA P31 K Nr.:41043 002/02.2025

6.10.1 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Viele geflüchtete Familien, insbesondere seit 2015/16, leben heute in Deutschland. Darunter sind zahlreiche Kinder im Kita- und Schulalter. Jedes Kind erhält bei uns die gleiche Zuwendung und Beteiligungsmöglichkeit – unabhängig von Herkunft oder individuellen Merkmalen.

Die frühzeitige Integration von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund in unser Bildungssystem ist entscheidend für die nachhaltige Teilhabe ihrer Familien an der Gesellschaft. In unserer inklusiven pädagogischen Arbeit steht daher nicht nur das Kind, sondern auch die gesamte Familie im Fokus.

Zugang zur deutschen Sprache ist dabei eine zentrale Voraussetzung. Wir fördern alltagsintegrierte Sprachentwicklung und bieten niederschwellige Angebote durch verschiedene Projekte innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung. Dabei arbeiten wir eng mit dem Netzwerk der Stadt Gevelsberg und der ESV zusammen, um Familien umfassende Teilhabe zu ermöglichen.

6.10.2 Inklusion braucht ein starkes Team

Durch die gemeinsame Erziehung bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt, die jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl vermittelt.

Um die Integration innerhalb der Gruppe gewährleisten zu können, müssen im Team bestimmte Grundvoraussetzungen geschaffen werden.

Wichtig ist der regelmäßige Austausch im Gesamtteam. Hierbei werden Informationen über die Kinder mit Behinderung oder der Kinder die von Behinderung bedroht sind weitergegeben bezüglich:

- der individuellen Entwicklung
- der Behinderungsart,
- des daraus resultierenden Pflegeaufwandes und individuelle pädagogische Aspekte,
- Entwicklungsveränderungen,
- Aufenthaltsdauer in der Kindertageseinrichtung,
- Gespräche mit Ärzten, Therapeuten etc.,
- gesetzliche Grundlagen und Richtlinien.

Inklusion ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Haltung und kein gesondertes Angebot. Unsere zusätzlichen Inklusionsfachkräfte unterstützen alle Kinder innerhalb der Kindertageseinrichtung individuell – unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Entwicklungsbesonderheiten.

Alle Kinder erleben den Alltag gemeinsam. Unterschiedlichkeit wird dabei als Bereicherung verstanden.

Durch regelmäßige gruppenübergreifende Aktivitäten entstehen vielfältige Begegnungen, die das Miteinander stärken, gegenseitige Wertschätzung fördern und soziale Teilhabe selbstverständlich machen.

Die Inklusionsfachkräfte begleiten diesen Prozess fachlich und einfühlsam, indem sie Impulse setzen, Barrieren abbauen und gemeinsam mit dem Team daran arbeiten, dass jedes Kind bestmögliche Entwicklungschancen erhält.

6.11 Das Recht des Kindes

*"Kinderrechte sind das,
was Kinder brauchen, damit es ihnen gut geht".*

Alle Kinder haben Rechte, die ihnen zustehen und die ihnen niemand nehmen darf. Trotzdem leiden viele Kinder auf der Welt unter Armut und Bedürftigkeit, Krankheiten, Krieg, ungenügender Bildung und Ausbeutung durch die Kinderarbeit.

In unserem Land haben nicht alle Kinder die Chance auf Bildung, Ernährung und ein behutsames Aufwachsen in der Familie. Die Chance auf eine einheitliche Bildung und Förderung ist nicht immer gegeben und wir setzen uns für die Chancengleichheit ein. Kinder aus bildungsfernen Familien bekommen bei uns ebenfalls die nötige Unterstützung in der Entwicklung und wir sprechen uns für die Hilfeangebote in den Familien aus. Das Wohl eines jeden Kindes und die Einhaltung der Kinderrechte stehen für uns im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Da Kinder sich noch in der Entwicklung befinden und auf den Schutz der Erwachsenen angewiesen sind, legen wir ein großes Augenmerk, auf das Einhalten der Grundrechte. Dabei beziehen wir uns auch auf die 54 Artikel der UN-Kinderrechtskonvention. Diese wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und beinhaltet eine große Zusammenstellung sozialer, ökonomischer, kultureller, ziviler und politischer Rechte für Kinder. Hierzu gehört beispielsweise das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung oder das Recht gesund zu leben. Bis heute haben 193 Staaten die Kinderrechtskonvention unterzeichnet.

In Deutschland ist sie seit 1992 in Kraft und wir setzen uns für ihre Einhaltung in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien ein. Auch sind die Kinderrechte für unsere Kinder transparent und ein Thema in den pädagogischen Gruppen. Auf Grundlage der Kinderrechte, dem demokratischen Handeln in Kindertageseinrichtung und der Partizipation werden Regeln und der Umgang miteinander gemeinsam festgelegt und bildhaft ausgestellt

Ein Beteiligungs- u. Partizipationskonzept wird gerade erarbeitet

Als Geschichte in Form eines Kamishibai stehen den Kindern die bildhafte Umsetzung der Kinderrechte jederzeit zur Verfügung. Zudem hängt noch ein Plakat der Kinderrechte in der Kindertageseinrichtung aus.

In unserer Kindertageseinrichtung bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt.

„Die besten Entscheidungen für Kinder trifft man mit Kindern!“



6.12 Das Wohl des Kindes

Das Wohl des Kindes steht für uns immer im Vordergrund, ein jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Um dieses Recht abzusichern vernetzen wir uns auch hier im Rahmen der Schutzvereinbarung nach SGB VIII §8a mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Die Wege in einem Verdachtsfall sollen kurzgehalten werden, um das Wohl des Kindes zu schützen.

Aus diesem Grund ist das gesamte Team im Bereich des § 8a SGB VIII informiert und dazu angewiesen Verdachtsfälle aus dem Bereich des Schutzverfahrens zu dokumentieren und zu verbalisieren.

Im besonderen Schwerpunkt liegt für uns in der allgemeinen Vernachlässigung, körperliche und seelische Misshandlungen sowie jegliche Formen von Übergriffen. Ebenso berücksichtigen wir Konflikte im Erwachsenenbereich und Autonomie-Konflikte der Kinder.

Wir arbeiten nach einem vom Träger erarbeiteten Hilfekonzept, welches die professionelle Haltung, Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und gegebenenfalls mit dem zuständigen ASD sowie die kollegiale Beratung mit einer Gefährdungsbeurteilung beinhaltet.

Im Bedarfsfall kontaktieren wir selbstverständlich unseren Träger und unsere Fachberatung die uns unterstützend zur Seite stehen. Zudem ziehen wir die insoweit erfahrene Fachkraft, welche von unserem Träger bestellt ist, um Gefahren und Gefährdungen von Kindern und Jugendliche abzuwenden.

Aus diesem Grund ist das gesamte Team im Bereich des § 8a SGB VIII informiert und dazu angewiesen Verdachtsfälle aus dem Bereich des Schutzverfahrens zu dokumentieren und zu verbalisieren.

Siehe Schutz/ Gewaltschutzkonzept der
Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Stiftung
Volmarstein
KJH-Kita P 31 K Nr.:31793 005/09.2024

6.13 Partizipation

***„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben
und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen
und gemeinsam Lösungen
für Probleme zu finden.“***

Partizipation ist ein universelles Kinderrecht und Voraussetzung für jede pädagogische Kindertageseinrichtung. Es ist eine grundlegende Haltung, also das „Wie“ der Pädagogik und der Schlüssel zur Bildung und zur Demokratie. Probleme werden nicht für Kinder, sondern mit den Kindern gelöst. Kinder sind zum Helfen geboren und Experten in eigener Sache. Diese Haltung gilt es stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Bei uns werden nicht nur die Ideen der Kinder gehört und in den Alltag integriert, sondern auch in Gestaltungsprozesse, Themenfindungen und Beteiligungsprojekte mit einbezogen. Es verlangt Kindern voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme zuzuhören und sie dabei zu unterstützen sich eine Meinung bilden zu können.

Die Fachkräfte müssen in der Lage sein, Abstraktes so zu konkretisieren, dass die Kinder es verstehen können.

Ebenfalls wichtig ist in der partizipativen Arbeit, dass Kinder das Recht haben sich in der Kindertageseinrichtung und über die Kindertageseinrichtung zu beschweren und sich ebenso auch über Erwachsene beschweren dürfen. Daher ist es unerlässlich, dass es auch ein Beschwerdeverfahren für Kinder gibt. Auch ist es uns wichtig, die Rechte der Erziehungsberechtigte zu klären.

Alle Kinder unserer Kindertageseinrichtung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an Themen zu beteiligen – sowohl an solchen, die sie individuell betreffen, als auch an Themen, die für die Kindergruppe im Alltag von Bedeutung sind.

In unserem Alltag beziehen wir die Kinder in folgende Entscheidungsprozesse ein, hierzu gehören beispielsweise:

- Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie vom Täglichen Frühstück-, Mittags-, Nachmittagssnack essen. Sie füllen sich alleine auf, gießen sich alleine ein und haben den ganzen Tag Zugang zu unterschiedlichen Getränken (Wasser, wechselnde Teesorten)
- Die Kinder stimmen (demokratisches Mehrheitsprinzip) über den Geschmack des Mittagessens ab. Schmeckt etwas der Mehrheit gar nicht, wird es weniger bis gar nicht bestellt. Schmeckt etwas der Mehrheit sehr gut, wird es häufiger bestellt. Die Kinder können sich immer Alternativen benennen.
- Die Kinder entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Sie werden beteiligt, an der Entscheidung, auch mal einen Spielraum außerhalb des Geländes der Kindertageseinrichtung zu besuchen.

In unserer Kindertageseinrichtung gestalten wir den gemeinsamen Lebensraum auf der Grundlage demokratischer Werte und Rechte. Diese gelten für alle – Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitende gleichermaßen.

Kinder informieren wir in verständlicher Sprache und altersgerecht über ihre Rechte sowie über Möglichkeiten zur Mitbestimmung. Dabei sind wir überzeugt, dass Beteiligung eine wichtige Voraussetzung ist, damit Kinder lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Durch bewusstes Fragen ermutigen wir sie, sich eine eigene Meinung zu bilden und aktiv einzubringen.

Eigene Entscheidungen und Lösungswege der Kinder greifen wir – wann immer möglich – nicht vorweg, sondern lassen ihnen Raum zur Entwicklung und Mitgestaltung.

Partizipation verstehen wir nicht ausschließlich als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Fachkräften. Wir nehmen die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst.

Ausgehend von dem Zitat des polnischen Arztes und Pädagogen Janusz Korczak

„Kinder werden nicht erst zu Menschen- sie sind bereits welche!“

liegen für uns die elementaren partizipativen Grundbedürfnisse der Kinder im Focus unseres täglichen Handelns:

- Ich möchte anerkannt werden, so individuell wie ich bin
- Ich möchte ungestört spielen
- Ich möchte Gemeinschaft und Zusammenhalt erleben
- Ich möchte mich in meiner Lebenswelt zurechtfinden
- Ich möchte die Welt begreifen und etwas lernen
- Ich kann etwas
- Ich möchte mich beteiligen und mitbestimmen
- Ich möchte Entscheidungen mitgestalten, die mich betreffen
- Ich möchte magische Momente erleben
- Ich möchte mich bewegen und meinen Körper kennenlernen
- Ich möchte geliebt werden und mich sicher fühlen
- Ich möchte gehört und gesehen werden
- Ich möchte mich mitteilen und auch negative Gedanken äußern dürfen
- Ich möchte mich beschweren können

Die genaue Umsetzung in der Praxis wird im Partizipations- und Beschwerde Konzept derzeit erarbeitet.

Im März 2025 haben wir gemeinsam mit einem externen Referenten zum Thema Kinderstube der Demokratie eine KiTa Verfassung erarbeitet. Die erarbeitete Kita Verfassung wird perspektivisch mit den Kindern, den Erziehungsberechtigten und den Mitarbeitenden in Teilschritten implementieren. Dies wird derzeit in einer Arbeitsgruppe intern vorbereitet.

6.14 Bewegungserziehung

Wir beachten den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder und sehen in der Bewegungserziehung einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

Kinder möchten ihrem Grundbedürfnis sich zu bewegen nachkommen und dadurch ihre räumliche Welt erschließen. Zudem werden durch die Bewegungsmöglichkeiten in unserer Kindertageseinrichtung das körperliche Wohlbefinden, die Gesundheit und das soziale Handeln gefördert.

Die Entwicklung der motorischen Funktionen fördert eine kontinuierliche Entwicklung des Gehirns und ist zusätzlich dafür zuständig, die Lernfähigkeit des Kindes zu unterstützen. Zudem sind die Bewegung und Motorik der erste Schritt in die Kommunikation eines Kindes. Toben, klettern, hüpfen, springen, balancieren oder rennen stärken nicht nur die motorischen Fähigkeiten der Kinder, sondern auch die geistige Entwicklung.

Unsere Sprache drückt diesen Zusammenhang sehr gut aus:

Bevor ein Kind etwas begreifen kann, muss es seine Umwelt (be)greifen können, bevor es etwas erfassen kann, muss es die Dinge (an)fassen können.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet den Kindern bewusst Bewegungsmöglichkeiten jeglicher Art, um die eigene Welt erforschen zu können.

Wir nutzen unsere Außenanlagen bei jedem Wetter.

Unsere Räumlichkeiten im gesamten Haus nutzen wir immer angepasst an die Bewegungsbedürfnisse der Kinder. Mit Bewegungsbaustellen zum Toben, Bauen, Klettern und Springen bieten wir vielfältige Angebote, um die Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

6.15 Sprachförderung – Alltagsintegriert

In der täglichen Arbeit verfolgen wir das Ziel, unseren pädagogischen Ansatz immer und überall mit Sprache zu füllen. Die Angebote für die Kinder gestalten sich kontinuierlich spannend und interessant.

In unserer Kindertageseinrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit alle Räumlichkeiten zu nutzen und sich frei bewegen zu können. Im Sinne des „Haus des Kindes“ bieten wir den Kindern unter Berücksichtigung der Bildungsgrundsätze Raum und Zeit, um sich in ihren Entwicklungsprozessen frei zu entfalten.

Durch die sprachliche Begleitung in Gruppengesprächen und einer Dialoghaltung zwischen Fachkräften und Kindern prägen wir die Förderung der Kommunikation. Hier fließen die unterstützende Kommunikation (durch Fachleute) sowie die nonverbale Kommunikation (Gebärden) in den Alltag mit ein.

Unsere Tage verlaufen regelmäßig mit einem gemeinsamen Morgen- oder Abschlusskreis, der oftmals durch Fingerspiele, Rollenspiele, Lieder und Geschichten abgerundet wird. Im Rahmen der Partizipation und der Kinderrechte, berücksichtigen wir in den gemeinsamen Spielkreisen insbesondere die Wünsche, Ideen und auch Anregungen der Kinder, welche wir stetig versuchen in einen Kontext mit unserer täglichen Arbeit zu bringen.

In Bewegungsangeboten verknüpfen wir die Sprache mit Bewegung, da diese beiden Komponenten stets als Einheit von uns betrachtet werden. Stetige Wiederholungen und Rituale geben den Kindern Sicherheit im Spracherwerb.

Unsere Kinder eignen sich ihre eigene Welt spielerisch an. Wir begleiten Erziehung - und Bildungssituationen mit regelmäßigen Dialogen, angepasst an dem Entwicklungsstand des Kindes, und nehmen uns viel Zeit in 1:1 Situationen, um allen Kindern die gesamte Aufmerksamkeit zu schenken.

Jedes einzelne Gespräch mit dem Kind hat für uns eine große Bedeutung und wir nehmen uns, wertschätzend dem Kind gegenüber, für jeden Gesprächsanlass Zeit.

6.16 Gender

Wir orientieren uns an den Erkenntnissen der Geschlechterforschung, die die frühe Kindheit als prägend für die geschlechtliche Identitätsentwicklung sehen. Alle Fachkräfte achten auf die individuelle geschlechtliche Entwicklung und fördern ein vielfältiges Rollenverständnis, indem sie sich sensibel an der Lebenssituation der Kinder orientieren.

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, eigene Haltungen und die pädagogische Praxis im Team regelmäßig zu reflektieren. Wir beobachten und analysieren das Spiel- und Kommunikationsverhalten von Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen und leiten daraus geschlechtersensible Angebote ab.

Dabei suchen wir aktiv den Dialog mit Kindern, um deren Perspektiven zu erweitern, und beziehen Mütter und Väter gleichermaßen in den Bildungs- und Erziehungsprozess ein – sowohl in Einzelgesprächen als auch bei gemeinsamen Entwicklungsgesprächen oder Themen Elternabenden.

Zudem ist es uns wichtig, Männer (Väter wie Erzieher) gezielt in die pädagogische Arbeit einzubinden und als wichtige Bezugspersonen für Kinder sichtbar zu machen.

Mädchen und Jungen sollten sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Wir möchten sie dabei unterstützen und ihnen viele Identifikationsmöglichkeiten anbieten indem wir, die Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Geschlecht fördern. Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung erfolgt. Die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die biographische Lebenssituation der Kinder zeigen.

Mädchen und Jungen sollen möglichst vielfältige und neue Wege eröffnet werden. Weibliches und männliches Betreuungspersonal lebt den Kindern möglichst unterschiedliche Rollenbilder vor. Wir legen Wert auf eine gezielte Auswahl von Büchern und Liedern, die zeitgemäße Rollenverteilungen widerspiegeln. Durch solche Medien und angepasste Spielangebote unterstützen wir die Entwicklung eines offenen und vielfältigen Rollenverständnisses bei den Kindern

6.17 Sexualpädagogik

6.17.1 Sexualpädagogik und Schutzkonzept

Der Schutz der kindlichen Würde, die Achtung vor dem eigenen Körper und der Schutz vor sexuellem Missbrauch haben für uns höchste Priorität. Gemeinsam mit dem Team wurde ein Schutzkonzept entwickelt, das fest in unserer täglichen pädagogischen Arbeit verankert ist. Es zielt darauf ab, jedes Kind individuell zu stärken und durch offene, altersgerechte Kommunikation ein gesundes Selbstschutzkonzept aufzubauen.

In unserer Kindertageseinrichtung herrscht ein offenes, vertrauensvolles Kommunikationsklima, das Transparenz schafft und dadurch potenziellen Übergriffen entgegenwirkt. Präventionsmaßnahmen mit dem Team und den Erziehungsberechtigten werden regelmäßig durchgeführt.

Kindliche Sexualität verstehen wir als natürlichen Teil der Entwicklung. Wir fördern Körperwahrnehmung und Grenzachtung altersgerecht, sensibel und wertfrei. Regeln zum Schutz der Kinder im Umgang miteinander sind klar definiert und werden altersangemessen vermittelt.

Bei körperlichen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern greifen wir entsprechend unserem Schutzauftrag ein und begleiten sowohl betroffene als auch übergriffige Kinder verantwortungsvoll. EZB werden zeitnah einbezogen und bei Bedarf durch Fachstellen unterstützt.

Ausführliche Informationen zu unserem Umgang mit kindlicher Sexualität, Regeln für Dottorspiele und zum Vorgehen bei Übergriffen finden Sie in unserem sexualpädagogischen Konzept.

6.17.2 Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in unsere pädagogische Arbeit

Erziehungsberechtigten haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Erziehungsberechtigten sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten. Wir bieten Erziehungsberechtigten Gespräche mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen.

Erziehungsberechtigten sind bei uns zudem herzlich eingeladen zu hospitieren und sich ein Bild vom Alltag ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung zu machen.

*Weitere Ausführungen dazu im Sexualpädagogischen Konzept
der Kindertageseinrichtungen der Kinder und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH*

6.18 Kernprozess Entwicklungsbegleitung

6.18.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung kann sehr verschieden verlaufen und fordert Vertrauen, Zeit und Geduld.

Manche Kinder sind ganz unbedarft, freuen sich über die vielen Spielsachen und die vielen anderen Kinder und genießen das Spiel in der neuen Umgebung von Anfang an. Neugierig sind sie mal hier, mal dort zu finden und erkunden und entdecken „ihre“ Gruppe. Anderen Kindern ist die fremde Umgebung unbehaglich. Hier gibt es so viele andere Kinder, die es nicht kennt und ein aus Kinderaugen betrachtet riesiges unüberschaubares Zimmer.

Vielen Kindern gibt es daher Sicherheit, jeden Morgen gleich zu beginnen. Manche dieser allmorgendlichen Rituale halten sich hartnäckig über die gesamte Zeit in der Kindertageseinrichtung.

So wirkt es zum Beispiel auf einige Kinder beruhigend, zunächst einmal den Frühstückstisch zu erobern, ganz egal, ob zuhause gerade erst gefrühstückt wurde oder nicht. Vom sicheren Ort des Esstischs aus, kann sich das Kind nun ungestört einen Überblick verschaffen, sehen, wer sonst noch da ist und überlegen, was es gerne tun möchte.

Die gleiche beruhigende, sichernde Wirkung hat es auf einige Kinder, direkt neben der Eingangstür in einer ruhigen Ecke zu stehen und sich erst nach einigem Verweilen weiter in den Raum hinein zutrauen.

Für manche Kinder besteht das Morgenritual darin, ein Spiel mit einer Fachkraft zu spielen, sich ein Buch vorlesen zu lassen, oder einfach nur ein bisschen von daheim zu erzählen.

Während manche Kinder in der Anfangsphase verstärkt die Nähe zu einer Fachkraft suchen und ihr nahezu als „Schatten“ überall hin folgen, lehnen andere Kinder die Nähe ab und reagieren ausweichend auf die Versuche Kontakt aufzunehmen. Diesen Kindern hilft es, von uns Fachkräften erst einmal „in Ruhe gelassen“ zu werden, um sich ungestört orientieren zu können.

All diese Reaktionen der Kinder auf die neue Situation haben ihre Berechtigung. Unser Anliegen ist es, den Kindern und Erziehungsberechtigten ihren „Start“ bei uns so leicht und angenehm wie möglich zu machen. Daher ist es unbedingt notwendig auf das Kind und seine Charaktereigenschaften einzugehen, sowie und entsprechend zu handeln. Selbstverständlich beachten wir auch bei den älteren Kindern eine individuelle Eingewöhnungsphase.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung unabhängig der Altersgruppen ist, in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten, eine Beziehung zwischen Kind und der Fachkraft entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.

6.18.2 Pädagogische Zielsetzungen

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Fachkraft und den Erziehungsberechtigten (Primärbezugspersonen) entwickelt. Der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir sichern die Betreuung, Begleitung und Bildung durch feste Bezugspersonen.
- Wir nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Erziehungsberechtigten bei diesem Schritt.
- Wir orientieren unser pädagogisches Handeln an den Kinderrechten und setzen uns dafür ein diese bekannt, sichtbar und erfahrbar zu machen.
- Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- Die Erziehungsberechtigten lernen die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.
- Wir sprechen mit den Erziehungsberechtigten und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.
- Wir hören zu und sind für Erziehungsberechtigte und Kinder da.

- Wir beraten die Erziehungsberechtigten und überlegen gemeinsam Handlungsstrategien, um den Einstieg in den Alltag der Kindertageseinrichtung so entspannt wie möglich zu gestalten.
- Die Erziehungsberechtigten sprechen mit uns Fachkräften das Eingewöhnungstempo und die dazugehörigen Schritte ab.

6.18.3 Partizipatorische Eingewöhnung

Mit der Aufnahme des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung beginnt für das Kind, aber auch für die Erziehungsberechtigten ein neuer und ganz besonderer Lebensabschnitt. Der Eingewöhnungszeit messen wir als Fachkräfte eine ganz besondere Bedeutung bei. Mit dem Ziel, dass das Kind eine stabile Bindung zu er Bezugserzieher*in aufbaut und sich gut von den Erziehungsberechtigten (Primärbezugspersonen) lösen kann, arbeiten wir in unserer Kindertageseinrichtung nach dem Modell der partizipativen Eingewöhnung.

Die partizipatorische Eingewöhnung erfordert von uns Fachkräften und den Bezugspersonen viel Zeit, Ruhe und Empathie, um dem Kind die Phase der Eingewöhnung möglichst flexibel zu gestalten. Die Form der Eingewöhnung ermöglicht unseren Familien einen begleiteten, sanften, bindungsorientierten Übergang von der familiären Betreuung zur ergänzenden außerfamiliären Betreuung in unserer Kindertageseinrichtung. Zum Zeitpunkt der Eingewöhnung haben die Erziehungsberechtigten und das Kind meist eine sehr intensive erste Lebenszeit voller gemeinsam geteilter Erfahrungen erlebt. In den häufigsten Situationen ist das Kind sehr stark auf ein Elternteil (Primärbezugsperson) bezogen. Um das psychische, seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden des Kindes zu wahren, legen wir großen Wert darauf, dass genau diese Bezugsperson auch in der Eingewöhnung eine aktive Rolle einnimmt, so wie es das Kind aus seiner bisherigen Lebenserfahrung gewohnt ist. Gemeinsam mit einer Bezugsperson kann das Kind die neue Welt erkunden und sich in seinem eigenen Tempo auf die neuen einladenden Erfahrungen in unserer Kindertageseinrichtung einlassen.

6.18.3.1 Wirkungen der Partizipation in der Eingewöhnung

Im Laufe der Zeit, haben wir für uns ein partizipatives Eingewöhnungskonzept entwickelt, indem die kindlichen sowie die elterlichen Signale im Eingewöhnungsverlauf noch intensiver als zuvor berücksichtigt werden.

Wir sprechen von einer partizipatorischen Eingewöhnung, da das Kind und die Primärbezugspersonen unsere Eingewöhnungsphasen aktiv mitgestalten, indem sie uns Fachkräften zeigen, was sie benötigen, was ihnen guttut und was für sie möglicherweise überfordernd. Die kindlichen und elterlichen Signale werden von uns Fachkräften wahrnehmend beobachtet und in unser professionelles Handeln einbezogen. Durch unser feinfühliges Reagieren auf die Bedürfnisse von den Bezugspersonen und dem Kind gelingt es uns, eine Beziehung aufzubauen, welche die Basis für die weitere Zukunft in unserer Kindertageseinrichtung darstellt. Erst wenn dieses grundlegende Vertrauen aufgebaut ist, kann das Kind sich in den entsprechenden Gruppen mit Interesse uns Fachkräften zuwenden und sich auf die neuen Erfahrungen einlassen.

6.18.4 Eingewöhnung in 7 Phasen

6.18.4.1 Informieren (Februar- Juni)

Die Erziehungsberechtigten lernen schon mit der Voranmeldung, während eines Ortstermins unsere Kindertageseinrichtung im Rahmen einer Kita- Führung durch die Einrichtungsleitung / Stellvertretende Leitung kennen. Während der Führung werden konzeptionelle Grundlagen erläutert, aber auch der Prozess der Eingewöhnung detailliert erklärt.

Sollten die Familien ihr Kind online anmelden, besteht die Möglichkeit sich über einen Internetauftritt auf unserer Homepage der ESV einen ersten Eindruck zu verschaffen. Dort finden die interessierten Familien schriftlich hinterlegte Informationen in „Kita von A bis Z“.

Zum 15. Januar eines jeden Kalenderjahres erhalten die Familien eine Platzzusage Seitens unserer Kindertageseinrichtung, mit der Aufforderung uns den Platz im Anschreiben schriftlich zu bestätigen. Sobald wir die schriftliche Bestätigung der Familien haben verabreden die Einrichtungsleitung / Stellvertretung mit den Erziehungsberechtigten einen Ortstermin zum Vertragsabschluss und Erstgespräch. Hier haben die Familien die Möglichkeit alle Fragen stellen zu können, die ihnen hinsichtlich unserer Kindertageseinrichtung, unserer Alltagsstrukturen, der pädagogischen Arbeit und der Eingewöhnung wichtig sind.

Darüber hinaus haben wir ein offenes Ohr für die Wünsche, Erwartungen und Befürchtungen bezüglich der Eingewöhnung und unserer Kindertageseinrichtung selbst. Wir pflegen eine offene Gesprächskultur und einen wertschätzenden Umgang miteinander, der uns ein wichtiger Grundstein für unsere zukünftige Erziehungspartnerschaft ist.

Gerne nutzen wir in dem Aufnahme Gespräch die Gelegenheit viele Informationen, wie z.B. Verhaltensweisen des Kindes, Interessen, Vorlieben und Abneigungen, Einblicke in die Schwangerschaft, die Geburt oder der ersten Lebensmonate zu bekommen.

Sowohl positive Erlebnisse wie auch schwierige Ereignisse und Besonderheiten erhalten hier ihren Raum. Je mehr wir Fachkräfte an der Eltern-Kind-Geschichte teilhaben dürfen, desto besser und individueller können wir auf die Bezugspersonen und das Kind eingehen.

Unsere zukünftigen Familien erhalten bei Vertragsabschluss eine „Willkommens Mappe“ mit allen wichtigen Informationen und kleinen Ideen, wie sie sich und dem Kind den Einstieg in die Kindertageseinrichtung erleichtern können.

Damit alle Erziehungsberechtigten vor dem Eintritt in unsere Kindertageseinrichtung, bereits mögliche Bezugserzieher*innen ihres Kindes kennen lernen können findet die erste Kontaktaufnahme bereits im März / April eines jeden Jahres in Form eines gemeinsamen Elternabends statt. Ziel ist es die zukünftigen Familien und die Kinder kennen zu lernen und ihnen Informationen über die Eingewöhnungszeit und den Tagesablauf in unserer Kindertageseinrichtung mit zu teilen.

Innerhalb des Elternabends bieten die zukünftigen Fachkräfte den Erziehungsberechtigten Zeit und Raum Fragen zu stellen, sich gegenseitig kennen zu lernen, und das pädagogische Handeln von uns Fachkräften mit vielen Informationen zu lenken. Die Fachkräfte nutzen die Informationen aus der ersten Kontaktaufnahme, des Ortstermins in der Kindertageseinrichtung, für ihr zukünftiges pädagogisches Handeln am Kind. Die Erzählungen der Bezugspersonen zum Kind, sowie aus dem familiären Rahmen fügen dem Beziehungsaufbau eine große Bedeutung bei.

Ein weiterer und für uns bedeutsamer Schritt ist die Verabredung mit den Primärbezugspersonen zum Hausbesuch, mit ihrem Einverständnis vorausgesetzt. Für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung gehört der Hausbesuch zum basalen Grundstein in der Eingewöhnungsphase, denn der Hausbesuch präzisiert uns Fachkräften die Auskunft über das Kind. Ein Hausbesuch besteht für uns daraus, eine stabile und vor allem vertrauensvolle Verbindung zwischen der Familie und uns Fachkräften herzustellen.

Während eines Hausbesuchs, den wir den zukünftigen Familien anbieten, hat die Beschäftigung mit dem Kind oberste Priorität, da wir vorrangig den Kontakt zum Kind aufbauen. In der häuslichen Atmosphäre bieten wir dem Kind und den Bezugspersonen in ihrem gewohnten Schutzraum ein erstes Angebot zum gemeinsamen kennenlernen und verdeutlichen unsere Anteilnahme und unseren Respekt. Nach dem ersten persönlichen Kontakt erfolgt von uns Fachkräften eine Einladung zu einem weiteren Treffen / Besuch.

Es erfolgt ein weiterer Termin zum gemeinsamen Spaziergang/ Spielplatzbesuch im näheren Sozialraum mit der Bezugsperson und dem Kind. Bei diesen Terminen sprechen wir Fachkräfte gemeinsame Ziele mit den Bezugspersonen ab, und tauschen sich über die individuellen Bedürfnisse des Kindes aus.

Die Eingewöhnungszeit eines Kindes ist nicht immer vorauszusehen, da jedes Kind eigene Vorlieben, Gewohnheiten, Beziehungen und Gefühle hat, auf welche wir Fachkräfte sehr sensibel eingehen.

Innerhalb der ersten vier Monate vollziehen wir einige Kontaktaufnahmen in engmaschigen Absprachen mit den Bezugspersonen und bahnen uns den Weg nach den ersten Kontaktaufnahmen immer näher an die Kindertageseinrichtung. Ein letztes Treffen mit dem Kind und der Bezugsperson ist ein Besuch mit der Fachkraft auf unserem Spielplatz in den Außenanlagen. Somit nimmt das Kind bereits das Außengelände unserer Kindertageseinrichtung wahr und nähert sich aufgrund seiner natürlichen Neugierde auch dem Gebäude bzw. den Räumlichkeiten, welches wir Fachkräfte dann auch nutzen.

6.18.4.2 Ankommen (ab Juli)

Die ersten Termine eines Besuchs in unserer Kindertageseinrichtung erfolgen jeweils, innerhalb von vier aufeinander folgenden Wochen, einmal wöchentlich für eine Stunde. In der Regel treffen die Primärbezugspersonen mit den zukünftigen Fachkräften feste Absprachen in Bezug auf die Wochentage und Uhrzeiten. Hier ist es uns wichtig, dass die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten kommen können, um den gesamten Tagesablauf bei uns zu erleben. Zudem legen wir Fachkräfte auch einen großen Wert darauf, die Zeiten an das Kind anzupassen und nach den familiären Bedürfnissen zu richten, um eine gute, für das Kind sichere Kontinuität zu herzustellen.

Die Bezugspersonen sind in dieser Phase noch aktive Ansprechpartner für das Kind und sollten sowohl Präsenz zeigen und auch gedanklich den Prozess begleiten, da dies dem Kind viel Sicherheit bietet.

Wir Fachkräfte setzen die wahrnehmende Beobachtung als Instrument für die pädagogische Arbeit ein und gewinnen somit bedeutsame Erkenntnisse für die Eingewöhnung und die potenziellen Fähigkeiten des Kindes.

In dieser Phase ist es Priorität, dass das Kind gut in unserer Kindertageseinrichtung ankommt, Vertrauen schöpft und viel Sicherheit erfährt. Es ist uns ein großes Anliegen, das wir uns gemeinsam mit den Primärbezugspersonen die Zeit nehmen, um dem Kind den noch fremden Ort, zu einem vertrauten Ort zu machen.

Ab Anfang / Mitte Juli (je nachdem wie die Sommerferien liegen) steigern wir die Besuchstermine von einmal in der Woche - auf jeden Tag – mit dem Ziel den Kontakt und Besuch des Kindes bei uns auszuweiten. Individuell nach den zeitlichen Ressourcen der Bezugspersonen und den individuellen Interessen des Kindes und der Familie.

6.18.4.3 Kontaktaufnahme

Die Kinder werden mit den Vertragsabschlüssen durch die Erziehungsberechtigten, den alters – und entwicklungsentsprechenden Gruppen zugewiesen und werden dort konstant von den eigens gewählten Bezugserzieher*innen begleitet.

Eine intensive Kontaktaufnahme der Bezugserzieher*innen erfolgt in dieser Phase. Wir Fachkräfte orientieren uns an den bereits gewonnenen Erkenntnissen.

Den Übergang zu dieser Phase erleben wir Fachkräfte und auch die Primärbezugspersonen meistens als fließend. Kinder, die sehr offen sind, durchleben die Phasen manchmal fast zeitgleich. Das Kind wird öfter auf Kontaktangebote von uns Fachkräften oder den anderen Kindern eingehen und gleichzeitig immer wieder seine Bezugsperson als Rückversicherung als den „sicheren Hafen“ benötigen.

Dieses Sicherheitsbedürfnis des Kindes werden wir Fachkräfte beobachten und diesem stets nachkommen und das Kind begleiten.

Wenn das Kind das Wohlwollen und Einverständnis der eigenen Bezugspersonen spürt – das Kind nimmt die Empfindungen und Gefühle wahr - kann es sich besser auf die neuen Kontakte einlassen. Es kann auch sein, dass das Kind selbst aktiv Kontaktversuche zu uns Fachkräften oder den anderen Kindern unternimmt.

Da jede Eingewöhnung bei uns ganz individuell verläuft, bedarf es auch einer individuellen und flexiblen Zeitplanung der Familien. Nach unseren Erfahrungswerten hat es sich für sehr gut herausgestellt, wenn die Familien im Vorfeld festlegen, welches Elternteil oder vielleicht auch Verwandte (Primärbezugspersonen) die Eingewöhnung des Kindes konsequent begleiten können.

6.18.4.4 Beziehungen aufbauen

Durch das wahrnehmende Beobachten haben wir Fachkräfte einen differenzierten Blick, um während der ersten Kontaktaufnahme zu beobachten, wie es dem Kind gelingt, neue soziale Beziehungen aufzubauen und auf Beziehungsangebote einzugehen. Als soziale Beziehung werden gleichermaßen die Beziehungen zu uns Fachkräften, zu den anderen Kindern und zu der neuen Umgebung beobachtet und entsprechende Angebote von uns Fachkräften für das Kind initiiert. Das Kind wird mehr und mehr Kontakt zu uns Fachkräften aufnehmen und auch offen sein für vermehrte Kontakte Seitens der Kinder.

Auch ist es möglich, dass das Kind sich während der Eingewöhnung anders orientiert und sich zu einer anderen Fachkraft hingezogen fühlt, auch da sind das Interesse und die Empathie des Kindes für uns vorrangig.

Nun beginnen wir Fachkräfte Stück für Stück mehr für das Kind zuständig zu sein und nicht nur Spielangebote zu machen, sondern auch Pflegeaufgaben wie Wickeln, Toilettengänge, Händewaschen, Zähne putzen oder auch das Anziehen zu übernehmen.

Uns ist wichtig, dass das Kind das Tempo dieser Schritte mitgestalten kann. Deshalb ist auch hier ein täglicher Austausch mit den Bezugspersonen sehr wichtig.

Ein guter Dialog zwischen den Erziehungsberechtigten und uns Fachkräften unterstützt durch gegenseitige Hinweise, den ersten Loslösungsprozess und einer guten Eingewöhnung des Kindes viel Raum zu geben.

Hier bedarf es auch einem guten Austausch über die Reaktionen des Kindes nach der Zeit in unserer Kindertageseinrichtung – viele Kinder verarbeiten die neuen Eindrücke anders, sie schlafen nachts nicht gut, ziehen sich daheim zurück oder werden z.B. sehr anhänglich – all das sind bedeutsame Informationen für uns, welche wir mit den Erziehungsberechtigten leistungsorientiert besprechen.

In dieser Eingewöhnungsphase steht der Beziehungsaufbau im Fokus; manche Kinder beginnen schon früher damit, andere brauchen etwas länger dafür. In dieser Phase können sich auch biografische Erfahrungen aus der Zeit vor der Eingewöhnung zeigen, wenn es einem Kind vielleicht schwerfällt in Kontakt zu gehen.

Aber nicht nur den Kindern kann es schwerfallen, auch bei den Primärbezugspersonen können und dürfen in dieser Zeit Unsicherheiten und ambivalente Gefühle ausgelöst werden. Wir bieten unseren Familien immer Raum und Zeit an mit uns Fachkräften in den Austausch zu gehen.

6.18.4.5 Kita als Wohlfühlort

Bei den ersten Verabschiedungen trennen wir Kind und Bezugsperson nur räumlich voneinander für eine kurze Zeit ca. 5 bis 10 Minuten. Wir sprechen mit der Bezugsperson die erste Trennung von einander genau ab und benennen im Gespräch unsere Beobachtungen, die für einen ersten Trennungsversuch sprechen. Deutliche Signale des Kindes, bereit für einen ersten Trennungsversuch zu sein, sind für uns Fachkräfte, dass das Kind positive Gefühle signalisiert und sich auf den Weg macht die angebotenen Räumlichkeiten zu erkunden. In der Interaktion mit den anderen Kindern innerhalb der Peergroup verhält sich, dass Kind responsiv und geht auf eine Interaktion mit der Fachkraft und den Kindern ein. Ausschlagend in der Interaktion des Kindes, sind für uns Fachkräfte zudem, die Kontaktaufnahme des Kindes sowie auch die zu beobachtende Kommunikation auf dem non verbalen Weg durch Mimik, Gestik und auch das Einsetzen von Lauten und Sprache.

Auch im Bereich der beziehungsvollen Pflege achten wir Fachkräfte auf die Signale des Kindes. In den ersten Wickelsituationen oder Toilettengängen, entscheidet das Kind, ob eine Bezugsperson oder die Bezugserzieher*in es begleitet, mit dem Ziel, dass das Kind sich an der Pflegesituation beteiligt und sich auf die Kooperation mit gewählter Fachkraft einlässt.

Nicht nur das Kind sollte sich in der Phase der ersten Trennung wohlfühlen, auch die Bezugsperson wird von der Fachkraft adäquat begleitet.

In den bereits vorher erfolgten Kontakten, hat sich bereits eine kleine Vertrauensbasis zwischen Bezugsperson und den Fachkräften aufgebaut. Wir achten in unserer Kindertageseinrichtung immer darauf, dass sich eine Fachkraft intensiv um das Kind kümmert und eine weitere Fachkraft für die Bezugsperson Zeit hat. Auch unsere Primärbezugspersonen werden mit ihren Ängsten und Sorgen, dass Kind uns Fachkräften anzuvertrauen, begleitet. Gerade in dieser Zeit der ersten Trennung sind uns stetige regelmäßige Gespräche mit den Primärbezugspersonen über Gefühle, Wünsche und Sorgen wichtig.

Erst wenn auch die Primärbezugspersonen bereit sind, dass Kind ein Stück weit uns Fachkräften anzuvertrauen, gehen wir den Schritt der ersten Trennung.

6.18.4.6 Bereit für den Abschied

Keine Bezugsperson verlässt mit der ersten Trennung unsere Kindertageseinrichtung. Wir bieten den Bezugspersonen innerhalb der Eingewöhnung, in den ersten Tagen der Trennung, immer einen Raum an um sich zurück zu ziehen. Dieser Raum bietet mit Wohlfühlangeboten, wie Kaffee, Tee, Wasser, Trostpflastern in Form von kleinen Leckereien, sowie Taschentüchern Möglichkeiten sich über die Erfahrungen mit ihrer Sorge und Freude gemeinsam mit anderen Erziehungsberechtigten auszutauschen. Angefangen wird mit einer Trennung von maximal 30 Minuten. Das Kind wird nach der Verabschiedung der Bezugsperson von dem Bezugserzieher*in eng begleitet. Es lässt sich gut beobachten, ob das Kind die Bezugserzieher*in als sicheren Hafen akzeptiert und sich auch von ihm / Ihr trösten lässt. In der Regel ist das so, da wir von Beginn der Eingewöhnung dem Beziehungsaufbau zum Kind viel Aufmerksamkeit schenken.

Damit der Trennungsschmerz nicht unnötig in die Länge gezogen wird, reicht eine kurze Verabschiedung und wir verabschieden dann die Bezugsperson. Da es für das Kind wichtig ist, erklären wir Fachkräfte dem Kind immer, wo die Primärbezugsperson sich aufhält. So ist gewährleistet, dass wir bei dem Kind und der Bezugsperson, eine gute Vertrauensbasis aufbauen können und wissen, dass sie sich schnell wiedersehen.

Verlassen die Primärbezugspersonen dann nach einigen Tagen der Eingewöhnung erstmalig die Kindertageseinrichtung, treffen wir Fachkräfte weitere Absprachen mit der Bezugsperson. Es werden verlässliche individuelle Bring und Abholzeiten mit den Bezugspersonen besprochen, sowie verbindliche Verabredungen zum Telefonkontakt, um die diese über das Wohlergehen des Kindes zu informieren.

Zeigt das Kind in der Eingewöhnung Trauer oder auch eine Form von Rückzug, so gehen wir Fachkräfte auf die Bedürfnisse ein und lassen die Emotionen des Kindes zu. Innerhalb von Dialogen erklären wir Fachkräfte dem Kind emphatisch die Situation und gehen auch mit Verständnis für die Trauer des Kindes ein. Wenn die Fachkräfte nach einer bestimmten Zeit merken, dass sich das Kind in seiner Trauer gar nicht trösten lässt, rufen wir zeitnah bei den Primärbezugspersonen an. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Primärbezugspersonen während der Eingewöhnung immer telefonisch erreichbar sind und uns zu diesem Zeitpunkt alle Notfallnummern vorliegen. Für die sichere Eingewöhnung des Kindes ist es unabdingbar, dass nach einem Anruf der Fachkraft, zeitnah eine Bezugsperson des Kindes zugegen ist.

Innerhalb der ersten 5- 6 Wochen sollte nach und nach eine stabile Bindung zu den Bezugserziehern*innen hergestellt sein, so dass das Kind den ganzen Vormittag glücklich, zufrieden und erforschend in seiner Gruppe verbringt. Diese Besuche beginnen in der Regel um 9.00 Uhr und Enden individuell nach Absprache spätestens um 12.30 Uhr.

Die Einhaltung der Abholzeiten ist für das Kind äußerst wichtig, und wir Fachkräfte beenden den Besuch des Kindes in der Kindertageseinrichtung grundsätzlich im Positiven.

Mit dieser Phase ist der erste Teil der Eingewöhnungszeit in der Regel abgeschlossen. Die Bezugserzieher*in zieht sich mehr und mehr zurück und versucht das Kind im Spiel mit anderen Kindern zu unterstützen und aus der Distanz zu begleiten.

6.18.4.7 Die Kindertageseinrichtung wird zum Alltag

Wenn die Primärbezugspersonen und die Fachkraft beobachten können, dass das Kind aktiv am Alltags- und Spielgeschehen beteiligt ist, die Verabschiedung harmonisch verläuft und es sich sichtlich wohlfühlt, beginnen wir die Zeiten nach und nach auszubauen, in denen das Kind in unserer Kindertageseinrichtung verbleibt. Auch ab diesem Zeitpunkt steht die Fachkraft in einem engen persönlichen Austausch mit den Bezugspersonen und bespricht die Einzelheiten, damit das Kind mit einem guten Gefühl für die vereinbarte weitere Zeit in unserer Kindertageseinrichtung verweilt.

Es folgt in Absprache und mit dem Einverständnis der Primärbezugspersonen der nächste Schritt - die Teilnahme des Kindes am Mittagessen. Das Mittagessen wird von den Fachkräften in der Gruppe gereicht.

Zum Mittagessen treffen sich die Kinder je nach Gruppe zu festen Uhrzeiten im Gruppenraum mit uns Fachkräften. Damit das Kind auch hier die Möglichkeit des Kennenlernens hat, kann es zunächst am Probeessen teilnehmen und wir beobachten und begleiten das Kind. In der Anfangszeit wird das Kind auch immer von der Bezugserzieher*in beim Essen begleitet. Nach dem Mittagessen wird das Kind von der Bezugsperson, abgeholt um den Mittagsschlaf daheim zu genießen. Dieser Schritt ist uns sehr wichtig, da der Mittagsschlaf viel Vertrauen und Beziehung zum Kind verlangt. Wir geben dem Kind durch eine langsame und kontinuierliche Verlängerung des Alltages in unserer Kindertageseinrichtung die Möglichkeit selber Signale zu setzen, zu welchem Zeitpunkt das Kind für weitere Schritte bereit ist.

Wenn die Bezugsperson und wir Fachkräfte beobachten können, dass sich das Kind aktiv am Alltags- und Spielgeschehen und Mittagessen beteiligt, die Verabschiedung harmonisch verläuft und es sich sichtlich wohlfühlt, dann können die Zeiten des Mittagsschlafs angehängen werden. Auch jetzt stehen wir Fachkräfte in einem engen persönlichen Austausch mit den Primärbezugspersonen und besprechen die Einzelheiten, damit das Kind mit einem guten Gefühl für die vereinbarte Zeit in unserer Kindertageseinrichtung einen Mittagsschlaf hält.

Das Kind geht mit der Bezugserzieher*in und den anderen Kindern in die Schlafgruppe (Mittagsschlaf in Kinderbetten oder Schlafnischen) oder Entspannungsgruppe (hier wird nicht fest geschlafen). Die Bezugserzieher*in bereitet mit dem Kind das Bett vor, legt ein Kuscheltier, den Schlafsack oder andere Utensilien aus dem elterlichen Haushalt in das Bett. Es ist uns besonders wichtig, dass das Kind sich sein Bett aussucht und mitgestaltet.

Die Bezugserzieher*in begleitet das Kind mit in den Schlafrum und lernt das Kind mit all seinen Schlafeigenheiten / Gewohnheiten kennen und bietet dem Kind, dass was es zum Einschlafen und für seine Vertrauensbasis benötigt.

Es dauert einige Schlafversuche, bis das Kind sich an die neue Umgebung gewöhnt hat, um dann vertrauensvoll einschlafen zu können.

Bei dem ersten „Wach werden“ oder auch „Wecken“, versuchen wir Fachkräfte die Bezugsperson des Kindes direkt mit ein zu beziehen. Nach weiteren Tagen übernehmen wir Fachkräfte das Wecken des Kindes, da es dann Vertrauen geschöpft hat und weiß, dass immer eine Bezugsperson – Bezugserzieher*in für das Kind da ist.

Dann ist es geschafft und wir begleiten weiterhin das Kind und die Familien im Rahmen einer guten Erziehungspartnerschaft in unserer Kindertageseinrichtung.

6.18.4.8 Eingewöhnung interne Kinder (Gruppenwechsel)

Zu Beginn der Eingewöhnung besuchen die Kinder zunächst zweimal pro Woche für ca. eine Stunde ihre neue Gruppe.

Die „Neuen“, wenn auch nicht ganz unbekanntes Fachkräfte sowie die Kinder können erste Kontakte aufnehmen. Während dieser Besuche wählen die Kinder ihre neuen Zeichen aus, lernen den neuen Gruppenalltag kennen und gewöhnen sich nach und nach an ihre neue Umgebung.

Mit den Erziehungsberechtigten erfolgen Gesprächstermine mit den „neuen Fachkraft, um diese auch auf den Gruppenwechsel vorzubereiten, mögliche Fragen zu klären und Ängste zu nehmen. In dieser Zeit findet ein besonders intensiver Austausch mit allen Beteiligten statt.

Siehe auch Eingewöhnungskonzept
KJV-Kita P 31 KNr.56687 Revision: 002/02.2025

6.19 Beobachtung und Dokumentation

6.19.1 „Be (ob) Achtung“

Im Wort Beobachtung stecken die Wörter „achten“, „beachten“ und „ob“. Beobachten ist eine respektvolle und aufmerksame Zuwendung dem Kind gegenüber, die Zeit und Konzentration erfordert und eine Absicht voraussetzt.

Beobachtung ist für uns deshalb auch immer ein Beziehungsangebot an das Kind.

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertageseinrichtung gemäß § 18 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation. Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern. Die wahrnehmende Beobachtung findet in unserer Kindertageseinrichtung regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand unserer jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten und bedarf deren schriftliche Zustimmung. Dokumentiert wird u. a. die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen), die Sprachentwicklung (BASIK), die gesamtheitliche Entwicklung (Entwicklungsschnecke), Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertageseinrichtung (Portfolio), der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentationsvorgabe Kita Hand in Hand).

6.19.1.1 Ziele der Beobachtung

Die Beobachtung erhält einen zentralen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag. Durch die intensive Beobachtung eines Kindes / der Gesamtgruppe

- Erkennen und entschlüsseln wir die aktuellen Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder und der Gesamtgruppe
- Lerne wir jedes einzelne Kind besser kennen und „mit anderen Augen“ zu sehen. Wir erhalten Einblick in das Verhalten, die Gefühlslagen und sozialen Kontakte der Kinder
- Erkennen wir rechtzeitig besondere Stärken und hervortretende Schwächen und können so jedes einzelne Kind fördern und unterstützen
- Erhalten wir eine Grundlage für die Planung von pädagogischen Angeboten, Aktivitäten und Projekten bzw. sehen, welche Angebote verändert und verbessert werden müssen
- Zeichnet sich die Qualität unserer pädagogischen Arbeit aus

6.19.1.2 Dokumentationsformen

In unserer Kindertageseinrichtung verfügen wir in vielen Bereichen über unterschiedliche Dokumentationsformen. Es gibt Personaldokumentationen, Hygienebestimmungen und auch pädagogisch standardisierte Dokumentationssysteme, über die unsere Erziehungsberechtigten mit der Aufnahme informiert werden. Die Erziehungsberechtigten können jederzeit Einblick in die Dokumentationsunterlagen ihrer Kinder nehmen. Es werden keine Infos ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten an Dritte weitergegeben. Wenn die Kinder die Kindertageseinrichtung verlassen, werden den Erziehungsberechtigten die Unterlagen ausgehändigt.

6.19.1.2.1 Aufnahmebogen

Die erste Dokumentation ist der Aufnahmebogen. Es ist eine Form von Fragebogen, der viele Angaben zum Kind erfasst. Hierdurch lernen wir das Kind in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bestmöglich kennen.

Mit den ersten „Schnuppertagen“ dokumentieren wir die Eingewöhnung des Kindes. Hier halten wir fest, wie sich die Eingewöhnung des Kindes gestaltet.

6.19.1.2.2 Portfolios

Eine unserer Dokumentationsformen ist das Portfolio eines jeden Kindes. Der Begriff Portfolio setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern portare und folium zusammen und bedeutet „(zusammen) getragene Blätter“. Ein Portfolio ist eine Sammlung, von Dokumentationen, die in aktiver Beteiligung des Kindes zustande gekommen ist und etwas über die Lernprozesse aussagt.

Diese Prozesse werden durch Dokumentationen wie Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen von uns Fachkräften etc. dargestellt. Alle an der Portfolioarbeit beteiligten Personen steuern Dokumente bei, die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes deutlich machen. Kind, Familie und wir Fachkräfte reflektieren gemeinsam Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes anhand des Portfolios. Es wird die

lernmethodische Kompetenz des Kindes gestärkt und wir Fachkräfte erfahren, wo die Stärken und Interessen des Kindes liegen.

Die Portfolios sind und müssen den Kindern jeder Zeit frei zugänglich sein. Das Portfolio dient uns als Grundlage der Entwicklungsdokumentation.

6.19.1.2.3 Kompetenzbogen

In unserer Kindertageseinrichtung dokumentieren wir die individuelle Entwicklung der Kinder mithilfe des sogenannten Kompetenzbogen. Für jedes Kind wird ein persönlicher Kompetenzbogen geführt, in dem die Entwicklungsschritte in den verschiedenen Basiskompetenzen systematisch erfasst werden. Diese Form der Dokumentation ermöglicht es uns, die individuellen Stärken, Interessen und Lernfortschritte der Kinder sichtbar zu machen und sie gezielt in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

6.19.1.2.4 Entwicklungsberichte

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten erstellen wir zusätzlich aus den Dokumentationen unserer Unterlagen Entwicklungsberichte im Fließtext. Unter Berücksichtigung aller Informationen über das Kind im Alltag unserer Kindertageseinrichtung stellen wir einen Bericht zusammen.

Dieser Bericht beinhaltet alle Entwicklungsbereiche und ist frei von eigenen Deutungen. Hier können beispielsweise Empfehlungen für weitere Fördermöglichkeiten oder Empfehlungen für Kooperationspartner weitergegeben werden.

6.19.1.2.5 Entwicklungsschnecke

Bei der „Entwicklungsschnecke“ handelt es sich um eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren.

Die verschiedenen Bereiche – Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklung und Denken – geben die jeweilige Entwicklung eines Kindes wieder.

Durch die positive Fragestellung „Was kann das Kind?“ wird dem Kind gegenüber einer wertschätzenden Haltung eingenommen und erlaubt es so den Entwicklungsprozess des Kindes zu sehen, ohne den Schwerpunkt auf seine Defizite zu legen.

Die optische Gestaltung dieser Dokumentationsform erleichtert es sowohl den Fachkräften, als auch den Familien einen schnellen Überblick über die Entwicklung eines jeden Kindes zu bekommen, um dann in den intensiven Austausch mit den Erziehungsberechtigten zu gehen.

Wir arbeiten mit drei gesonderte Entwicklungsschnecken: eine für Kinder von unter drei Jahren, eine für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren und noch eine für die Kinder im letzten Kindergartenjahr.

6.19.1.2.6 BaSiK

Des Weiteren nutzen wir im sprachlichen Bereich, das Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

In diesem standardisierten Beobachtungsverfahren handelt es sich um eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprach-entwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und

darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt vor.

6.19.1.2.7 Sprachdokumentation

Zusätzlich führen wir noch eine Sprachdokumentation des Kindes, eine Verschriftlichung der Sprachentwicklung. In Form von Sprechblasen verschriftlichen wir die Aussagen der Kinder 1:1. Zudem halten wir Äußerungen in Form von „O-Tönen“ der Kinder schriftlich fest.

6.19.1.2.8 Fotodokumentationen

Auch mit Fotodokumentationen arbeiten wir in Form von Bildungsdokumentationen. Eine Spiel- und Lernsituation wird in aufeinanderfolgenden Bildern dokumentiert. Dabei achten wir besonders auf den Ausdruck des Kindes und den Entwicklungsschritt. Die Fotos werden ausgedruckt und aufgeklebt. Im Gespräch gehen wir dann auf den Verlauf der Bilder ein und reflektieren mit dem Kind den Bildungsverlauf.

6.20 Übergänge/Transition

„Transitionen sind Lebensereignisse, die die Bewältigung von Diskontinuitäten auf mehreren Ebenen erfordern, Prozesse beschleunigen, intensiviertes Lernen anregen und als bedeutsame biografische Erfahrungen von Wandel in der Identitätsentwicklung wahrgenommen werden“ (Griebel & Niesel, 2011, 37f.).

Es bestehen unterschiedliche Transitionen im Leben von Kindern und Erwachsenen. Es werden im pädagogischen Alltag Übergänge thematisiert, welche wir als Fachkräfte begleiten und auch den Erziehungsberechtigten jegliche Unterstützung bieten.

In unserer Kindertageseinrichtung setzen wir uns intensiv mit verschiedenen Übergängen (Transitionen) auseinander. Dazu gehören zentrale Entwicklungsschritte wie der Eintritt des Kindes in die Kindertageseinrichtung, der Wechsel von der Krippengruppe in eine weitere Gruppe sowie der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.

Darüber hinaus beschäftigen wir uns auch mit sogenannten Mikrotransitionen. Diese beinhalten alltägliche Wechsel, etwa von einem Raum in einen anderen – zum Beispiel vom Gruppenraum in den Waschraum, vom Innen- in den Außenbereich, das Bewältigen von Fluren und Treppen oder ein Etagenwechsel. Ebenso zählen Veränderungen innerhalb der Alltagsroutinen dazu, etwa der Übergang vom Essen zum Schlafen, vom Spielen zum Aufräumen oder zum Wickeln.

Wir beschäftigen uns sowohl in Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten, als auch mit den Kindern mit der bevorstehenden Veränderung im Lebensumfeld und bereiten diese gemeinsam im Team oder auch mit Kooperationspartnern vor. Eine Veränderung im Lebensumfeld des Kindes implementieren wir als schleichenden Prozess, der nicht von Belastung und Stress für das Kind geprägt ist.

Für das Kind ist eine Überlastungsreaktion vermeidbar, wenn wir Fachkräfte die Veränderungen für das Kind vorhersehbar und kontrollierbar gestalten.

6.20.1 Transitionen in unserer Kindertageseinrichtung

Transitionen bieten viele Lerngelegenheiten. Wir achten auf eine sorgfältige Planung, damit für das Kind der Übergang zu einem positiven Erlebnis wird und keine Unruhe oder sogar Aggression durch frustrierende Wartezeiten oder Verunsicherungen entstehen.

In der der Vorbereitung der Transitionen nutzen wir im Vorfeld unsere Teamgespräche / Kleinteamgespräche, um die Situation zu analysieren und den weiteren Prozess zu planen. Es werden Zuständigkeiten der Bezugserzieher*innen festgelegt, genauso wie zeitliche Absprachen und die Gestaltung der anstehenden Übergänge. In unserer Kindertageseinrichtung finden neben den Mikrotransitionen auch Transitionen statt, in denen wir mit Kooperationspartnern und den Erziehungsberechtigten gemeinsam den Übergang gestalten

6.20.2 Elternhaus – Kindertageseinrichtung

Der Verlauf und Abschluss des Übergangs für ein Kindergartenkind vom Elternhaus zur Kindertageseinrichtung, wird durch die Fachkräfte engmaschig begleitet und dokumentiert. Nach der Eingewöhnungszeit (nach ca. sechs bis acht Wochen), legen die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten einen Gesprächstermin zur Reflexion der Eingewöhnungszeit fest.



6.20.3 Krippen Gruppen – heranwachsende Gruppen

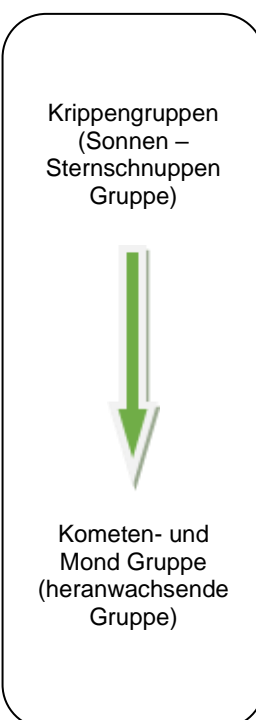
Unser Gruppenangebot besteht aus 5 Gruppen mit drei unterschiedlichen Altersstrukturen.

In jedem Kindergartenjahr beginnen wir ungefähr im April / Mai die Kinder aus den Krippen Gruppen, (Kinder im Alter von 0,4 bis zum 3. Lebensjahr) in die Saturn Gruppe, die Mond Gruppe und die Kometen Gruppe einzugewöhnen (Gruppenform I und III im Alter von 2 bis 6 Jahren).

Bei der Auswahl der wechselnden Kinder achten wir insbesondere auf die Entwicklungsstände der Kinder und ihre Fähigkeiten, aber auch auf bestehende Freundschaften.

Innerhalb einer Teamsitzung vor den Entwicklungsgesprächen, entscheiden die Fachkräfte über einen eventuell anstehenden Gruppenwechsel.

Besonders wichtig ist, dass die Kinder die Trennung von der Bezugsfachkraft der Krippengruppe zulassen können und sie sich auf ihre neue Gruppe und die neuen Fachkräfte freuen.



Sollten Kinder nicht bereit sein, die Gruppe zu wechseln, bleiben sie bis zum entsprechenden Zeitpunkt (unabhängig vom Alter) selbstverständlich in der Stammgruppe.

Manchmal kommt es dann seitens der Kinder von ganz alleine zu einem Ablösungsprozess im laufenden Jahr.

In der Regel vollzieht sich der Übergang in die heranwachsende Gruppe in Absprache mit den Erziehungsberechtigten.

Zunächst dürfen einzelne Kinder die neuen Gruppen für einen kurzen, überschaubaren Zeitraum besuchen.

Diesen Besuch können die Kinder selbst mit den Fachkräften absprechen und somit ihre Bereitschaft signalisieren.

Mit dem Besuch in der anderen Gruppe erschließen sich die Kinder die ersten Eindrücke und Gegebenheiten der

- zukünftigen neuen Gruppe und kommen nicht in einen Überforderungsprozess.
- Diese Besuche verlängern sich regelmäßig, um ein überschaubares und an das Kind angepasstes Zeitkontingent, welche die Fachkräfte beider Gruppen stetig kommunizieren.
- Hierbei wird darauf geachtet Spielangebote zu schaffen, die den Kindern schon spielerisch die neuen Strukturen näherbringen.
- Gegen Ende des Kindergartenjahres erhalten die Erziehungsberechtigten der „Wechselkinder“ den Abschiedsbrief der Krippengruppe mit allen inhaltlichen Details zum anstehenden Gruppenwechsel.
- Die Verabschiedung wird im Rahmen der Partizipation mit den Kindern der jeweiligen Gruppe im Morgenkreis besprochen und geplant.
- Die Kinder erhalten einen Abschiedsbrief, den sie im Portfolioordner einheften können. Der Ordner zieht dann mit um in die neue Gruppe.
- Am festgelegten Termin (abhängig von den Sommerferien) werden die Kinder nach ihren Wünschen verabschiedet und in einem Morgenkreis willkommen geheißen.

6.20.4 Kindertageseinrichtung - Kindertageseinrichtung

Die Mitarbeitenden der zukünftigen Gruppe (Benennung im Kleinteam) nehmen mit Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten Kontakt zu der vorherigen Kindertageseinrichtung des Kindes auf, um den Wechsel für die Familie und das Kind fließend gestalten zu können.

Wenn sich die Möglichkeit ergibt, bitten wir die Mitarbeitenden der vorherigen Kindertageseinrichtung um einen Hospitationstermin, um das Kind in seinem vertrauten Umfeld kennenzulernen.

Im Anschluss an den Hospitationstermin oder einem zusätzlichen Termin erfolgt ein Übergabegespräch zwischen den Mitarbeitenden der beiden Kindertageseinrichtungen, welches durch die zukünftige Fachkraft des Kindes vereinbart wird. In dem Gespräch werden Inhalte (z.B. Rituale, Vorlieben, Ängste) besprochen, die den Übergang des Kindes in die neue Kindertageseinrichtung erleichtern.

Kindertages-
einrichtung



Kindertages-
einrichtung

Wir bitten die Erziehungsberechtigten uns die Entwicklungsdokumentationen, ggf. den Portfolioordner und weitere persönliche Unterlagen der vorherigen Kindertageseinrichtung zur Verfügung zu stellen.

Der Übergang von einer anderen Kindertageseinrichtung zu uns (Wohnortwechsel, Nachrückverfahren, Überbelegung durch das Jugendamt etc.) erfolgt grundsätzlich durch eine sanfte Eingewöhnungszeit in allen Altersstufen der Kinder. Verlässt ein Kind unsere Kindertageseinrichtung ist der Verlauf identisch.

Wir bieten von unserer Seite jede Unterstützungsmöglichkeit. Mit dem Kind wir in der Kindertageseinrichtung sein Abschied vorbereitet. Möchte es einen Abschied? Wie soll der Abschied aussehen? Das Kind darf am letzten Besuchstag, wenn es wünscht, etwas zum Abschied für die Gruppe mitbringen. Von uns gibt es den gestalteten Portfolioordner. In diesem befindet sich ein Abschiedsbrief, der nach Wunsch vorgelesen wird. Ein Abschiedsgeschenk darf natürlich nicht fehlen. Hier achten wir auf Vorlieben und Interessen der Kinder.

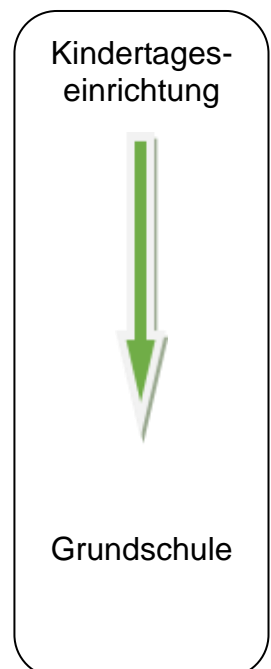
6.20.5 Übergang (Förder)-Schule

***Schulneulinge sind keine Neulinge des Lebens!
Sie haben sechs Jahre geschaut, gehört ...
mit allen Sinnen die Welt wahrgenommen!“***

(Krenz & R. Raue)

Wir arbeiten eng mit den Grundschulen in Gevelsberg zusammen. Durch Besuche in der Schule und im Unterricht, durch Gegenbesuche der Schulkinder in der Kindertageseinrichtung oder durch gemeinsame Feste können sich die Kinder ein Bild von der Schule machen. Wir beraten Erziehungsberechtigte bei der Frage des Einschulungszeitpunkts oder der Entscheidung für ein Schulkonzept. Schulstart umfasst in unserem Haus nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt, sondern die gesamte Zeit bei uns- und zwar entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Darum sind alle Lebensjahre für die Entwicklung eines Kindes gleichermaßen von Bedeutung.

Dennoch messen wir dem letzten Jahr vor der Einschulung einen besonderen Stellenwert bei und bereiten die Kinder mit verschiedenen Aktionen intensiv auf die Schulsituation vor. Denn mit der Einschulung ändern sich die Anforderungen an die Kinder: es kommen neue Arbeitsweisen, Verantwortungsbereiche und auch ein größerer Aktionsradius auf sie zu.



Elementar Primarbereich „Hand in Hand“ Handreichung für den gelingenden Übergang im Ennepe Ruhrkreis

Diese beinhaltet:

- Kooperationsvereinbarung
- Kooperationskalender

Mit den Vorgaben der Übergabegespräche von der Kindertageseinrichtung in die Schule, verpflichtet sich die Kindertageseinrichtung, einen engmaschigen Austausch mit der entsprechenden Grundschule zu gewährleisten.

Diese Kooperationsvereinbarung beinhaltet den pädagogischen Austausch, konkrete Ziele für die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen und ein Übergabeprotokoll.

Im Rahmen dieser Kooperationsvereinbarungen mit den Grundschulen im näheren Sozialraum werden Termine für die Übergabegespräche des Einschulungsjahrgangs telefonisch durch die Einrichtungsleitung mit der Schulleitung abgestimmt.

Die Erziehungsberechtigten werden zu den abgesprochenen Terminen schriftlich eingeladen. Im Frühjahr vor der Einschulung bietet die Kindertageseinrichtung interessierten Erziehungsberechtigten ein Entwicklungs- und Übergabegespräch in Begleitung des Lehrpersonals der zuständigen Schule mit dem pädagogischen Fachpersonal an.

Bei Bedarf werden Informationen zur Schulanmeldung durch die Einrichtungsleitung und dem Team vermittelt.

Gemäß Schulgesetz § 7 entsendet die Tageseinrichtung immer im Zweiten Quartal des Jahres, eine pädagogische Fachkraft zu der durch die Schule geladenen Informationsveranstaltung für die Erziehungsberechtigten der vierjährigen Kinder, in die ausrichtende Schule.

In unserer Kindertageseinrichtung erleben die zukünftigen Schulkinder als Gruppe („Schulstarter“) viele Bildungsanreize und lernen neue Lebensfelder kennen z.B. Besuch einer Schulstunde, Busfahrt. Anhand des Kooperationskalenders vereinbart die Einrichtungsleitung die ersten Schulkontakte (z.B. Schwimmstunde, Hospitation etc.) telefonisch mit der Schulleitung und vermittelt diese Termine per Elternbrief den zukünftigen Schulanfänger- Eltern.

Jedes Jahr im Herbst lädt die Kindertageseinrichtung die ehemaligen Schulanfänger schriftlich zu einem Wiedersehens - Nachmittag in die Kindertageseinrichtung ein. An diesem gemeinsamen Nachmittag steht der Austausch von Schulerfahrungen und Erlebnissen der Schulstarter im Vordergrund.

Kinder mit anerkanntem Förderbedarf (Inklusionskonzept siehe im Anhang) werden entsprechend ihrer Fähigkeiten unterstützt. Hier finden Gespräche, Kooperationen, Hospitationen, runde Tische (usw.) mit den Erziehungsberechtigten und dem Lehrpersonal der von ihnen ausgewählten Schulen statt.

Unterstützend werden die Fachkräfte tätig, wenn es z.B. um Anträge für Integrationshelfer in der Schule geht.

In den stattfindenden Kooperationsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten und den neuen Bezugspersonen (z.B. Fachkräfte oder Lehrer*innen) werden positive Voraussetzungen für den weiteren Lebensweg des Kindes geschaffen.

6.20.6 Übergang von der Tagespflege in die Kindertageseinrichtung

Die Mitarbeitenden der zukünftigen Gruppe (Benennung im Kleinteam nehmen mit Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten Kontakt zu der vorherigen Kindertagespflege des Kindes auf, um den Wechsel für die Familie und das Kind fließend gestalten zu können.

Wenn sich die Möglichkeit ergibt, bitten wir die Mitarbeitenden der vorherigen Kindertagespflege um einen Hospitationstermin, um das Kind in seinem vertrauten Umfeld kennenzulernen.

Im Anschluss an den Hospitationstermin oder einem zusätzlichen Termin erfolgt ein Übergabegespräch zwischen den Mitarbeitenden der Kindertagespflege, welches durch die zukünftige Fachkraft des Kindes vereinbart wird.

In dem Gespräch werden Inhalte (z.B. Rituale, Vorlieben, Ängste) besprochen, die den Übergang des Kindes in die neue Kindertageseinrichtung erleichtern.

Wir bitten die Erziehungsberechtigten uns die Entwicklungsdokumentationen, ggf. den Portfolioordner und weitere persönliche Unterlagen der vorherigen Kindertagespflege zur Verfügung zu stellen.

6.20.7 Mikrotransitionen

Kleine Übergänge im Tagesablauf einer Kindertageseinrichtung werden als Mikrotransitionen bezeichnet. Der Begriff bezieht sich auf die sich mehrfach täglich wiederholenden Wechsel in den Alltagsroutinen der Einrichtung, die das Kind durchlebt.

Übergänge können auch entwicklungsfördernd sein. Entscheidend ist, wie der Übergang vorbereitet und begleitet wird. Ein gut begleiteter Übergang kann die Resilienz des Kindes stärken. Kinder, die selbstaktiv Übergänge gestalten können, sind weniger anfällig für Entwicklungskrisen.

Wie ein Übergang erlebt wird, hängt davon ab, wie derjenige, der vor ihm steht, sich fühlt, wie er den Übergang und was danach folgt wahrnimmt und bewertet und wie er seine Chancen und Begleiter beim Überqueren und Weitergehen einschätzt.

Wie geht es mir momentan, welche Erwartungen habe ich, schaffe ich das, brauche ich Unterstützung, bekomme ich Hilfe? Was kommt nach dem Übergang? Wie sehe ich die neue Situation, mit Angst, mit Bedenken, mit Erregung, mit Freude, als ersehnte Herausforderung? Welche Möglichkeiten habe ich und mit wessen Hilfe kann ich rechnen?

6.20.7.1 Mikrotransitionen in unserer Kindertageseinrichtung / Krippe

Bring- und Abholzeiten

- Die Kinder werden persönlich in Empfang genommen oder an die Erziehungsberechtigten übergeben
- Es finden Tür- und Angelgespräche statt, um Informationen zu erhalten (z.B. Wie war die Nacht?) oder weiterzugeben.
- Es werden individuelle Rituale der Kinder berücksichtigt (jedes Kind kommt anders an und braucht eine andere Zuwendung).
- Übergangsobjekte (Kuscheltier, Kuscheldecke, Fotos der Familie etc.) werden nicht verwehrt

Vom Freispiel zum Frühstück

- Im Freispiel entscheiden die Kinder mit wem oder mit was sie spielen möchten. Die Fachkräfte begleiten das Freispiel oder bieten Impulse an. Je nach Bedürfnis der Kinder.
- Wenn es zum gemeinsamen Frühstück geht, wird das Freispiel immer ritualisierend mit einem Lied begleitet und mit der Klangschale akustisch begleitet. Es wird spielerisch gemeinsam aufgeräumt (dem Entwicklungsstand und den damit zugehörigen Fähigkeiten angepasst). Gebautes bzw. Gestaltetes darf natürlich liegen bleiben.
- Kinder haben jeden Tag freie Platzwahl und helfen den Tisch einzudecken.

- Es wird ein gemeinsames Begrüßungslied gesungen.
- Tag, Jahreszeit, Monat und Wetter werden anhand von Bildkarten besprochen und sichtbar aufgehängt.
- Dies wird mit Gebärden der unterstützenden Kommunikation begleitet.
- Das Frühstück beginnt.

Vom Frühstück ins Freispiel

- Kinder räumen eigenständig oder mit Hilfe einer Fachkraft ab. Dabei dürfen die Kinder unterschiedlich fertig sein. Kinder die noch sehr jung sind oder nur wenig frühstücken, müssen nicht so lange am Tisch sitzen, bis die fast 3- Jährigen und Genussesser fertig sind.
- Kinder gehen mit einer Fachkraft Hände und Gesicht waschen.
- Das Freispiel wird wieder selbstbestimmt von den Kindern gestaltet.
- Bei Aktivitäten gehen die Kinder gemeinsam ins Angebot.

Vom Freispiel/ Angebotszeit/ Spiel auf dem Außengelände zum Sitzkreis

- Jede dieser Spielphasen endet wieder mit einem gemeinsamen Aufräumlied und dem akustischen Signal der Klangschale.
- Kinder sammeln sich auf dem großen Teppich im Rollenspielbereich.
- Es werden nun individuell Lieder und Spiele gesungen oder Feste „besprochen“. Wichtig ist, dass alles mit Bildmaterial begleitet wird und wir die Unterstützende Kommunikation im Alltag nutzen.
- Sind die Kinder in ihr Spiel vertieft, findet gar kein Sitzkreis statt. Hier wird auf das Bedürfnis der Kinder geachtet. Möchte ein Kind nicht am Sitzkreis teilnehmen oder braucht in der Zeit andere Zuwendung, wird dies individuell berücksichtigt.

Vom Freispiel oder Sitzkreis zum Mittagessen

- Kinder gehen in Begleitung einer Fachkraft Hände waschen.
- Sie decken den Tisch wieder mit ein und auch hier gilt, jeden Tag freie Platzwahl.
- Bei Bedarf und auf Wunsch erhält das Kind ein Lätzchen.
- Begonnen wird mit einem Tischspruch, den die Kinder selbst wählen mit Hilfe einer Bildkarte.
- Das Essen wird mit Hilfe der Fachkräfte auf die Teller verteilt und ggf. klein geschnitten (hierbei muss das Alter der Kinder berücksichtigt werden. Einige Kinder erhalten anfangs noch die Flasche oder das Essen wird püriert).
- Die Kinder essen so selbstständig wie möglich (Abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand).
- Nach dem Essen wird der Platz gemeinsam abgeräumt und gesäubert.
- Anschließend säubern sich die Kinder mit warmen Waschlappen Gesicht und Hände.

Vom Mittagessen ins Schlafen

Siehe auch unser Schlafkonzept
KJV-Kita P 31 K Nr.56931 001/04.2025

Vom Schlafen zurück ins Freispiel

- Kinder werden nicht geweckt, sondern dürfen ihrem Schlafbedürfnis nachkommen.
- Gemeinsam wird das Eigentumsfach geholt und sich in einem nicht einsehbaren Bereich (für andere Erziehungsberechtigte) der Gruppe umgezogen.

6.20.7.2 Mikrotransitionen in unserer Kindertageseinrichtung/ GF I (2 bis 6 Jahre)

Bring-und Abholzeiten

- Die Kinder werden persönlich in Empfang genommen oder an die Erziehungsberechtigten übergeben.
- Es finden Tür- und Angelgespräche statt, um Informationen zu erhalten (z.B. Wie war die Nacht?) oder weiterzugeben.
- Es werden individuelle Rituale der Kinder berücksichtigt (jedes Kind kommt anders an und braucht eine andere Zuwendung).
- Übergangsobjekte (Kuscheltier, Kuscheldecke, Fotos der Familie etc.) werden nicht verwehrt.
- Das Frühstück verläuft parallel zur Freispielzeit. Wir bieten dieses zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr in Buffetform an. Die Kinder entscheiden also wann sie essen, was sie essen und mit wem sie essen.
- Ab ca. 9.45 Uhr läuft ein Time Timer, damit die Kinder wissen, was die Frühstückszeit endet.
- Kinder räumen selbstständig ihr Geschirr ab, gehen Hände waschen und decken dann ihren Platz neu ein.

Vom Freispiel in den Morgenkreis

- Gemeinsam wird das Aufräumen mit Klangschale und Aufräumlied eingeleitet.
- Wir räumen gemeinsam auf (Fachkräfte ebenso).
- Die Kinder helfen dabei den Morgenkreis vorzubereiten (gestaltete Mitte, Bildkarten, Stühle aufstellen).
- Tag, Jahreszeit, Monat und Wetter werden anhand von Bildkarten besprochen und sichtbar aufgehängt. Dies wird mit Unterstützender Kommunikation in Form von Gebärden begleitet.
- Gemeinsam werden die Kinder gezählt und es wird besprochen, wer evtl. fehlt.

- Feste, Feierlichkeiten werden vorbereitet oder es werden Absprachen getroffen, wer in welchem Funktionsbereich spielen möchte.
- Nach Beendigung werden die Stühle an die Tische geräumt und die Kinder können in ihre gewählten Funktionsbereiche, Aktionen etc.

Vom Freispiel zum Mittagessen

- Auch hier wird wieder die Aufräumzeit mit unserem Aufräumlied und dem akustischen Signal der Klangschale angekündigt.
- Kinder räumen eigenständig auf (immer in Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte).
- Kinder gehen in Begleitung mit den pädagogischen Fachkräften Hände waschen.
- Kinder suchen sich einen Platz aus (jeden Tag freie Platzwahl) und decken die Tische mit ein. Hier werden täglich Aufgaben verteilt.
- Die Kinder beginnen das Essen gemeinsam mit einem Tischspruch (Auswahlmöglichkeiten auf Bildern in einem Karteikasten).
- Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbstständig. Sie entscheiden, welche Komponenten sie essen wollen und wie viel. Die Fachkräfte essen als Vorbild einen „pädagogischen Happen“ mit (selbst mitgebrachtes Essen der Fachkräfte wird nur in den Pausen verzehrt). Wer Hilfe oder Unterstützung einfordert, bekommt diese selbstverständlich.
- Nach dem Essen (Nachspeise) räumen die Kinder ihren Platz selbstständig auf.
- Im Anschluss werden Gesicht und Hände gewaschen und dann Zähne geputzt.

Vom Mittagessen in die Ruhephase

- Kinder gehen vom Zähneputzen über in eine Ruhephase, denn das Verdauen, das Ruhen und das Aufladen der Energie sind auch für Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen sehr wichtig.
- Die Ruhephase verläuft in den beiden Gruppen parallel. Die Kinder bleiben in ihrer Stammgruppe und können nun Geschichten lauschen, Tonies hören, Spiele, Puzzle oder Massagematerial nutzen.
- Nach ca. 40 Minuten endet die Ruhephase und die Kinder können wieder alle Funktionsbereiche nutzen.

Vom Mittagessen zum Schlafen

Siehe auch unser Schlafkonzept
KJV-Kita P 31 KNr.56931 001/04.2025

Vom Freispiel zum Gruppenwechsel (15.00 Uhr Ganztageskinder)

- Um 14.45 Uhr werden wieder durch das akustische Signal und/oder dem Aufräumlied das Ende der Freispielzeit in den Gruppen Formen I und III eingeläutet. Gebaute oder auch angefangene Kunst- oder Bauwerke dürfen stehen bleiben. Die Kinder haben in ihrer Gruppe von sich ein laminiertes Zeichen, das an die Werke gestellt oder gelegt werden kann. So kann man es bei Abholung den Erziehungsberechtigten zeigen oder auch deutlich machen: „Hier habe ich gebaut, bitte nicht zerstören!“
- Um 15.10 Uhr besteht für alle Ganztagskinder das Angebot eines Nachmittagssnacks. Die Kinder können den Snack genießen oder direkt ins Freispiel. Wer am Snack teilnimmt, räumt danach seinen Platz auf, geht Hände waschen und kann dann das Freispiel in der Gruppe oder auf dem Außengelände weiterführen.
- Auch bei Abholung gilt: „Auch, wenn ich abgeholt bin, habe ich die Zeit mein Gespieltes aufzuräumen oder zu kennzeichnen, weil ich morgen weiterspielen möchte!“

Snackangebot

- Es wird ein Nachmittagssnack für die Kinder angeboten, an dem die Kinder teilnehmen können. Wir laden alle Kinder herzlich dazu ein akzeptieren, aber auch, wenn ein Kind nichts essen möchte.
- Nach dem Snack räumen die Kinder ihren Platz auf, waschen ihre Hände und gehen wieder ins Freispiel, bis zur Abholung (Ablauf Abholung siehe oben).

6.20.7.3 Transitionen der Schulstarter

Für einen guten Schulstart des Kindes ist kein Lehrplan entscheidend. Das Ziel der Schulstartergruppe ist es nicht, dass die Kinder bereits Rechnen, Schreiben und Lesen können, wenn sie in die Schule kommen. Vielmehr geht es darum, dass die Kinder bei Schuleintritt in der Lage sind, z.B. Regeln des Miteinanders zu kennen, andere ausreden zu lassen, zuhören zu können, lernen mit kleinen Enttäuschungen umzugehen, Rücksicht nehmen, Geduld haben und sich in eine Gruppe integrieren können. All diese Fähigkeiten werden sowohl in der Peergroup „Schulstarter“ als auch über die gesamte Kindergartenzeit hin erlernt und sind äußerst bedeutend für den Schulstart. Für Kinder ist es besonders wichtig, im letzten Jahr vor dem Schulstart, viel Kontakt zu gleichaltrigen Kindern zu haben und spielen zu können.

Es werden Ausflüge unternommen und gemeinsam an Projekten gearbeitet.

Unsere Schulstarter treffen sich unabhängig von den Ausflügen einmal wöchentlich für 1.5 Stunden in ihrer Peergroup. Diese wird von 2 Fachkräften begleitet, die das Jahr kontinuierlich mit den Schulstartern gestalten und begleiten.

Partizipativ entscheiden die Kinder gemeinsam, welche Ausflüge innerhalb dieses Jahres unternommen werden. Hierbei legen wir Fachkräfte nur vier Termine fest, die nicht verhandelbar sind und das sind die Termine mit der Polizei für die Verkehrssicherheit, Feuerwehr, Bücherei und der Erste-Hilfe-Kurs für Kinder.

Verhandelbare Ausflüge können dann sein:

- Spielplatz
- Abschiedsausflug
- Bauernhofbesuch
- Hohen Stein Witten
- AHE
- Busschulung
- Achtsamkeitstraining

Die Ausflüge werden thematisch mit den Kindern vorbereitet und nachbereitet. Jedes Kind erhält zu Beginn der Schulstartergruppe einen Ordner unabhängig des Portfolios, in dem alle Ergebnisse, Erarbeitungen und Ausflüge festgehalten und dokumentiert werden. Die Inhalte sind themenabhängig. Nur das Deckblatt, die Seite „Das bin ich“ und das Üben eines Notrufes werden dabei von uns Fachkräften inhaltlich vorgegeben.

Auch die Abschiedsfeier kurz vor Beginn der Sommerferien planen die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften in Form eines Beteiligungsprojektes. Hierbei entscheiden Sie (im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und der Aufsichtspflicht):

- Was möchten wir unternehmen oder wie wollen wir feiern?
- Wie ist der Ablauf?
- Gestaltung der Einladungen
- Gestaltung der Deko
- Einkäufe etc.

Auch die Inhalte der Schulstartergruppe werden gemeinsam von den Kindern, mit Unterstützung der Fachkräfte gesammelt. Sind es zu viele Themen für ein Jahr, wird demokratisch abgestimmt (z.B., Weltall, mein Körper gehört mir, Gefühle, Tiere, etc.).

6.21 Projekte

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis in unsere tägliche Arbeit integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit den Fachkräften das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten. Im Projekt erfahren die Kinder Tätigkeiten als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen:

- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit, Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation,
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören,
- Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft),
- Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

6.22 Die lernanregende Umgebung

Im gemeinsamen Spiel suchen die Kinder Herausforderungen und Abgrenzung, welche durch uns Fachkräfte begleitet und unterstützt wird.

Um sich interessiert und neugierig mit Materialien, Spielen, Sprache und Bewegung auseinanderzusetzen ist ein weiterer wichtiger Impuls, das zur Verfügung stehende Material und die auffordernde Umgebung. Es ist uns wichtig zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen Angebote zu schaffen und Materialien bereitzuhalten, um den Wissensdrang der Kinder gerecht zu werden. Raumgestaltung, Spielmaterialien, Utensilien zum Experimentieren und Gestalten, Geräte und Fahrzeuge zum Bewegen, Natur zum Erforschen und körperliche Fähigkeiten zu erproben. Grundsatz ist und bleibt eine liebevolle Begleitung, die ein Lernen im eigenen Tempo zulässt, eigenen Interessen unterstützt und die Entwicklung positiv begleitet

6.23 Bildung gestalten Bildungsbereiche

Starke Kinder – Basiskompetenzen als übergreifende Entwicklungsziele Bildungsprozesse ganzheitlich betrachten

6.23.1 Kernprozess Betreuung und Bildung

Seit Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) am 1. August 2008 ist der Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen in NRW klar definiert. Im Mittelpunkt steht die individuelle Förderung jedes Kindes.

Auch in unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich die pädagogische Arbeit an den Fähigkeiten, Interessen und der Entwicklung des einzelnen Kindes. Grundlage dafür ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, da diese wesentlich zur Qualität von Bildungsprozessen beiträgt.

Unsere Kinder entwickeln sich angstfrei und lernen selbständig, wenn sie in einer geborgenen Atmosphäre mit verlässlichen Beziehungen aufwachsen. Deshalb empfangen wir die Familien und ihre Kinder mit einer transparenten und empathischen Haltung und legen die Grundlage für eine vertrauensvolle Basis.

Um sich positiv auf neue Erfahrungen einzulassen und selbständig mit neuen Herausforderungen auseinanderzusetzen, benötigen Kinder kontinuierliche, wertschätzende Beziehungen, Rückhalt, Sicherheit, positive soziale Interaktionen und eine anregende Umgebung. So fördern wir die Selbständigkeit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, aber auch die individuelle Auseinandersetzung mit Erfolgen und Misserfolgen.

**„Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben
und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.“**
(Unbekannt)

Durch das eigene Handeln, entdecken und lernen die Kinder aktiv und kommen so schon früh zu eigenen kognitiven Leistungen, die dazu dienen, eigene Einsichten zu gewinnen, eigene Konzepte zu entwickeln und eigene Konzepte des Verstehens zu erarbeiten. Dies gelingt nur durch eigenes Handeln, Begreifen und mit allen Sinnen zu erleben.

Wir unterstützen und begleiten diesen Prozess und schaffen durch die personellen, räumlichen und sächlichen Faktoren die Voraussetzungen, die Kinder benötigen, um das individuelle Lernen und Bilden, mit ihren Fähigkeiten und eigenen Sinnen wahrzunehmen und im sozialen Bezug zu erfahren.

6.23.2 Basiskompetenzen in der Bildung

Kinder erleben ihre Welt elementar und benötigen viele Verknüpfungen um Wissen zu erwerben. Im Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten Wahrnehmungen, die neu strukturiert werden, erobern ihre Welt körperlich, was zu neuen motorischen Entwicklungen anregt, setzen sich mit emotionalen, sozialen Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen auseinander, erfassen kognitiv Unterschiede oder Zusammenhänge und erleben unterschiedlichen Vorgehensweisen durch die anderen Herangehensweisen ihrer Spielpartner.

Dieses selbstbestimmte Spiel fördert die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit in einem ganzheitlichen Entwicklungs- und Lernprozess.

Die kindliche Art des Lernens ist das Spiel. Denn im Spiel, welches eigenständig und schöpferisch entsteht, experimentieren, erfinden, gestalten Kinder individuell, wodurch die Entwicklung der Fantasie, Flexibilität, Vorstellungskraft und Ausdauer sowie die Ich-, Sozial- und Handlungskompetenz gestärkt wird.

Neben der freien Entfaltung bieten wir auch Angebote, die Wissen und Interessen vertiefen, neue Interessen wecken und die ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördern.

Dazu dienen auffordernde Materialien als Motivator, Natur und Räumlichkeiten als abwechslungsreicher Eroberungsraum, Spielgruppen und Gruppenangebote als soziales Arbeitsfeld mit neuen Handlungsmöglichkeiten, neuen Strategien und Raum zur Sprachbildung.

**„Die größte Kunst ist, den Kleinen alles,
was sie tun oder lernen sollen,
zum Spiel und Zeitvertreib zu machen.“**

(John Locke, aus: Gedanken über Erziehung IV,63)

In unserer Kindertageseinrichtung verfolgen wir das Ziel die Entwicklung von Basiskompetenzen zu fördern, anzulegen und zu unterstützen. Denn sie sind die Summe unserer Fähigkeiten, die uns helfen den Alltag zu bestehen, sich Herausforderungen zu stellen, Ziele zu verfolgen und neues Wissen und Fertigkeiten zu erwerben.

Basiskompetenzen entwickeln sich durch die Auseinandersetzung des Kindes mit seinen Lebenswelten, in erlebbaren Situationen, an realen Fragen oder durch aktuelle Interessen und augenblickliche Themen. Wir unterscheiden die Entwicklung der Selbst-, Sozial- und Sach- und Methodenkompetenz oder Handlungskompetenz, d.h. mit sich selbst, Anderen und der Welt, Materialien und Strategien zurechtzukommen und mit Selbstvertrauen die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Ein positives Selbstbild und eine eigene Identität zu entwickeln, zu erproben und so seine eigenen Fähigkeiten und Stärken kennenzulernen, ermöglicht dem Kind sich eigenverantwortlich und der Situation entsprechend einzusetzen und ein individuelles **Selbstkonzept** zu entwickeln.

Wir bieten die Möglichkeit, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und diese Eindrücke zu verarbeiten und neu einzuordnen. Dies geschieht durch Bewegung, Spiel, Naturerleben und kreatives Gestalten. Durch die Reflexion, das Verbalisieren von Erfahrungen und Erlebnissen werden neue Begrifflichkeiten geschaffen und mit der körperlichen Ebene und den geistigen Fähigkeiten verknüpft.

Das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und das damit verbundenen positive Selbstbild unterstützen die Selbstkompetenz. Dazu gehört zum Beispiel, die eigene Handlungsfähigkeit zu erleben, den Umgang mit Erfolg und Misserfolg zu lernen, Phantasie zu entwickeln, sich und seine Stärken sowie Schwächen einzuschätzen und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln.

Das Leben und Handeln in der Gemeinschaft, also die Fähigkeit zu entwickeln sich und sein Verhalten angemessen zu steuern, Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen oder Emotionen Anderer zu erkennen und zu berücksichtigen, ist die **Sozialkompetenz**.

Sie umfasst die Fähigkeit sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen, sein eigenes Verhalten zu erleben und zu reflektieren, Empathie zu entwickeln, sich mit Konflikten auseinander zu setzen oder Kompromisse zu finden. Durch die soziale Interaktion werden Sprache und Wortschatz unterstützt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten ausgesprochen und erlebbar.

In den Gruppen erleben die Kinder ein Wir – Gefühl und knüpfen erste Freundschaften. Uns ist es wichtig, dass die Kinder neben einem positiven Selbstbild, in der Gemeinschaft lernen mit Frustrationen oder Problemen konstruktiv um zu gehen, die Wünsche anderer Kinder zu respektieren oder die eigenen Wünsche zu äußern.

So üben die Kinder eigenständig Problemlösungen zu finden, Kompromisse zu schmieden oder angemessen Konflikte auszutragen. In solchen Situationen beobachten wir zunächst den Umgang der Kinder untereinander, loben wenn eine

konstruktive Lösung gefunden wird und unterstützen begleitend, wenn eine Lösung noch nicht allein entwickelt werden kann.

In unserer Kindertageseinrichtung finden sich Freiräume, die eine freie Partnerwahl, das Finden von Spielgruppen ermöglicht, in denen die Kinder üben eigene Interessen durchzusetzen oder auch die Ideen anderer Kinder zu akzeptieren und sich einzubringen. Von großer Wichtigkeit ist uns dabei, einen wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. In der Gemeinschaft erfahren die Kinder auch Regeln, übernehmen Verantwortung durch kleine Aufgaben, z. B. die Tische decken für das Mittagessen, gestalten Prozesse mit,

z. B. durch Wünsche oder Ideen, die in den Alltag mit eingebracht werden.

Sich mit allen Sinnen mit seiner Umwelt auseinandersetzen, Erfahrungen zu machen und zu experimentieren, Fertigkeiten zu üben und zu verfeinern ist die Arbeitswelt unserer Kinder.

Sie ist die Grundlage der **Sach- und Methoden-** oder auch **Handlungskompetenz**.

Wir bieten den Kindern Materialien, Konstruktionsmaterial, Spiele, Werkzeuge, Gelegenheiten und Handlungsräume, um sich, den eigenen Körper sowie die eigenen Fertigkeiten kennen - und verstehen zu lernen.

Durch den Umgang mit unterschiedlichen Materialien oder der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen werden die Kinder dazu angeregt sich mit neuem Wissen oder anderen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Das Erleben verschiedener Tätigkeiten, gibt Anregungen, weckt die Neugier und ermöglicht den Kindern Wissen zu begreifen, zu behalten und zu transferieren, welches durch unsere Begleitung unterstützt und in einer Dokumentation festgehalten wird.

Wir gestalten das Freispiel offen, so dass die Kinder mit ihren Ideen zunächst den eigenen Wünschen folgen können, um so Lösungen und Antworten allein oder mit Hilfe anderer Kinder zu finden. Im Bedarfsfall erhalten sie unserer Unterstützung, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen.

Das Erleben und Ausprobieren löst Fragestellungen aus, regt die Kinder zu Vergleichen oder Unterhaltungen an und gibt Impulse für neue Interessengebiete. Sie erarbeiten sich Strategien, fokussieren Ihre Konzentration und arbeiten mit Ausdauer. Hier begleiten wir die Kinder, wenn Fragestellungen entstehen oder bieten zur Vertiefung andere oder weitere Möglichkeiten.

6.24 Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Indem das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung in ausreichendem Maße berücksichtigt bzw. ihnen genügend Raum gegeben wird, werden kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse gefördert. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag hindurchzieht und mit allen Bildungsbereichen verbunden ist. Um Kindern Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen, ist unsere gesamte Kindertageseinrichtung bewegungsfreundlich gestaltet, sodass alle Kinder ihrer Bewegungsfreude entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten nachkommen können.

Durch unterschiedliche Materialien aus dem Alltagsleben (Decken, Tücher, Kissen, Möbelstücke, Pappkartons, Bretter etc.) regen wir die Kinder zum kreativen Gestalten an. So schaffen sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung, Kreativität, Geschicklichkeit und Selbstwirksamkeit ausbilden können. Auch klassischen Sportgeräte wie Balancegeräten, Turnbänke, TheraPieschaukeln, Bälle u.a. finden bei gezielte Angeboten Einsatz.

*Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.*
(Konfuzius)

6.25 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst über ihren Körper.

Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten.

Ziel in unserer Kindertageseinrichtung ist in erster Linie, dass Kinder Freude und Genuss an (gesundem) Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erhalten. Um dies täglich zu gewährleisten bieten wir in allen Gruppen morgens ein Frühstücksbuffet an. Hier wird darauf geachtet, dass Brot in verschiedenen Ausführungen (Sauerteig- und Vollkornbrot) angeboten wird. Ebenso achten wir auf einen ausgewogenen Mix von tierischen Produkten (Wurst, Käse, Butter, Milch), vegetarischen Aufstrichen und eine Vielzahl an unterschiedlichen, saisonalen Obst- und Gemüsesorten. Auch Wasser und ungesüßter Tee stehen den Kindern zur Verfügung. Da die Kinder sich partizipatorisch ihr Essen zusammenstellen können und dieses auch selbstständig zubereiten können, fühlen sie sich in ihren Bedürfnissen wertgeschätzt und selbstbestimmt.

Auch beim Mittagessen werden die Kinder immer miteinbezogen und wählen selbst, ob und wie viel sie von den angebotenen Komponenten zu sich nehmen möchten und legen sich selbst ihre Portionen auf. Kein Kind wird „gezwungen“ zu essen, aber jedes Kind hat die Möglichkeit alles zu probieren.

Diese Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit wecken positive Assoziationen mit gesunden Lebensmitteln.

6.26 Beziehungsvolle Pflege

„Beziehungsvolle Pflege“
ist ein Begriff von Dr. Emmi Pikler:

„Beim Wickeln, Anziehen und Füttern gehört dem Kind die volle Aufmerksamkeit. Dem Kind soll das Gefühl vermittelt werden, dass es die Fachkraft in diesem Moment ganz für sich alleine hat.“

Beziehungsvolle Pflege ist somit eine pädagogische Kernaufgabe. Situationen wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Begleitung bei Toilettengängen, Schlafen oder Wickeln sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag.

Sie fördern zu dem die Bindung zu uns Fachkräften und das Vertrauen, dass Bedürfnisse und Lernprozesse achtsam begleitet und unterstützt werden. Daher nennen wir die Pfl egetätigkeiten lieber Pflegebeziehung. Denn dies ist eine sehr intime Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Es entsteht ein Vertrauensverhältnis und eine einfühlsame, empathische Bindung zu den uns anvertrauten Kindern. Im Vordergrund dabei stehen immer der Schutz und die Rechte des Kindes. Bei uns in der Kindertageseinrichtung umfasst die Beziehungsvolle Pflege folgende Grundlagen:

- Respektvoller und achtsamer Umgang mit dem Kind
- Empathie und Feinfühligkeit
- Kommunikation auf Augenhöhe
- Vertrauen und Verlässlichkeit
- Dialogbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten und dem Team
- Beachtung von Grenzen und Wahrung der Intimsphäre
- Offenheit zum Thema Kinderschutz
- Kultursensibilität
- Verständigung und Reflexion im Team zum Thema: „Notwendige Nähe und Distanz!“
- Beobachtende Wahrnehmung und Dokumentation

Mit unserem Teilprozess **der Beziehungsvollen Pflege** sichern wir:

Die Grundbedürfnisse des Kindes nach Versorgung eines **körperlichen Wohlbefindens**, Sicherheit und liebevoller Zuwendung zu erfüllen und die Balance zwischen notwendiger Assistenz und Selbstwirksamkeit zu beachten.

Wir achten das Tempo und die Entwicklung des Kindes bei **Toilettengängen** und bieten dem Kind eine aktive Beteiligung zur Förderung seiner Selbstständigkeit. Das Kind erhält einen verlässlichen Rahmen indem seine Grenzen gewahrt werden und der Schutz der Intimsphäre aufrecht gehalten wird.

Im Prozess der **Wickelsituationen** entscheidet das Kind aktiv mit. Wir begleiten unser Tun sprachlich im Dialog mit dem Kind, halten Blickkontakt zum Kind und setzen unterstützend durch Mimik und Gestik die nonverbale Kommunikation ein. Die körperliche und seelische Unversehrtheit, sowie der Schutz der Intimität werden geachtet. Das Kind entscheidet, von wem es gewickelt werden möchte (Mit Ausnahme von Praktikanten, Sozialassistenten und Ergänzungs Kräften, die gesetzlich nicht wickeln dürfen).

Die **Schlafsituation/ Ruhemöglichkeit** gehört mit zu den bedeutsamsten Grundbedürfnissen, welche zu einem guten Wohlbefinden des Kindes beitragen. Zu einem guten Gelingen, vertrauen wir auf die Kinder und ihre Neigungen und begleiten die Schlafphase durch wiederkehrende Rituale, feste Bezugspersonen, gut vorbereitete Schlafmöglichkeiten und eine angenehme Raumatmosphäre (siehe Schlafkonzept).

Die gute körperliche Pflege die wir dem Kind in der Kindertageseinrichtung zukommen lassen, fördert das gegenseitige Verständnis und die Freude an einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft. Wir bringen unseren guten Blick auf das Kind und unsere Qualität der beziehungsvollen Pflege bei **Krankheitssymptomen** zum Ausdruck, indem wir zeitnah mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt treten. Wir versorgen das Kind und seine Bedürfnisse fürsorglich und verstärken dies durch eine gute und wertschätzende Kommunikation.

Durch die Nähe dem Kind gegenüber und der Achtsamkeit die wir der Beziehungsvollen Pflege schenken, entsteht beim Kind das Gefühl des Angenommen seins. Wir unterstützen die Erziehungsberechtigten beratend und verweisen ggf. an Netzwerkpartner zur weiteren Versorgung des Kindes.

Siehe Wickelkonzept und Schlafkonzept
der Kindertageseinrichtung Blauer Planet
KJV-Kita P 31 K Nr. 56934 001/03.2025
KJV-Kita P 31 K Nr. 56931 001/04.2025

6.27 Sprache und Kommunikation

Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unbestritten. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Alle Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Dieser Vorbildfunktion sollten sich die Bezugspersonen immer bewusst sein und den eigenen Sprachgebrauch daraufhin kritisch überprüfen.

Die Wertschätzung der natürlichen Mehrsprachigkeit – vor allem in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten– ist für uns ein wichtiger Bestandteil.

Neben der Sprachkompetenz in deutscher Sprache ist Mehrsprachigkeit eine wesentliche Kompetenz, die als Leistung und Chance wertgeschätzt und begriffen wird.

Andere Erstsprachen werden in unserer Kindertageseinrichtung wertgeschätzt, insbesondere die mehrsprachig aufwachsenden Kinder erleben sich dabei kompetent und selbstwirksam. Für alle Kinder bedeutet diese Wertschätzung auch das Kennenlernen von anderen Sprachen und das Erleben von Vielfalt.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen, sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern. Gesprächsregeln im alltäglichen Tun und in der Interaktion kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, sie dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc.). Ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch Fachbegriffe) zu verwenden, in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren und dabei unterstützt zu werden, Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln und damit auch einen Zugang zur Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium zu erhalten.

6.28 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Wir begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung.

Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Jedes Kind nimmt sich als Teil der Gruppe wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln.

Dies ist die Grundlage für ein demokratisches Verständnis und ein soziales Miteinander. Über Partizipationskreise können Kinder bei uns Partizipation an den Alltagsentscheidungen erleben und so erkennen, was Anerkennung, Zugehörigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Beteiligung bedeuten.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen und das Zusammenleben selbstständig zu gestalten. Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, in soziale Interaktionsprozesse zu treten, Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren, unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu begegnen und diese kennenzulernen. Bräuche und Normen und deren Hintergründe zu erfahren, Regeln gemeinsam zu erarbeiten und bei Entscheidungsprozessen mitzubestimmen, ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln. Emotionen zuzulassen und zeigen zu können, ihre Rechte kennenzulernen (UN-Kinderrechtskonvention) und ihre Ideen und Wünsche formulieren zu können.

6.29 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass die Kinder bei uns vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten und ausdrücken zu können.

Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Bedeutung. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und Singen. Gemeinsames Singen und Musizieren wird somit als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis von den Kindern wahrgenommen.

Die Kinder lernen bei uns vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken sowie verschiedene einfache Instrumente kennen und einzusetzen.

So bekommen sie Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten.

Durch sinnesanregende Impulse schärfen wir die Aufmerksamkeit und erweitern stetig den Wahrnehmungshorizont der Kinder.

6.30 Religion und Ethik

Das Profil unserer Kindertageseinrichtung in evangelisch-diakonischer Trägerschaft zeichnet sich durch ein offenes Angebot zur Begegnung mit dem christlichen Glauben und seinen ethischen Werten aus. Diese Begegnung erfolgt in einer Atmosphäre von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Weltanschauungen und religiösen Überzeugungen. Zugleich wird der evangelische Charakter der Kindertageseinrichtung achtsam, aber klar erkennbar vermittelt

Mitarbeiter, Kinder und Erziehungsberechtigten werden mit kirchlicher Tradition in unserer Kindertageseinrichtung vertraut gemacht. Uns ist wichtig:

- die Kinder auf dem Weg zum Glauben ermutigend und stärkend zu begleiten
- das religiöse Bedürfnis nach Urvertrauen in das Leben zu decken
- die Sinnfragen des Lebens aufzugreifen und nach Möglichkeit zu beantworten
- Orientierung für das Leben in Freiheit und Verantwortung zu geben
- die Botschaft von Vergebung, Versöhnung, Gemeinschaft und Neuanfang weiterzugeben

Die Kinder erleben den christlichen Glauben durch biblische Geschichten, christliche Feste, kindgerechte Andachten sowie durch Singen, Beten und Spielen mit religiösen Inhalten

Wesentlich ist dabei die Atmosphäre der Fröhlichkeit und Unbefangenheit, die jeglichen Druck vermeidet und den Kindern die Freiheit offenhält, selbst zu entscheiden, ob und welche Inhalte des christlichen Glaubens sie in ihr Leben aufnehmen.

Dies alles kann im Kindesalter nicht durch theoretische Glaubenslehre oder Abstrakte Begriffe vermittelt werden, sondern nur durch vertraute Personen und ihr glaubwürdiges Vorleben. Die Mitarbeitenden werden hier unterstützt durch das Zentrum für Theologie, Diakonie und Ethik der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Hier besonders durch Pfarrerin Dr. Tabea Esch.

6.31 Mathematische Bildung

In unserer Kindertageseinrichtung machen wir den Kindern die Alltäglichkeit der Mathematik bewusst, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik gelöst werden können.

Die Kinder erfahren sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker.

Wir nutzen die gesamte Kindertageseinrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Naturwissenschaftliches Lernen greifen wir in vielen Alltagssituationen auf (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Backen etc.) und realisiert sich besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie zum Beispiel Mathematik, Ökologie und insbesondere der Technik. Kindern sind technische Geräte und Sachgegenstände vertraut (Radio, CD-Player, MP3-Player, Computer, Toaster, Föhn, Fahrrad, Stuhl etc.)

Auf der einen Seite sind technische Errungenschaften heute nicht mehr wegzudenken, auf der anderen Seite gibt es viele weitere Aspekte des technischen Fortschritts, die unseren Lebensraum und unsere Gesellschaft betreffen (Abfall, Lärm, Reduzierung von Arbeitsplätzen, Begrenztheit von Ressourcen wie Wasser etc.).

Für die Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen also Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt gut zurechtzufinden, zum anderen aber auch die Möglichkeit, eine kritische Haltung aufzubauen.

Wir geben den Kinder Materialien/Settings als Denkanstöße z.B. durch:

Naturbeobachtungen (ein Gewitter, den Sternenhimmel, Sonnenaufgang, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen beobachten).

Langzeitbeobachtungen (einen Baum ein Jahr lang beobachten, Jahreszeiten).
Exkursionen, Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen, Erhitzen,
Veränderlichkeit von Stoffen etc.), Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Gläser etc.). Farben zum Malen selbst herstellen (aus Pflanzen, Mineralien),
Forscherecken oder -labore einrichten, in denen Kindern ungefährliche Alltagsmaterialien zum Experimentieren jederzeit zur Verfügung stehen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause?
Gerade Naturphänomene der unbelebten Natur lassen sich durch „Wenn-dann Bezüge“ deuten und entsprechen in besonderer Weise der Vorgehens- und Denkweise von Kindern und ihrem großen Wissensdrang.

Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das Andere zu reihen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.), und an Fragestellungen der Kinder oder aktuelle Begebenheiten anknüpfen, versprechen eine größere Wirkung als fremdbestimmte Versuchsreihen.

Naturwissenschaftliches Lernen greifen wir in vielen Alltagssituationen auf (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Backen etc.) und realisiert sich besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie zum Beispiel Mathematik, Ökologie und insbesondere der Technik. Kindern sind technische Geräte und Sachgegenstände vertraut (Radio, CD-Player, MP3-Player, Computer, Toaster, Föhn, Fahrrad, Stuhl etc.

Auf der einen Seite sind technische Errungenschaften heute nicht mehr wegzudenken, auf der anderen Seite gibt es viele weitere Aspekte des technischen Fortschritts, die unseren Lebensraum und unsere Gesellschaft betreffen (Abfall, Lärm, Reduzierung von Arbeitsplätzen, Begrenztheit von Ressourcen wie Wasser etc.). Für die Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen also Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt gut zurechtzufinden, zum anderen aber auch die Möglichkeit, eine kritische Haltung aufzubauen.

Wir geben den Kinder Materialien/Settings als Denkanstöße z.B. durch Naturbeobachtungen (ein Gewitter, den Sternenhimmel, Sonnenaufgang, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen beobachten).
Langzeitbeobachtungen (einen Baum ein Jahr lang beobachten, Jahreszeiten).

Exkursionen, Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen etc.), Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Gläser etc.). Farben zum Malen selbst herstellen (aus Pflanzen, Mineralien), Forscherecken oder -labore einrichten, in denen Kindern ungefährliche Alltagsmaterialien zum Experimentieren jederzeit zur Verfügung stehen.

6.32 Ökologische Bildung

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren.

Kinder bringen eine natürliche Neugierde mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen. Es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. Dazu gehören Inhalte wie Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen genauso wie die Frage, weshalb das Laub auf dem Waldboden verbleiben kann, aber vom Rasen im Garten entfernt wird. Auch wenn die Kinder „von Natur aus“ gegenüber der Natur positiv eingestellt und aufgeschlossen sind, erleben sie mitunter auch, dass die Natur manchmal gefährlich und bedrohlich sein kann. Hierbei unterstützen wir die Kinder einfühlsam und behutsam.

Wir geben den Kindern Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten, diese zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln, den sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen einzuüben und zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt.

Durch unseren naturnahen Sozialraum können die Kinder den Wandel der Natur jahreszeitlich sehr intensiv beobachten und hautnah erleben.

Der Wald ändert seine Farbe, der Blick geht im Winter durch ihn hindurch, der Nutzgarten hält immer wieder andere jahreszeitliche Arbeiten bereit und auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen ist vom meterhohen Mais nur noch ein Stoppelfeld übrig.

Aber was passiert dann? Mit dem Mais, mit dem Feld? Solche und alle anderen anfallenden Fragen, Ereignisse und Gelegenheiten nutzen wir täglich um mit den Kindern unserer Kindertageseinrichtung in die naturwissenschaftliche Bildung zu gehen. Unsere Projekte haben immer einen naturpädagogischen Ansatz, Hintergrund oder Bestandteil.

6.33 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs.

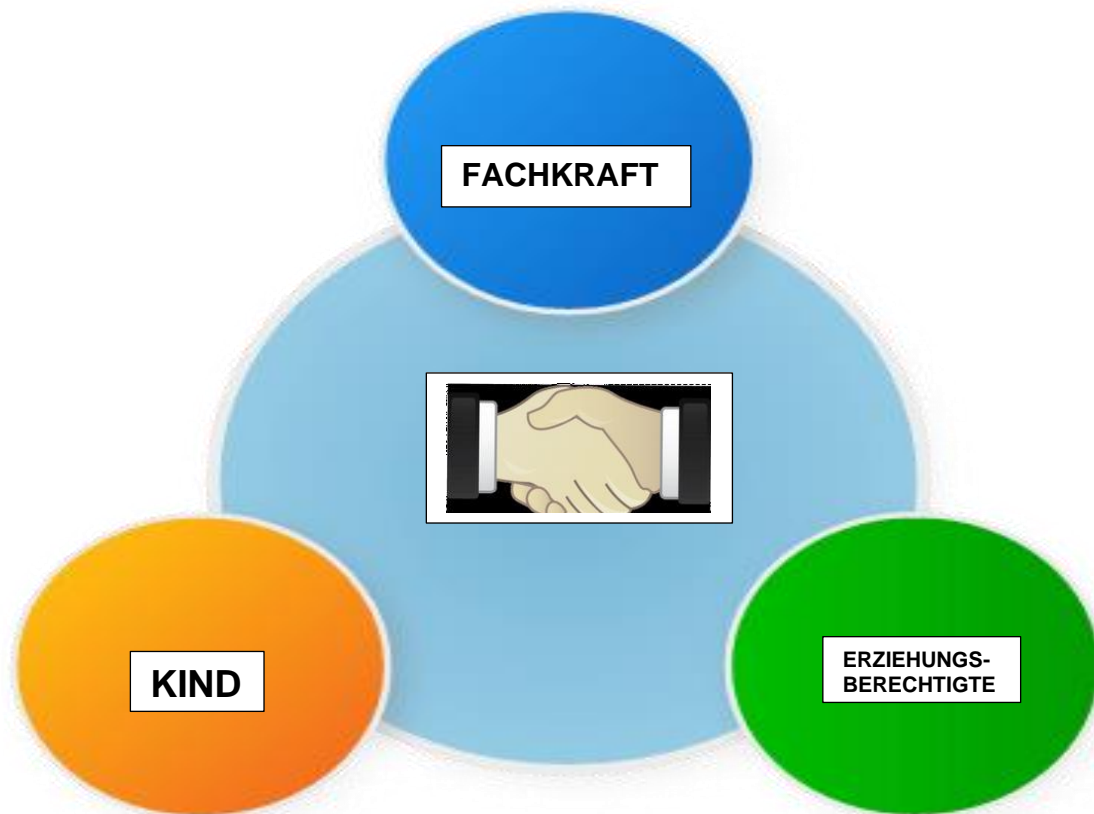
Viele Kinder haben zudem bereits früh Zugang zu digitalen Medien wie Spielkonsolen, Tablets oder Smartphones. Damit werden weitreichende Möglichkeiten für Information, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe eröffnet.

Daher sehen wir medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes unseres Bildungskonzeptes. Es gibt Bereiche des Medien- und Fernsehverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellung und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen. Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung stellen wir den Kindern jegliche Arten von Medien für die medienpädagogische Arbeit zur Verfügung, ausrangierte Geräte wie Schreibmaschinen, alte Fotoapparate, Aufnahmegeräte, Kassettenrekorder etc.

Fragen und Verunsicherungen von Erziehungsberechtigten greifen wir systematisch im Rahmen von Elternabenden / Elternnachmittagen auf.

6.34 Kernprozess Eltern



6.34.1 Erziehungspartnerschaft

Wir sehen Erziehungsberechtigten als kompetente Erziehungspartner, mit denen wir in stetiger Kommunikation über das Kind im Austausch sind. Ein bedeutsamer Prozess ist für uns Fachkräfte die gegenseitige Wertschätzung und das Vertrauen in eine gemeinsame professionelle pädagogische Zusammenarbeit.

Unsere Erziehungsberechtigten sind die Experten und Fachleute für ihr Kind. Um eine konstruktive und optimale Koordination beider Lebenswelten des Kindes zu ermöglichen, bringen wir die Kenntnisse der Erziehungsberechtigten und unsere Erfahrungen in einen gemeinsamen Kontext, der in die pädagogische Arbeit integriert wird.

„Erziehungspartnerschaft ist mit einer Demokratisierung der Beziehung zwischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten verknüpft, die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe.“

Durch die gute Kommunikation untereinander wird das Verständnis für einander geprägt.

Gerne dürfen unsere Erziehungsberechtigten uns im Alltag begleiten, insbesondere in der Eingewöhnungszeit (siehe Eingewöhnungskonzept).

Der Perspektivenwechsel das Kind in der Gemeinschaft zu erleben befähigt Erziehungsberechtigte dazu sich in die Lage und Situationen ihrer Kinder zu versetzen.

6.34.1.1 § 9 KiBiz Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Erziehungsberechtigten und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Die Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist ein wichtiger Bestandteil des lebensnahen Lernens und unserer Arbeit.

Mittelpunkt und Ausgangspunkt der pädagogischen Planung und Handlung ist, dass Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten erforderlich, um an den vorhandenen Erfahrungen der Kinder anknüpfen zu können und die individuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Ebenso müssen die Erziehungsberechtigten über die Geschehnisse in den Kindertageseinrichtungen informiert sein. Das Miteinander von Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist zum Wohle des Kindes von enormer Bedeutung, um die Erziehung im Elternhaus und in den Kindertageseinrichtungen aufeinander abstimmen zu können. Elternarbeit findet bei uns in unterschiedlichen Formen statt:

6.34.1.2 Elternsprechtage

In regelmäßigen Abständen bieten wir unseren Erziehungsberechtigten Entwicklung - und Eingewöhnungsgespräche an. Hier steht die altersgerechte Entwicklung des Kindes im Vordergrund, das heißt seine sprachliche Entwicklung, die Grob – und Feinmotorik, als auch alle Kompetenzen des Kindes. In einem gemeinsamen offenen Erfahrungsaustausch mit den Erziehungsberechtigten deuten wir Beobachtungen und Entwicklungsschritte die das Kind in unserem Alltag vollzieht.

Wir schauen uns gemeinsamen Portfolios der Kinder an und tauschen uns über weitere Entwicklungsschritte des Kindes, auch mit Hilfe der Entwicklungsschnecke, aus. Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten reflektieren wir, wie sie die Entwicklung ihres Kindes im häuslichen Umfeld gezielt unterstützen können und welche vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen sie dabei einbringen und nutzen können.

6.34.1.3 Elterngespräch

Eine kooperative Beziehung wird innerhalb der Elterngespräche aufgebaut und bringt die Erziehungspartnerschaften auf eine unabdingbare Augenhöhe.

Die Qualität der Zusammenarbeit mit unseren Erziehungsberechtigten prägt ein gutes Ergebnis in der Entwicklung der Kinder.

Die gut durchdachten und reflektierten Fachkompetenzen beider Erziehungspartner haben einen großen Anteil am Gelingen unserer pädagogischen Arbeit und wir bieten unseren Familien jederzeit die Möglichkeit einen Termin für ein Beratungsgespräch mit uns zu vereinbaren.

Für Beratungsgespräche ist es grundsätzlich sinnvoll, einen geschützten Rahmen durch die Vereinbarung eines festen Termins sicherzustellen, bei dem wir Vertraulichkeit gewährleisten und keine unbefugten Dritten anwesend sind.

Ein geeignetes Format findet bei uns beispielsweise als „Runder Tisch“ oder auch in Form eines Hilfeplangesprächs statt, um Besonderheiten im Verhalten eines Kindes, vor der Einschulung, in Familienangelegenheiten oder Entwicklungsgesprächen zu klären.

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, ihre Gesprächswünsche zu äußern und selbst zu bestimmen, mit welchen Fachkräften sie ein vertrauliches Gespräch führen möchten. Selbstverständlich unterliegen auch diese Gespräche den geltenden Datenschutzbestimmungen.

Wir respektieren die Sicht- und Handlungsweisen der Erziehungsberechtigten und beraten sie auf der Grundlage unseres fachlichen Wissens und unserer Erfahrung. Bei besonderen Fragestellungen oder Unterstützungsbedarfen verweisen wir – mit Einverständnis der Familien – auf entsprechende Fachstellen und bieten auf Wunsch auch Unterstützung bei der Kontaktaufnahme oder Terminvereinbarung an, insbesondere wenn sprachliche oder kommunikative Hürden bestehen. Alle Beratungsgespräche werden nachvollziehbar dokumentiert.

6.34.1.4 Tür – und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche bieten eine wertvolle Gelegenheit zum kurzen, unkomplizierten Austausch wichtiger Informationen im Alltag.

Vielleicht hat das Kind schlecht geträumt, die Katze ist krank oder die Familie fährt am Wochenende an die See. Zuhause sind Erziehungsberechtigte die Profis. Braucht das Kind mal neue Hausschuhe oder ist der Reißverschluss der Jacke kaputt; auch Infos von den Fachkräften an die Erziehungsberechtigten werden so direkt weitergegeben. Hier sind wir die Profis. Wir sind dem Wohlergehen der Kinder und unseren Familien interessiert und geben unsererseits gerne Auskunft, wie der Alltag in der Kindertageseinrichtung war. Für längere Gespräche vereinbaren wir eigene Termine.

6.34.1.5 Konfliktgespräche

Bei sensiblen oder herausfordernden Themen kann sich aus einem gut gemeinten Gespräch mitunter ein Konfliktgespräch entwickeln. Unser Ziel ist es in solchen Situationen, dass alle Beteiligten ihre Sichtweise offen darlegen können und dabei respektvoll gehört werden. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Erarbeiten eines tragfähigen Kompromisses, der die Interessen aller Seiten berücksichtigt. Grundlage unseres Handelns sind gegenseitiger Respekt, Wertschätzung unterschiedlicher Perspektiven sowie die Bereitschaft, Lösungen im Dialog zu finden. In der Regel sprechen die betroffenen Personen direkt miteinander; bei Bedarf kann eine neutrale, vermittelnde Person hinzugezogen werden. Zur Schaffung von Verbindlichkeit und Klarheit können gemeinsame Vereinbarungen getroffen werden – auch in schriftlicher Form –, an denen sich alle Beteiligten orientieren. Dies fördert nicht nur die Verlässlichkeit, sondern trägt auch zur Zufriedenheit und zur nachhaltigen Konfliktlösung bei.

6.34.1.6 Das Recht auf Elterninformationen

Für uns als Team sind die Erziehungsberechtigten unserer Kindertageseinrichtung die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und dadurch für uns Fachkräfte die kompetentesten Ansprechpartner. Gemeinsam möchten wir die Zeit in der Kindertageseinrichtung des Kindes so unvergesslich wie möglich gestalten.

Wir geben immer die neusten Informationen unserer pädagogischen Grundlagen weiter, schreiben Informationen, Termine, Elternbriefe und nutzen die Kita App, um alle Familien an unserem Alltag teilnehmen zu lassen. Die Transparenz der Arbeit ist für uns von großer Bedeutung.

Dazu bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung folgendes an:

- Elterngespräche mit Termin
- Elternabende zu Fachthemen
- Elternpost (Kita App und Aushänge)
- Feste
- Ausflüge
- Gemeinsame Aktionen
- Kirchenfeste
- Familienangebote u.v.m.
- Informationsweitergabe durch den Elternbeirat via Google Mail, E-Mail, Gruppen und der traditionellen und persönlichen Kommunikation.

6.34.2 Elternbeirat

6.34.2.1 § 10 KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Regelungen über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und Geschäftsordnungen dieser Gremien werden vom Träger im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Erziehungsberechtigten eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung fördern.

Die Elternschaft wählt aus ihren Reihen jährlich bis zu zwei Personen aus jeder Gruppe zur Vertretung für den sich bildenden Elternbeirat.

Der Elternbeirat wirkt in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung mit, insbesondere bei der Weiterentwicklung der Konzeption, den Öffnungszeiten, pädagogischen Themen, der Essensversorgung und weiteren Themen der gesamten Elternschaft.

Der Elternbeirat -als gewähltes Gremium repräsentiert der Elternbeirat die Elternschaft des laufenden Kindergartenjahres gegenüber unserem Träger und unserer Einrichtungsleitung. In seiner Funktion achtet er darauf, die Interessen unserer aller Familien zu vertreten – insbesondere auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit und ohne drohende Behinderung und deren Erziehungsberechtigten.

Der Elternbeirat kann auch Ansprechpartner bei Problemen sein, die nicht an den Träger bzw. die Fachkräfte herangetragen werden können. Er wird bei wichtigen Entscheidungen angehört. Die Treffen finden 1-mal im Quartal statt.

6.34.2.2 Rat der Tageseinrichtung

Gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung bildet der Elternbeirat den Rat der Kindertageseinrichtung. In ihm beraten die Mitarbeitenden die Grundsätze der pädagogischen Arbeit. Dazu gehört auch die Ausstattung der Kindertageseinrichtung und die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern. Der Rat der Kindertageseinrichtung ist ein Beratungsgremium, in dem gemeinsam von den vorgenannten Beteiligten alle die Kindertageseinrichtung berührenden Fragen besprochen werden sollen, mit dem Ziel der Herstellung von Einvernehmen und gegebenenfalls der Aufgabe, Vereinbarungen möglich zu machen. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

6.34.3 Jugendamtselternbeirat (JEAB)

Das Gesetz für den Jugendamtselternbeirat auf Stadtebene sieht folgende Bestimmung vor:

§ 11 KIBIZ Elternbeiratsmitwirkung auf Jugendamtsbezirks- und Landesebene

- 1) *Zur Wahrnehmung der Interessen von Erziehungsberechtigten, deren Kinder in Kindertagespflege betreut werden, ist im Sinne eines gemeinsamen integrierten Förderangebots anzustreben, dass zur Vertretung dieser Erziehungsberechtigten in der Versammlung der Elternbeiräte bis zum 10. Oktober eine Wahl im Jugendamtsbezirk ermöglicht wird.*

6.34.3.1 Aufgaben des Jugendamtselternbeirates (JAEB)

Der Jugendamtselternbeirat vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten, deren Kinder eine Kindertageseinrichtung im Jugendamtsbezirk besuchen, gegenüber den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Jugendamt und der Politik.

- der JAEB setzt sich aus gewählten Vertretern der einzelnen Elternvertreter jeder Kindertageseinrichtung in Gevelsberg zusammen und wird jährlich neu gewählt.
- der JAEB unterstützt die Elternbeiräte der Kindertageseinrichtungen bei ihrer Arbeit.
- der JAEB informiert die Elternbeiräte über ihre Rechte und Pflichten und kann bei Bedarf vermittelnd tätig werden.
- der JAEB befasst sich mit aktuellen Problemen und stellt diese beim Jugendamt, bei der Politik, dem Stadtrat und bei den Trägern dar. Dabei geht es aber immer um allgemeine Fragestellungen, die alle oder viele Einrichtungen betreffen.
- der JAEB möchte die Kommunikation zwischen den einzelnen Kindertageseinrichtungen, den Elternbeiräten, den Erziehungsberechtigten und dem Jugendamt besser vernetzen und/oder optimieren.
- der JAEB entsendet einen Vertreter in den Jugendhilfeausschuss und berät so die Politik in Fragen der Kinderbetreuung.
- der JAEB entsendet einen Vertreter in die ArGe §78, das informelle Gremium in dem sich die Träger der Kinderbetreuung abstimmen und austauschen.

-
- der JAEB entsendet einen Vertreter, der sich für den Landeselternbeirat (LEB) zur Wahl stellen und so auf Landesebene (NRW) als beratendes Mitglied tätig sein kann.

7 Organisation des Leistungsangebotes / Träger der Kinder – und Jugendhilfe

7.1 Organisationsstrukturen

7.1.1 Strukturqualität

- Aufbauorganisation
- Bauliche, räumliche und technische Ausstattung
- Dokumentationssystem
- Fortbildung der Mitarbeiter
- Leistungsangebot
- Leitbild
- Qualifikation des Personals

7.1.2 Prozessqualität

- Planung
- Umsetzung unserer Arbeit
- Zielüberprüfung
- Dokumentation
- Kommunikation
- Kooperation und Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit

7.1.3 Ergebnisqualität

- Das Resultat aller erbrachten Leistungen
- Kontinuierliche Verbesserung - PDCA Zyklus
- Wirksamkeit der Ressourcen
- „Kundenzufriedenheit“ im Rahmen von Elternabfragen / Bedarfsanalysen/ Beschwerdemanagement
- Mitarbeiterzufriedenheit

7.1.4 Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität, beinhaltet die Planung, die Lenkung und die Verbesserung der festgestellten Leistungen.

Das bedeutet nicht nur Messung und Gewährleistung der Qualität, sondern beinhaltet auch den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung.

Die Sicherung der Ergebnisse durch - Verbesserung, Optimierung und regelmäßige Analyse der Arbeitsabläufe. Unsere Kindertageseinrichtung wird durch Qualitätsmanagementbeauftragte des Geschäftsbereiches unterstützt und beraten.

7.1.4.1 Qualitätsmanagement

Die Sicherung der Qualität, beinhaltet die Planung, die Lenkung und die Verbesserung der festgestellten Leistungen. Das bedeutet nicht nur Messung und Gewährleistung der Qualität, sondern beinhaltet auch den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung. Die Sicherung der Ergebnisse durch - Verbesserung, Optimierung und regelmäßige Analyse der Arbeitsabläufe.

Durch die Implementierung eines Systems zur Qualitätssicherung nach der international anerkannten Norm DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS-BGW 06/2017 wird eine systematische und nachhaltige Sicherung der Strukturqualität in den Bereichen Qualitätsmanagement sowie Arbeitssicherheit- und Gesundheitsschutz sichergestellt. Die Managementanforderungen zum Arbeitsschutz (MAAS) bilden dabei die Anforderungen der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst Wohlfahrtspflege an eine systematische und nachhaltige Organisation von Arbeitssicherheit und Gesundheit im Betrieb ab.

Die Durchführung von Internen Audits und die weiteren Prozessbegleitungen werden, in Verantwortung durch den Qualitätsmanagementbeauftragten der Evangelischen Stiftung Volmarstein, sichergestellt.

Um innovativ Bedürfnissen von Familien entgegenzukommen, werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt. Die einzelnen Impulse werden im Team diskutiert und die Ideen fließen in unsere Arbeit mit ein. Der Elternbeirat als Elternvertreter gibt an uns Fachkräfte Wünsche und Vorschläge der Erziehungsberechtigten weiter und steht uns beratend und reflektierend zur Seite. Gemeinsam im Team informieren wir uns über neue pädagogische Ansätze und Projekte. Entsprechend der Inhalte werden Fortbildungen wahrgenommen und ins gesamte Team weitergegeben.

7.2 Organisationsstrukturen unserer Kindertageseinrichtung

7.2.1 Die Rolle der Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung

Das Aufgabenfeld aller pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung ist vielseitig und erfordert ein ständiges Wechseln zwischen agierendem und reagierendem Handeln. Dabei nehmen wir je nach Situation unterschiedliche Rollen ein – als Bindungs- und Bezugsperson für das Kind, als beratende Fachkraft im Elterngespräch, als Beobachterin und Dokumentarin, als Mitarbeiterin des Trägers sowie als Ansprechpartnerin für externe Stellen und Kooperationspartner.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das Kind. Wir nehmen seine Bedürfnisse ernst, bieten Trost, Orientierung und Bestärkung und begleiten es individuell auf seinem Entwicklungsweg. Durch sorgfältige Beobachtung erkennen wir, wann ein Kind Unterstützung benötigt und wann es eigenständig lernen kann. Unsere Beobachtungen und deren Dokumentation bilden die Grundlage für eine reflektierte und kindorientierte Pädagogik.

Im Team besprechen wir regelmäßig die Entwicklung jedes einzelnen Kindes, tauschen unsere Beobachtungen aus und planen bedarfsgerechte Förderimpulse. So schaffen wir gemeinsam durchdachte, situative Lern- und Entwicklungsbedingungen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns ein zentrales Anliegen. Wir sehen die Erziehungsberechtigten als Experten ihrer Kinder, deren Wissen wir aktiv in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen. Im kontinuierlichen Dialog reflektieren wir gemeinsam Beobachtungen, fördern gegenseitiges Verständnis und begleiten die kindliche Entwicklung konstruktiv.

Darüber hinaus agieren wir als Netzwerker*innen innerhalb eines multiprofessionellen Teams und nutzen dabei fachliche Ressourcen aus Heilpädagogik, Sprachförderung und frühkindlicher Bildung. Durch unsere Kooperationen mit externen Partnern wie Frühförderstellen, SPZ, Therapeuten, Schulen und der Kommune knüpfen wir tragfähige Netzwerke und gestalten Übergänge – beispielsweise in die Grundschule – aktiv mit.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich stets am Wohl des Kindes. Mit Engagement, Fachkompetenz und Herzblut übernehmen wir Verantwortung für die bestmögliche Förderung und Begleitung der uns anvertrauten Kinder.

7.2.2 Team

In allen Gruppen arbeiten Kolleg*innen unterschiedlicher Qualifikationen mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten (abhängig von Kinderzahl und Buchungszeit).

Die Vollzeitkräfte der Gruppen fungieren als Multiplikatoren für die Gruppe.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität nehmen Kolleg*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Ziel ist es, fachliche Kompetenzen zu vertiefen und aktuelle Entwicklungen in die tägliche Arbeit zu integrieren.



Geplante Themenbereiche sind unter anderem:

- Professioneller Umgang mit Konflikten und Beschwerden
- Herausforderndes Verhalten
- Förderung demokratischer Werte in der Kindertageseinrichtung
- Religionspädagogische Ansätze und Inhalte
- Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern
- Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung in der Kindertageseinrichtung

Diese kontinuierliche Weiterbildung stärkt die fachliche Kompetenz des Teams, fördert die Reflexion des eigenen Handelns und unterstützt die nachhaltige Umsetzung unseres pädagogischen Auftrags.

Darüber hinaus haben einzelne Kolleg*innen Zusatzqualifikationen in den Bereichen Integration, Entspannungspädagogik, Elternberatung, Heilerziehungspflege, Heilpädagogik, Sozialassistenz, zertifizierte Kinderschutzfachkraft nach § 8a SGB VIII. Zudem beschäftigen wir eine Hauswirtschaftskraft mit zurzeit 20 Wochenstunden, die für die Bereitung der Mittagsmahlzeit verantwortlich ist.

Außerdem werden wir im Rahmen eines Haustechniker Dienstes, Reinigungsdienst (WDV) Fensterreinigung, Hauspost etc. über die Evangelische Stiftung Volmarstein versorgt.

Die Koordination und Terminabsprachen liegen im Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung/ Stellvertretung.

7.2.2.1 Teamarbeit

„Wir gehören zusammen“

Durch die unterschiedlichen Stärken der Mitarbeitenden ergänzen und unterstützen wir uns und können so auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes eingehen. Dabei spielen Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit eine wichtige Rolle.

Wir sehen uns nicht als „Perfektionisten“, sondern gestehen uns ein, auch Fehler machen zu dürfen. Reflektierende Gespräche und Verständnis, aber auch Anerkennung helfen uns, aus diesen eventuellen Fehlern zu lernen und erhalten die Motivation und Bereitschaft aufrecht.

Wir sehen uns als Team im kollegialen und partnerschaftlichen Verständnis zueinander und beziehen auf dieser Ebene auch Auszubildende in den Alltag mit ein. Die Zeit unserer Teamsitzungen und Vorbereitungszeit dient einem regelmäßigen Austausch von Informationen, der Planung unserer pädagogischen Arbeit (Projektpläne), sowie der kollegialen Beratung. Unsere Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an diversen Fortbildungen teil und geben Impulse und Themenschwerpunkte an alle Mitarbeitenden weiter

In unserem täglichen Miteinander übernimmt jeder von uns Verantwortung und Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, den Mitarbeitenden und den Erziehungsberechtigten.

7.2.2.2 Aufgabenfelder

In unserer Kindertageseinrichtung fühlt sich jede Mitarbeitende verantwortlich für das Gesamtgeschehen.

Selbstverständlich gibt es Regelwerke und gezielte Absprachen, um das Arbeitsfeld jede Mitarbeitende zu deklarieren. Zusätzlich zu den Stellenbeschreibungen des Trägers gibt es Teamabsprachen.

Der Dienstplan wird mit Blick auf anstehende Termine, Veranstaltungen, Urlauben, Fortbildungen und persönlichen Angelegenheiten der Fachkräfte von der Einrichtungsleitung/ Stellvertretung erstellt. Hier wird der gesamte Tag vom Früh- und Spätdienst inklusive der Pausen aller Kolleg*innen innerhalb eines digitalisierten Clinic Planers der Personalabteilung der ESV (Evangelischen Stiftung Volmarstein) geplant. Selbstverständlich bestehen in Absprache mit unserer Einrichtungsleitung immer Flexibilität und die Möglichkeit des Dienstaustausches. Diese Flexibilität bietet im Rahmen einer guten „Work live Balance“ eine entspannte und zufriedenstellende Arbeitsatmosphäre, sofern es personell machbar ist.

Im wöchentlichen Wechsel arbeiten die Vollzeitkräfte im Früh - und Spätdienst und haben somit die Chance private Termine planen zu können.

Die Teilzeitkräfte sind entsprechend ihrer vertraglichen Vereinbarungen im Laufe des pädagogischen Alltages eingesetzt.

Der Frühdienst ist für die Vorbereitung des Tages zuständig. Vorbereitung der Küche, Gruppenräume, sowie Betätigungen im hauswirtschaftlichen Bereich z.B. Wäsche waschen.

Zudem nimmt der Frühdienst bis 8.00 Uhr die Kinder in Empfang und trifft für die Kolleg*innen der Gruppen erste Absprachen mit den Erziehungsberechtigten und Kindern.

Der Spätdienst hingegen trägt dafür Sorge, dass unsere Kindertageseinrichtung in einem aufgeräumten und sicheren Zustand verlassen wird.

Hier steht die Betreuung der Nachmittagskinder im Vordergrund, sowie die Bereitschaft und Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten um eventuelle Absprachen für den nächsten Tag zu treffen. Zusätzlich gibt der Spätdienst eventuelle Themen der Bezugserzieher*innen an die Erziehungsberechtigte weiter, welche im Rahmen der Übergabe besprochen worden sind.

Die Fachkräfte in unserer Einrichtung übernehmen vielfältige Aufgaben, die sowohl pädagogische als auch organisatorische und administrative Tätigkeiten umfassen. Dazu gehören unter anderem:

- Qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit mit den Kindern
- Strukturierte und kindgerechte Gestaltung sowie
- Ordnung der Gruppenräumen
- Einhaltung und Umsetzung geltender
- Hygienevorschriften
- Ordnungsgemäßes Einräumen und Bedienen der
- Spülmaschine/ hauswirtschaftliche Tätigkeiten in der Küche
- Vorbereitung des Teewagens für die
- Mittagsmahlzeit
- Vorbereitung und Erwärmung des Mittagessens
- unter Beachtung hygienischer Vorgaben
- Freundlicher und respektvoller Empfang von
- Besucher*innen der Kindertageseinrichtung
- Professionelle Gesprächsführung am Telefon sowie
- zuverlässige Terminvereinbarungen
- Übernahme von Verantwortungsbereichen im
- Rahmen der Aufgabenverteilung durch die Einrichtungsleitung

Diese Tätigkeiten tragen gemeinsam zur Qualitätssicherung unserer Kindertageseinrichtung sowie zum reibungslosen Ablauf im pädagogischen Alltag bei. Sie spiegeln unser gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für Kinder, Familien, Team und Einrichtung wider.

Ein weiterer Zuständigkeitsbereich fällt in die Inklusionsarbeit. In unserer Kindertageseinrichtung sind für die regelmäßigen Absprachen untereinander die Inklusionsfachkraft, sowie die PlusKITA- Fachkraft gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und Stellvertretung zuständig. Gemeinsam werden Anträge und Stellungnahmen erarbeitet, Teilhabe - und Förderpläne verschriftlicht, Termine mit den Kooperationspartnern für Kooperationsgespräche terminiert und diverse Zusammenkünfte umgesetzt.

Im Hauswirtschaftlichen Bereich ist das Team, bis auf die Bestellung der Speisen, durch die Hauswirtschafterin entlastet. Das Mittagsgeschäft inklusive der Essensannahme und Temperaturkontrolle, sowie die Geschirreinigung und Müllentsorgung übernimmt die Hauswirtschafter*in. Sie ist in das Team integriert, nimmt hin und wieder an Teamsitzungen oder unterschiedlichen pädagogischen Fachthemen teil und hat einen guten Bezug zu den Kindern. Außerdem nimmt Sie Schulungen und Unterweisungen zum Thema Kinderschutz teil und ist hier voll integriert.

Die Koordination und Terminabsprachen liegen im Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung.

7.2.3 Unsere Einrichtungsleitung

Die Aufgaben unserer Einrichtungsleitung sind sowie auch das Rollenverständnis der Fachkräfte sehr vielfältig.

Wir sehen unsere Einrichtungsleitung als Herzstück des Teams und als zentrale Schnittstelle für die Anfragen, Ideen, Vorschläge von unterschiedlichstem Ansprechpartner wie Kinder, Team, Eltern, Träger, Fachberatung, Gemeinde, Kommune oder andere kooperierende Institutionen.

Ihre Teamführung in einem partnerschaftlichen Stil, unter Berücksichtigung partizipativer Offenheit bildet die Grundvoraussetzung für unsere gelungene Arbeit.

Unsere Einrichtungsleitung trägt dafür Sorge, dass ein motivierendes Arbeitsfeld für das Team gegeben ist und die entsprechenden Arbeitsbedingungen erfüllt werden.

Die Rahmenbedingungen für einen gelungenen Arbeitstag werden durch unsere Einrichtungsleitung organisiert und in den pädagogischen Alltag integriert.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, unserem Träger, unserer Fachberatung und vielen weiteren Gremien gehören ebenso wie die Sicherstellung des Informationsweges zwischen den Erziehungsberechtigten und Fachkräften zum Aufgabenfeld unserer Einrichtungsleitung.

Eine kontinuierliche fachliche und persönliche Begleitung der Fachkräfte wird durch unsere Einrichtungsleitung in regelmäßigen Mitarbeitergesprächen kommuniziert und reflektiert.

In Aufnahmegesprächen nimmt unsere Einrichtungsleitung die ersten bedeutsamen Kontakte zur Elternschaft auf und sichert hiermit die entstehenden Erziehungspartnerschaften.

Um den gesetzlichen Anforderungen stetig gerecht zu werden, nimmt sie regelmäßig an Arbeitskreisen, Fortbildungen, Informations-Veranstaltungen und Leitungsrunden teil. Hier agiert sie nachhaltig als Multiplikator*in und transportiert wichtige Grundlagen in die entsprechenden Gremien.

Zudem repräsentiert sie zusätzlich die Kindertageseinrichtung in der Öffentlichkeit und ist in unterschiedlichen Arbeitsgruppen aktiv am Geschehen beteiligt.

Besonders signifikant ist der regelmäßige Austausch mit der Stellvertretung, eine gute Kommunikation über die Führung und Organisation in unserer Kindertageseinrichtung steht dabei im Vordergrund.

Insbesondere verwaltet unsere Einrichtungsleitung auch die anfallenden Kosten in unserer Kindertageseinrichtung wie z.B. das Mittagessensgeld gemeinsam mit dem Sachbearbeiter*innen unseres Trägers und aktualisiert bei Anfragen die Platzstrukturen, Betreuungszeiten und Förderangebote, um den Bedarfen der Kommune gerecht zu werden.

7.2.4 Stellvertretende Leitung

Unsere stellvertretende Leitung trägt gemeinsam mit unserer Einrichtungsleitung die Personal - und Organisationsverantwortung unserer Kindertageseinrichtung.

Sie erledigt die ihr übertragenen Aufgaben als Vertretung unserer Einrichtungsleitung und hält ebenso die KiBiz Vorgaben ein und ist verantwortlich für die Einhaltung aller Vorschriften Seitens unseres Trägers. Sie ist unserer Einrichtungsleitung und dem Träger gegenüber weisungsgebunden, übernimmt aber auch Verwaltungsaufgaben und trägt Verantwortung, wenn es um pädagogische und personelle Fragen geht.

Zudem übernimmt sie die Rolle einer zentralen Ansprechpartnerin für das Team sowie für die Einrichtungsleitung. In deren Abwesenheit vertritt sie unsere Einrichtungsleitung verantwortlich und übernimmt dabei auch organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben. In der Regel übernimmt sie zudem die wichtige Doppelrolle als Multiplikatorin zwischen unserer Einrichtungsleitung, dem Team, EZB und Kindern. Unsere stellvertretende Leitung arbeitet sowohl eng mit dem Team als auch mit den Kindern zusammen. Sie trägt eine hohe Führungsverantwortung, versteht sich dabei jedoch gleichzeitig als gleichwertiges Teammitglied und gestaltet die pädagogische Arbeit aktiv mit.

Aufgaben die unsere Stellvertretende Leitung übernimmt:

- Sie vertritt unsere Einrichtungsleitung in deren Abwesenheit, z.B. bei Krankheit oder Terminen oder Urlaub.
- Sie übernimmt die pädagogische und organisatorische Verantwortung für unsere Kindertageseinrichtung und ist bei Fragen und Problemen die ersten Ansprechpartner*in für Erziehungsberechtigte, Kollegen und Kinder.
- Ist unsere Einrichtungsleitung im Haus, so fungiert unsere Stellvertretung als Bindeglied zwischen ihr und dem Team.
- Da unsere Einrichtungsleitung vom Kinder- und Gruppendienst befreit ist, hat unsere Stellvertretung einen besseren Einblick in die alltägliche Arbeit des pädagogischen Teams und äußert Ideen, Lob und konstruktive Kritik.

7.2.5 Praktikant*innen / Auszubildende

Praktikanten*innen von verschiedenen Schulen bzw. Berufskollegs werden von uns begleitet und unterstützt. Die Praktika sind Bestandteil z. B. der Erzieher*innen Ausbildung (PiA) oder dienen der beruflichen Orientierung. In dem Zusammenhang kommen auch betreuende Lehrkräfte zu uns. Wir sehen uns als Ausbildungsort, um Fachkräfte für unseren Beruf zu gewinnen.

Die Begleitung von Auszubildenden bietet uns die Möglichkeit, den „Nachwuchs“ unmittelbar zu fördern und Schwerpunkte und Wertigkeiten unseres Aufgabenfeldes zu vermitteln. Fragen und Anregungen der meist jungen Leute beleben den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Berufsalltag, den Zielen, Inhalten und Methoden der pädagogischen Arbeit und bereichern unsere eigene Fachlichkeit.

. Wir empfinden es als große Bereicherung, den Ideenreichtum und die Perspektiven unserer Praktikant*innen wahrzunehmen, ihnen aufmerksam zu begegnen und diese Impulse in unsere pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

Die Praktikant*innen stellen sich in der Regel schriftlich (Aushang oder Handzettel) oder persönlich den Erziehungsberechtigten vor.

7.2.6 Fachberatung und Teamentwicklung

Eine trägerinterne Fachberatung unterstützt unser Team – insbesondere die Einrichtungsleitung – fachlich und organisatorisch. Sie fungiert dabei auch als Bindeglied zwischen Träger und Kindertageseinrichtung und begleitet Veränderungsprozesse konstruktiv.

Unser Arbeitsalltag ist geprägt von kontinuierlicher Entwicklung: Wir begegnen einander immer wieder neu, entdecken die Potenziale der Mitarbeitenden, setzen uns mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinander und finden gemeinsam tragfähige Lösungen. In diesem dynamischen Prozess wachsen wir als Team zusammen, steigern unsere Effizienz und entwickeln unsere konzeptionellen Grundlagen kontinuierlich weiter.

Ideen zur Weiterentwicklung und zum gemeinsamen Erfolg entstehen nicht allein durch Leitung oder Fachberatung – sie werden durch das gesamte Team getragen und aktiv mitgestaltet.

7.2.7 Fort - und Weiterbildung

Neue Bedürfnisse, Strukturen, Gesetzgebungen, Methoden und Anforderungen prägen den pädagogischen Alltag und erfordern ein reagieren und agieren von unseren Fachkräften.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, immer auf dem neusten Stand zu bleiben. Dies erreichen wir durch Fort - und Weiterbildungsmaßnahmen, welche von Anbietern aus unserem Fortbildungsangebot der ESV oder externen Referenten genutzt werden. Gemeinsam mit unserer Einrichtungsleitungen, der Geschäftsbereichsleitung und den Mitarbeitenden, schauen wir gemeinsam, welche Fort - und Weiterbildungsmaßnahmen in unsere Kindertageseinrichtungen zugeschnitten auf die Personen passen. Unser Träger stellt allen Mitarbeitenden Fortbildungstage zur Verfügung. Die aktive Teilnahme an fachlichen Fort- und Weiterbildungen wird ausdrücklich unterstützt und als wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung unserer pädagogischen Arbeit angesehen.

7.2.8 Besprechungsstrukturen

Das Team unserer Kindertageseinrichtung pflegt eine wertschätzende und vertrauenswürdige Kommunikation untereinander. Innerhalb unseres pädagogischen Alltags bedarf es viele kurzen Informationen, sowie organisatorischen Absprachen.

Jeden Tag mit Arbeitsbeginn und Arbeitsbeendigung, pflegen die Fachkräfte eine kurze **Begrüßung oder Verabschiedung**. Dadurch ist gesichert, dass alle Mitarbeitenden untereinander Wahrgenommen werden und der Alltag gut geplant zu bewältigen ist.

In den morgendlichen Austausch gehören **kurze Updates** über Elterninfos, anstehende Arbeitsbereiche für den Tag, Dienstveränderungen durch Ausfall von Mitarbeitenden oder auch Pausenplanungen die eventuell aufgrund von Terminen etc. verschoben werden müssen.

Der Frühdienst übergibt die Gruppe an die zuständige Fachkraft und informiert zudem die wichtigsten Infos (Telefonate/ Elterninfos) des Morgens.

Jeden Montagvormittag treffen sich eine Multiplikator*in aus jeder Gruppe, sowie die Einrichtungsleitung/ stellvertretende Einrichtungsleitung zum gemeinsamen **Blitzlicht**.

Jeden dritten Mittwoch im Monat findet in unserer Kindertageseinrichtung außerhalb der Öffnungszeit eine **Teamsitzung** mit allen Mitarbeitenden statt.

Die Einrichtungsleitung moderiert die aktuellen Themen ihrer Agenda in unterschiedlichen Moderationstechniken. Beginnend mit einer Befindlichkeitsrunde für alle Beteiligten, gibt sie genügend Zeit und Raum Themen gemeinsam zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen.

In den Dienstgesprächen pflegen wir Gesprächskulturen, welche sich auf unsere Arbeit effektiv auswirken. Hier achten wir auf ein Zeitmanagement und konstruktive Gespräche.

Das Dienstgespräch wird durch einen wechselnden Protokollanten dokumentiert, so dass alle Mitarbeitenden jederzeit die Möglichkeit haben sich zu informieren. Nicht anwesende Mitarbeitende werden zum einen durch die Multiplikatoren in den Gruppen informiert, sind jedoch zusätzlich angewiesen, das Protokoll der Dienstbesprechung zu lesen und zu unterzeichnen.

Aufgrund der vielen Anforderungen und Arbeitsfelder in unserer Kindertageseinrichtung finden Dienstbesprechungen auch statt, wenn die Teilnahme nicht aller Mitarbeitende gewährleistet ist. Dazu sind die Informationsmöglichkeiten in unseren Ablauf integriert

Auch Fachthemen werden in die Dienstbesprechungen integriert, welche dazu dienen in den fachlichen Austausch zu kommen. Diese werden von allen Fachkräften, nach vorheriger Absprache mit unserer Einrichtungsleitung, vorbereitet und moderiert.

Fortbildungsinhalte, Hygienekonzepte, Feedbacks von Veranstaltungen, Kooperation Treffen oder Hilfeplangespräche finden hier Raum und Zeit zur weiteren Mitteilung an alle Fachkräfte.

Zwei Tage im Halbjahr schließt unsere Kindertageseinrichtung für die **pädagogischen Fachtage**.

An diesen Tagen stehen der Prozess der Teamfindung und die Erörterung von Fachthemen auf der Agenda. Die Gestaltung dieser pädagogischen Fachtage obliegt der Einrichtungsleitung in Absprache mit unserem Träger unserer Fachberatung für Referenten, Klausurtagungen etc.

Auch Mitarbeitende werden mal **krank**.

Auch Mitarbeitende können erkranken – in solchen Situationen ist es wichtig, dass das verbleibende Team handlungsfähig bleibt und den Alltag bestmöglich gestalten kann. Daher gilt folgende verbindliche Regelung in unserer Kindertageseinrichtung:

Im Krankheitsfall ist die Einrichtungsleitung oder deren Stellvertretung spätestens um 7:00 Uhr morgens telefonisch zu informieren. So kann rechtzeitig reagiert und die Tagesorganisation angepasst werden.

Am letzten Tag der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) erwarten wir bis 12:00 Uhr einen erneuten telefonischen Kontakt in der Kindertageseinrichtung, um über den weiteren Verlauf informiert zu werden und die Rückkehr vorzubereiten.

Diese transparente Kommunikation unterstützt die Planbarkeit und stärkt den Zusammenhalt in unserem Team.

7.2.9 Personalgespräche

Zum Anbruch eines neuen Kalenderjahres werden Personalgespräche mit Zielvereinbarungen durchgeführt. In diesen Gesprächen zieht unsere

Einrichtungsleitung gemeinsam mit den Mitarbeitenden ein Resümee aus dem vergangenen Jahr und formuliert Vorsätze für das kommende Jahr.

Im Vorfeld bekommen die Mitarbeitenden einen Bogen (Support Prozesse der ESV), indem sie sich auf das anstehende Gespräch vorbereiten können.

Unsere Einrichtungsleitung bereitet sich ebenfalls mit diesem Bogen auf das Gespräch vor.

Innerhalb dieser Personalgespräche werden Störfaktoren ausgeschaltet und im Vordergrund steht die Kommunikation zwischen der Einrichtungsleitung und den Mitarbeitenden.

Zum Abschluss des Gesprächs werden die Zielvereinbarungen für das kommende Jahr festgehalten und die persönlichen Empfindungen des Gesprächs ausgetauscht. Weitere kleine Mitarbeitergespräche erfolgen auch unterjährig, welche zur Reflexion dienen, um positive Feedbacks anzubieten oder auch Themen die im Raum stehen zu besprechen.

Eine schriftliche Dokumentation der Gespräche erfolgt mit Unterzeichnung der Beteiligten Gesprächspartner.

7.2.10 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger und unserer Kindertageseinrichtung besteht eine enge Zusammenarbeit.

Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen schafft der Träger den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages unserer Kindertageseinrichtung.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- einmal im Monat Treffen mit der Fachberatung
- Aktuelle Informationen gewährleistet durch Telefonate oder Emails.
- Persönliche Mitarbeitergespräche
- Gespräche mit Elternvertretern
- Gemeinsame Einstellungsgespräche
- Bereitstellung der finanziellen Mittel für individuelle und Team Fortbildungen

Jederzeit ansprechbar und unterstützend bei der Durchführung von Projekten

7.3 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtung begründet sich aus der Vielfalt der Interessen und Fragestellungen, die sich im Alltag unserer Kindertageseinrichtung ergibt. Daraus entwickeln sich Kontakte zu den verschiedensten Institutionen in der Kommune und im weiteren Sozialraum.

Gezielte Netzwerke der Mitarbeitenden sind für uns wichtig, insbesondere auch für die Fachkräfte in der Tätigkeit der Inklusion.

Ebenso unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen fachspezifischen Institutionen die Förderung des Kindes mit und ohne Beeinträchtigung. Arbeitskreise wie z.B. Inklusionsrunde mit weiteren Fachkräften, Arbeitskreis der unterstützenden Kommunikation, Netzwerktreffen Frühe Hilfen usw. helfen den Mitarbeitenden neue Ideen und Methoden kennen zu lernen, diese anzuwenden und über den Tellerrand zu schauen.

Durch die Teilnahme der Mitarbeitenden an den Therapien (extern) sowie Besuche der Therapeuten in der Kindertageseinrichtung, wird den Mitarbeitenden der Umgang mit den Kindern erleichtert.

Daraus entwickeln sich Kontakte zu den verschiedensten Institutionen, die im Folgenden aufgelistet sind.

Fachdienst der Städte:

- Diakonie RWL /MV
- Jugendämter
- Landesjugendamt/LWL
- Stadtverwaltungen
- Fachschulen für Sozialpädagogik Witten, Hagen und Hattingen
- Grundschulen und andere Schulen
- Musikschulen
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstellen
- Ärztliche und therapeutische Praxen
- Gesundheitsamt
- SPZ
- Frühförderstelle Rabe
- Praxis Rösner
- andere Kindertagesstätten
- Frühe Hilfen
- Integrationsbüro
- Regionales Bildungsbüro
- Stadt Bücherei

7.3.1 Einbeziehung in das Gemeinwesen

Das Lernen findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Die Ziele des „Lebensnahen Lernens“ machen es erforderlich, Lernen dort anzusiedeln, wo gelebt und gehandelt wird, dazu gehören auch Einrichtungen in der Nachbarschaft, wie z.B. die Bäckerei, Schule etc.

Ein Arbeiten, welches auf das Gemeinwesen ausgerichtet ist, beinhaltet die Öffnung der Kindertageseinrichtung nach außen, um den Kindern ein vielseitiges Feld an Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Impulse, die die Kinder geben werden in Teilschritten, altersspezifisch in Form von Projekten erarbeitet.

Ein großer Aspekt in unserer Kindertageseinrichtung ist die Erkundung des Sozialraums. Die Kinder lernen durch viele Exkursionen ihre nähere Umgebung (Spielplätze, Busverbindungen etc.) kennen; dies unterstützt die lebensweltliche Sicht eines Sozialraums (konkrete Orte und Räume) der Kinder.

7.3.2 Leitungsrunden mit dem örtlichen Jugendamt

Ein regelmäßiger Austausch erfolgt mit dem örtlichen Jugendamt in Form von Leitungsrunden einmal im Quartal. Hier werden allgemeine Themen besprochen und die Einrichtungsleitungen über anstehende Veränderungen und Kooperationen mit weiteren Institutionen informiert.

7.3.3 Arbeitskreis Inklusion/Jour Fix

Etwa alle vier Wochen findet ein Arbeitskreis für die Inklusionsfachkräfte statt. Dieser Arbeitskreis wird durch unsere Fachberatung organisiert und moderiert.

Im Mittelpunkt der Arbeit unserer Inklusionsfachkräfte steht der kollegiale Austausch über Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in den Kindertageseinrichtungen.

Innerhalb dieses Arbeitskreises werden besondere Themen behandelt, die von den teilnehmenden Fachkräften selbst vorbereitet und eingebracht werden. Ziel ist es, praxisnahe Lösungen zu entwickeln, fachliche Impulse zu setzen und die inklusive Arbeit in den Kindertageseinrichtung nachhaltig zu stärken.

Außerdem findet organisiert durch die das Jugendamt der Stadt quartalsmäßig eine Inklusionsrunde statt, in der sich die Inklusionskräfte der Gevelsberger Kindertageseinrichtungen austauschen.

7.3.4 Arbeitskreis Sprachförderkraft

Dieser Arbeitskreis wird von der Fachberatung Sprache organisiert und moderiert. Die Sprachförderkräfte haben hier die Möglichkeiten sich auszutauschen, inspirieren zu lassen und Impulse der Fachberatung mit in die Kindertageseinrichtung zu nehmen. Zweimal jährlich nimmt auch die Leitung der Kindertageseinrichtung an dieser Runde teil.

7.3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil um uns im Sozialraum, bei den Erziehungsberechtigten aber auch bei unserem Träger sichtbar zu machen.

Hierzu gehören zum Beispiel Elternbriefe, KiTaApp, die Homepage, soziale Medien, Veranstaltungen oder Pressearbeit. Unser Ziel ist es, die Öffentlichkeit über die Angebote, Werte und Besonderheiten unserer Kindertageseinrichtung zu informieren und das Vertrauen der Erziehungsberechtigten, der Gemeinde und anderer Interessierter zu gewinnen.

Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit unterstützt unsere Kindertageseinrichtung dabei, ihre Arbeit sichtbar zu machen, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die Qualität der Betreuung zu fördern, was sich in folgenden Punkten widerspiegelt:

Vertrauensaufbau: Erziehungsberechtigte und Menschen im Sozialraum lernen die Kindertageseinrichtung besser kennen, was das Vertrauen stärkt.

Imagepflege: Eine positive Darstellung unserer Kindertageseinrichtung fördert ein gutes Ansehen in der Öffentlichkeit.

Elternbeteiligung: Durch transparente Kommunikation fühlen sich Erziehungsberechtigte mehr eingebunden und können aktiv mitwirken.

Kooperationen: Gute Öffentlichkeitsarbeit erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Firmen oder Behörden.

Rekrutierung: Sie hilft dabei, neue Familien auf unsere Kindertageseinrichtung aufmerksam zu machen und neue Kinder aufzunehmen.

Wertschätzung: Sie zeigt, wie wichtig die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist und trägt zur Anerkennung bei.

7.4 Beschwerdemanagement

Beschwerden von Erziehungsberechtigten beruhen oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Alltag in unserer Kindertageseinrichtung. Jedoch ist es uns ein Anliegen, dass wir alle Erziehungsberechtigten und Kinder zufrieden stellen. Wir möchten negative Auswirkungen auf unsere Kindertageseinrichtung minimieren.

Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Erziehungsberechtigten werden über eventuelle Veränderungsschritte zufriedenstellend informiert. Allen Erziehungsberechtigten sollte bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können. Die kollegiale Beratung entscheidet über die eventuelle Weiterleitung an die entsprechenden Gremien.

7.4.1 Beschwerdeverfahren Kinder

Die Beschwerde der Kinder wird von unseren Fachkräften als Unzufriedenheitsäußerung verstanden, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale oder nonverbale Äußerung durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Die sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder ist für unsere Mitarbeitenden eine Grundvoraussetzung, um im Rahmen einer Dialoghaltung, eine gelungene Beschwerdekultur im Alltag zu initiieren.

Eine weitere Bearbeitung des Partizipations – und Beschwerdekonzepkt für Kinder wird in weiteren Teamprozessen erarbeitet:

1. Verfahrensablauf bei Beschwerden von Kindern:
2. Wahrnehmen
3. Werten/ Einschätzen
4. Analysieren und eingehen
5. Angebot (evtl. in Wiederholung)
6. Reaktion (evtl. in Wiederholung)
7. Reflektieren
8. Ende der Beschwerde
9. Dokumentation
10. Evaluation

7.4.2 Haltung unserer Mitarbeitenden

- Die Mitarbeitenden gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Die Mitarbeitenden leben eine offene Fehlerkultur, die durch eine gute Kommunikation getragen wird.
- Die Mitarbeitenden zeigen eine Offenheit gegenüber Beschwerden, Kritiken und Verbesserungsvorschlägen.
- Die Mitarbeitenden nehmen Beschwerden professionell entgegen und suchen nach verbindlichen gegenseitig akzeptablen Lösungen
- Die Mitarbeitenden agieren gegenüber Kindern und Eltern stets als Vorbildfunktion.

7.4.3 Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigte

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Gemeinschaftseinrichtung in der viele verschiedene Menschen zusammentreffen. Hier kann es natürlich auch immer wieder zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen. Wir nehmen offen angebrachte Kritik von Erziehungsberechtigten und Kindern gleichermaßen wichtig.

In einem direkten zeitnahen Gespräch erarbeiten wir Lösungsvorschläge gemäß den Verfahrensregelungen (s.u.) die wir im Team abgesprochen haben und die wir regelmäßig überprüfen und an neue Mitarbeitenden weitergeben. Wichtig hierbei ist uns eine zeitnahe und wenn es geht aufarbeitende Rückmeldung.

Der wertschätzende Umgang mit Beschwerden ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir nehmen Anliegen und Kritik ernst und begegnen ihnen mit Empathie sowie dem Bemühen, die jeweilige Problemstellung ganzheitlich zu verstehen.

Unser Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen, die Sichtweise des Gegenübers nachzuvollziehen und gleichzeitig unsere eigenen Überlegungen und Handlungen transparent und nachvollziehbar darzulegen.

Auf dieser Basis möchten wir gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln, die von gegenseitigem Respekt und Verständnis getragen sind.

Bei Beschwerden von Erwachsenen kann dies in kleinen Gruppen, beim Elternbeirat, in Einzelgesprächen, auf Elternabenden oder im Rahmen unserer wöchentlichen Dienstbesprechung stattfinden.

Je nach Ausmaß der Beschwerde werden weitere Gremien wie unser Träger, unsere Fachberatung, Elternbeirat etc. hinzugezogen.

7.4.3.1 Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen

- Beschwerde annehmen (jeder Mitarbeiter)
- Beschwerde gezielt anregen (Elterngespräch, Elternabend...)
- Beschwerde erfassen (Meldeformular Intrafox: „Erfassung von Meldungen und Meinungen“)
- Reagieren (Gespräch)
- Beschwerde auswerten (unter Beteiligung der/des Qualitätsmanagementbeauftragten)

7.4.3.2 Folgende Gremien bieten sich zusätzlich an

- Treffen der Elternvertreter / Eltern Café / Elternstammtisch
- Weitere Möglichkeiten anonymisierte Elternfragebögen
- Elternbefragung zur Eingewöhnung: sechs Wochen nach Beginn der Eingewöhnung
- Elternseite für das Entwicklungsgespräch „Das wollten Sie schon immer mal gerne sagen“: 14 Tage vor dem Elterngespräch im zweiten Quartal

Diese kurze Beschreibung ist unser vorläufiger Anfang mit Beschwerden adäquat umzugehen.

Eine weitere grundsätzliche Bearbeitung des Beschwerdemanagements für unsere Erziehungsberechtigten, Kinder und Team wird erarbeitet und findet seinen Niederschlag in dem bereits bestehenden Prozess Umgang mit Kundenreaktionen gemäß Forderung der DIN EN ISO 9005-2015 der Evangelischen Stiftung Volmarstein.



8 Perspektiven

Diese Konzeption ist kein statisches oder starres Dokument, das für das nächste Jahrzehnt unveränderlich so Bestand und Gültigkeit hat.

Wir danken den Kindern für ihre Geduld, die sie uns im Alltag entgegenbringen und wie sehr sie unseren Alltag mit ihren Ideen, Wünschen, Interessen und Talenten mitgestalten und bereichern. Die lernanregende Umgebung ist nur für die Entwicklung der Kinder unabdingbar, sondern auch für uns Fachkräfte.

Den Erziehungsberechtigten sagen wir einen großen Dank für ihr Vertrauen in uns als Bezugspersonen für ihre Kinder, als Erziehungspartner, für wertvolle Kritik, für ihr interessiertes Nachfragen, für ihre Offenheit in Gesprächen und ihre Zeit und Geduld. Unserem Träger der Kinder und - Jugendhilfe Volmarstein gGmbH, insbesondere unserer Geschäftsbereichsleitung Anja Schleiden danken wir dafür, uns „zu tragen“ und uns zu hören, für die lösungsorientierte Zusammenarbeit und das große Interesse an unserer täglichen Arbeit.

Ebenfalls danken wir unserer Fachberatung Melanie Hupp für ihr außerordentliches Fachwissen und ihren Antrieb, immer das Beste für unsere Kindertageseinrichtung zu implementieren, zu entwickeln und ein Weitergehen zu ermöglichen und nicht im Stillstand zu verharren.

Nicht zu vergessen einen Dank an alle mit wirkenden Fachkräften, die viel Zeit, Kreativität, Elan, Vielfältigkeit, Innovation und Herzblut in diese Konzeption investiert haben.

Dieses Konzept erhebt keinen Anspruch auf Absolutheit und Unveränderlichkeit. Es muss den sich verändernden Bedingungen angepasst werden und bedarf der steten Diskussion, Reflexion und Anpassung aller Beteiligten.

Die Fortführung des Konzeptes ist ein laufender Prozess.

„Wir werden nie fertig!!!“

9 Weitere Arbeitsfelder

- 17.2 Sexualpädagogisches Konzept
- 17.3 Qualitätsmanagement
- 17.4 Partizipation / Kinderparlament
- 17.5 Beschwerdemanagement
- 17.6 Inklusion

10 Anhang

Folgende weitere Teilkonzepte liegen dem Landesjugendamt vor oder werden derzeit bearbeitet:

11 Literatur

11.1 Quellenangaben

1. Arbeitshilfe inklusiver Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen – LWL / LVR
2. Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Aufsichtspflicht in der Kindertageseinrichtung – LWL / LVR
3. Dichans, W. (1993); Der Kindergarten als Lebensraum für behinderte und nichtbehinderte Kinder. Köln
4. Ehrhardt-Kramer, A.; Gerspach, M. & Hoppe, J.P. (2002). Integrative Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder. Frankfurt
5. Mfs; Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an
6. Armin Krenz; "Der situationsorientierte Ansatz auf einen Blick Herder Verlag, Freiburg
7. Kindergarten Heute – Spezial Herder Verlag, Freiburg
8. Kindertageseinrichtung – Recht – Kindertagesbetreuung in NRW 7. Auflage
9. Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik Dortmund

12 Kontakt und Impressum:

Kindertageseinrichtung:

Kindertageseinrichtung Blauer Planet
Haßlinghauser Straße 140
58285 Gevelsberg
Tel.: 02332/8489653
Fax: 02332/8480988
E-Mail: pohlmannn@esv.de
Einrichtungsleitung: Nina Pohlmann

Träger der Kindertageseinrichtung:

KJV Kinder und Jugendhilfe Volmarstein gGmbH
Alte Gärtnerei 6
17153 Ivenack
E-Mail: schleidena@esv.de